Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 601. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 24. December 1873.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Das socialpolitische Programm.

Bei den nächsten Reichstagswahlen wird zum ersten Male eine neue Partei auf den Kampfplatz treten; die Mitglieder und Anhänger der Gewerkvereine haben ein eigenes Wahlprogramm erlassen, und wollen auf Grund desselben — im Einverständnisse mit der Fortschrittspartei, soweit es geht; ohne dieselbe, wenn es sein muß — zu den Wahlen schreiten.

Ihr Programm umfaßt neun Punkte, die wir im Folgenden gedrängt wiedergeben:

1) „Gleiches Recht für Alle, insbesondere die Herstellung des allgemeinen und direkten Wahlrechts in den Einzelstaaten." Der Reichstag ist jedenfalls nicht competent, das Wahlrecht in den Einzelstaaten zu ordnen, und dieser Theil der Forderung gehört jedenfalls nicht hierher. Im Uebrigen ist die ganze Fortschrittspartei jederzeit für das allgemeine Wahlrecht und für Gewährung von Diäten eingetreten. Zu dem Wahlspruche: „Gleiches Recht für Alle" bekennen sich sogar die gemäßigt liberalen Parteien; welche praktischen Folgerungen aus diesem Grundsatze herzuleiten seien, darüber herrscht freilich noch manche Unklarheit, welche durch das vorliegende Programm durchaus nicht beseitigt wird.

2) „Gerechtere Vertheilung der Steuerlast, Abschaffung der Verbrauchssteuern, Einführung der progressiven Einkommensteuer." Bei der Begründung dieser Forderung heißt es, daß Steuern auf Mehl, Fleisch und Salz eine Versündigung an der Lebenskraft des Volkes seien. Damit sind wir einverstanden; die Mahl- und Schlachtsteuer sowie die Salzsteuer haben gewiß keinen beharrlicheren Gegner als uns. Aus dem Programm wird uns nicht klar, ob dasselbe sich gegen alle Zölle richtet; wir erinnern uns, daß noch vor wenigen Monaten ein Anhänger des Programms, der Redakteur der Volkszeitung, sich in ganz schutzzöllnerischem Sinne für Beibehaltung der Eisenzölle ausgesprochen hat. Wir unsererseits würden zwar die Abschaffung der Schutzzölle wünschen, erklären aber unumwunden, daß wir die Zölle auf Kaffee, Zucker, Branntwein, Tabak und Südfrüchte für schlechthin unentbehrlich halten.

Ebenso sehen wir in einer progressiven Einkommensteuer nicht eine gerechte Vertheilung der Steuerlast, nicht eine Verwirklichung des gleichen Rechts für Alle, sondern eine Ungleichheit, eine Ungerechtigkeit gegen denjenigen, welcher produktiv zu sein versteht.

3) „Keine Erhöhung des Militärbudgets, sondern Verkürzung der Dienstzeit." In der Forderung, daß das Militärbudget so niedrig bemessen werden soll, als es ohne Beeinträchtigung der Wehrkraft möglich ist, stimmen alle Parteien überein; ob nicht die erhöhten Preise der Lebensmittel zu einer Erhöhung des Militärbudgets drängen, steht dahin. An der Besoldung der Gemeinen und der Unterofficiere wird jedenfalls auch die Fortschrittspartei keine Kargheit üben.

4) „Die von jedem kirchlichen Einflusse zu befreiende, unentgeltliche, in ihren Zielen wesentlich zu hebende Volksschule mit obligatorischer Fortbildungsschule." Die Befreiung vom kirchlichen Einflusse und die Unentgeltlichkeit acceptiren wir gern; die Erhöhung des Lehrziels und die Verlängerung der Schulpflicht sind nach unserem ernsten Dafürhalten Dinge, die sich durch Zwang nicht machen lassen. Sorge man zunächst dafür, daß auch nur ein namhafter Theil der Schüler das Ziel der Volksschule, Geläufigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, einige Fertigkeit im Zeichnen, und den festen Besitz der Elementarkenntnisse in den Realien wirklich erreicht; dann, früher nicht, wird es Zeit sein, das Ziel höher zu stecken.

5) „Beseitigung der Privilegien einzelner Gesellschaftsklassen, welche zur Ausbeutung der Gesammtheit dienen, namentlich der Zettel-Monopole und der Privatbahnen." Die Fragen über die Ordnung des Bank- und Eisenbahnwesens sind in der That zu verwickelt, als daß sie von den Gewerkvereinen aus dem Handgelenk gelöst werden könnten. Wie unsere Leser wissen, schwärmen wir nicht für Privatbahnen und sind entschieden Gegner der Zettelfreiheit. Daß aber Zettelbanken und Privatbahnen die Gesammtheit ausgebeutet hätten, ist eine auf vollkommener Unkenntniß der Verhältnisse beruhende, leichtfertige Behauptung. Privatbahnen und Zettelbanken haben vielmehr der Gesammtheit zur gegebenen Zeit die wesentlichsten Dienste geleistet, als der Staat zu vorsichtig war, den Eisenbahnbau in die eigene Hand zu nehmen. Das in diesen Unternehmungen festgelegte Gesammt-Capital verzinst sich nur mit einem sehr mäßigen Zinsfuß.

6) „Beseitigung der Zuchthausarbeit, soweit sie der freien Arbeit schädliche Concurrenz macht, und gemeinnützige Regelung des Lieferungswesens." Leider verräth das Programm mit keinem Wort, wie diese schönen Dinge erreicht werden sollen.

7) „Schutz für Leben und Gesundheit aller Staatsbürger durch eine energisch durchgeführte Fabrik- und Handwerksgesetzgebung." Im Princip ist wiederum Jedermann einverstanden. Die Schwierigkeit liegt wiederum in den einzelnen Satzungen, über die lebhaft gestritten wird.

Bis hierher trägt das Programm einen ziemlich verschwommenen und unklaren Charakter; es spricht allgemeine Sätze aus, gegen welche sich zum Theil Nichts einwenden läßt, und die zum anderen Theile außerhalb der politischen Parteigegensätze stehen. Desto deutlicher und concreter sind die beiden folgenden Nummern:

8) „Abwehr jeder Beeinträchtigung des Coalitionsrechts und jeder Ausnahmegesetzgebung gegen die Arbeiter, insbesondere der criminalrechtlichen Bestrafung des Contraktbruches."

9) „Anerkennung der Gewerkvereine, der freien Unterstützungskassen, der Schiedsgerichte und Einigungsämter."

Hier liegt der Kernpunkt des Programms.

Mit der vollen und unverkürzten Aufrechterhaltung des Coalitionsrechts sind auch wir einverstanden; wir wollen vollständige Freiheit der Arbeiter, Gewerkvereine zu bilden und zu striken. Aber diesen Vereinen besondere Rechte einzuräumen, sie als juristische Personen anzuerkennen, ist ein Schritt, den wir seit Jahren auf das eifrigste bekämpft haben. Andererseits sehen wir in der Bestrafung des Contraktbruches keine Ausnahmegesetzgebung, sondern die Anwendung des allgemeinen Princips, daß der Rechtsbruch strafbar sein soll.

Wir freuen uns, daß diese Frage jetzt zum Klappen kommen soll. Wir sind recht sehr damit einverstanden, daß jedem Candidaten die Frage vorgelegt werde, ob er die juristische Anerkennung der Gewerkvereine befürworte! Wir sind sicher, daß in dieser Frage eine ungeheure Majorität auf unserer Seite steht, und wir wollen uns dann trösten, wenn wir in Betreff der Strafbarkeit des Contraktbruches in der Minorität bleiben sollten.

Breslau, 23. December.

In liberalen Kreisen zeigt sich noch geringe Theilnahme und Regsamkeit für die Reichstagswahlen. Zwar ist jetzt so ziemlich für Candidaten gesorgt worden, aber von einer Agitation für dieselben ist nirgends die Rede. Dieser Tadel trifft auch die größeren Städte, speziell auch unser Breslau. Es genügt nicht, daß sich hier Fortschrittspartei und Nationalliberale über die beiden bisherigen Abgeordneten, Ziegler und Kirchmann einigen; nothwendig vor Allem ist, daß in größeren Versammlungen für dieselben agitirt und die Wähler einigermaßen angeregt werden. Die Zeit für Wahlversammlungen ist freilich nicht gerade günstig, jedoch sind dieselben nicht zu umgehen. Wir fürchten sehr, daß sich die Liberalen in zu große Sicherheit einwiegen. Von ultramontaner und socialdemokratischer Seite wird ganz anders agitirt. Die „Deutsche Reichscorresp.", welche auf die Verbindung ultramontaner und socialer Elemente hinweist, schreibt: „Es ist Thatsache, daß durch die Bewegungen und Agitationen der Neuzeit, welche innerhalb der ultramontanen Partei zu Tage getreten sind, fast in jedem Dorfe der katholischen Rheinprovinz und Westfalens ein socialer Verein gebildet worden ist, dessen Leitung, wenn auch nicht nominell, so doch factisch in den Händen des in dem Dorfe ansässigen Caplans sich befindet, während der Form nach irgend eine beliebige im Orte bekannte aber nicht vermögende Person an die Spitze des Vereins gestellt wird, um auf diese Weise die ärmere Bevölkerung für den Verein zu gewinnen, die sich sonst leicht, wenn ein vermögender Mann an der Spitze stände, von dem Verein zurückziehen würde. Auf diese Weise haben es die Führer der ultramontanen Partei verstanden, sich eine Einwirkung in religiöser wie socialer Beziehung auf die Bevölkerung zu beschaffen und eine Kraft zu gewinnen, welche, bei den Wahlen angewendet, von erheblicher Wirkung sein wird. Es ist selbstverständlich, daß gegenüber einer solchen Parteibildung es eine dringende Pflicht für alle liberale und regierungsfreundliche Wähler sein muß, bei der bevorstehenden Wahl seine Schuldigkeit im vollsten Maße zu thun und sein Wahlrecht zur Geltung zu bringen."

Ein angeblicher Briefwechsel zwischen dem Kaiser von **Oesterreich** und dem Papste wurde in letzter Zeit wiederholt zum Gegenstande von mehr oder minder interessanten Combinationen in den Zeitungen gemacht. „Pest. Lloyd" ist nun, „gestützt auf ganz authentische Informationen", in der Lage, Folgendes mitzutheilen:

> Es ist nicht wahr, daß der Papst anläßlich des Jubiläums Se. Majestät besonders beglückwünschte; es ist nicht wahr, daß Se. Majestät dem heil. Vater aus diesem oder einem andern Anlasse schrieb; es ist mit Einem Worte eine Correspondenz zwischen den beiden gekrönten Häuptern in neuerer Zeit nicht gepflogen worden. Hiermit richten sich auch all die Folgerungen, die man an diese Nachricht knüpfte.

Hierzu bemerkt das „N. W. Tagbl.":

> Das Dementi ist weit interessanter als die Combinationen, die es vernichtet und die ohnehin keinen Glauben gefunden hatten. Bekanntlich haben sämmtliche Souveraine mit freundschaftlichem Wetteifer dem Kaiser ihre Glückwünsche dargebracht. Nur der Papst machte eine Ausnahme, obwohl er dem österreichischen Kaiserhause zu einigem Danke verpflichtet ist und obwohl durch die Ernennung des Grafen Paar zum Botschafter im Vatican Oesterreich sich höchst entgegenkommend gegen Seine Heiligkeit benommen hat. Es bewahrheitet sich eben die alte Lehre, daß in Rom alle versöhnlichen Schritte resultatlos bleiben müssen. Die Ansprüche der Priesterherrschaft sind niemals zu befriedigen.

Wir beschäftigten uns kürzlich an dieser Stelle mit der Besprechung der Möglichkeit, daß der Fürstbischof von Breslau von österreichischem Gebiete aus seinen Widerstand gegen die preußische Regierung fortsetzen könnte. Diese Frage wird nun auch von dem officiösen Correspondenten der „Bohemia" erörtert. Derselbe spricht sich allerdings überaus vorsichtig, aber doch in nicht mißzuverstehender Weise dahin aus, daß ein Mißbrauch der Doppelstellung des Fürstbischofs nicht geduldet werden würde. Interessant ist der Schluß des Artikels, welcher diese Doppelstellung überhaupt als „Mißverhältniß" bezeichnet, Der erwähnte Correspondent schreibt:

> Die Doppelstellung des Fürstbischofs von Breslau wird in der Presse als die Quelle mißlicher Reklamationen angesehen, welche von preußischer Seite erhoben werden könnten, wenn Dr. Förster vom österreichischen Boden aus seinen Widerstand gegen die staatlichen Hoheitsrechte in Preußen fortsetzen wollte. Vorerst ist diese Angelegenheit nun Gegenstand einer akademischen Diskussion, die sich allerdings stark der sonst so verpönten Voraussetzung, daß Jeder verdächtig sei, bis nicht das Gegentheil bewiesen — nähert. Indessen selbst, wenn Diejenigen, welche dem streitbaren Kirchenfürsten die schlimmste Außerachtlassung aller gebotenen Rücksichten zumuthen, Recht behielten, so dürfen sie doch dessen gewiß sein, daß man in Oesterreich das bestehende Gesetz zu schützen und zu handhaben wissen wird gegen Jedermann. Jenes Blatt, welches aber bei dieser Gelegenheit eine Parallele mit dem Falle Lachat in der Schweiz zieht, scheint doch vergessen zu haben, daß das Verhältniß Oesterreichs zu Preußen nicht gleich ist jenem eines Schweizer Cantons zu dem Schweizer Ständerath. Gewiß ist, daß bisher keine der beiden Regierungen Anlaß gab oder nahm, eine Frage anzuregen, die, vorerst noch gar nicht existirend, wenn sie heute oder morgen gestellt würde, ihre Lösung im Sinne der bestehenden Gesetze und Verträge finden würde. Das Mißverhältniß, in welches diese Doppelstellung den Fürstbischof von Breslau bringt, sollte übrigens auch Jenen zu denken geben, welche, so oft bei früheren Anlässen darauf hingewiesen wurde, mit schönen Phrasen über die „Universalität der Kirche" u. dergl. zur Hand waren.

In **Frankreich** hatt die Debatte über das Kriegsbudget im Publikum ganz entschieden das peinlichste Erstaunen erregt. Während die Eingeweihten, schreibt man der „N. Z." aus Paris, — wußten, daß die Reorganisation der Armee so weit wie nur möglich, aber eben nicht weiter, fortgeschritten ist, sind die Enthüllungen der letzten Debatte für die Masse der Bevölkerung eine wahre Enttäuschung. Man glaubt eben nur zu gern was man wünscht und deshalb glaubte man selbst in den sogenannten gebildeten Kreisen, daß die Vorbereitungen der „Revanche" bereits sehr weit gediehen seien. Die gesammte Presse, die Organe aller Parteien sind bei dieser Gelegenheit wieder einstimmig, und Republikaner, Orleanisten, Bonapartisten und Legitimisten verlangen um die Wette die Beschleunigung der Rüstungen, zu welchen das nöthige Geld um jeden Preis herbeigeschafft werde müsse. Das „Bien Public" zeigt keine große Zuversicht. „Das Kriegsbudget ist votirt!" sagt das Organ des Hrn. Thiers. „Der Minister hat die Abzüge durchgesetzt, die von ihm acceptirt waren. Von dieser Seite wird das Gleichgewicht des Budgets nicht gestört werden. Aber eine Ungewißheit bleibt uns: Sind die votirten Summen hinreichend? Man darf sich darüber keine Illusionen machen, sie sind es nicht. Man wird allen Anforderungen Genüge leisten, sagt man. Das ist ein Irrthum. Man wird Alles hinausschieben. Wir haben den Schein, wir haben nicht die Wirklichkeit. Die Bestände sind auf dem Papiere, sie sind nicht in den Casernen, nicht in den Lagern. Bei gewissen Regimentern sind die Compagnien 35 bis 40 Mann stark, die einjährigen Freiwilligen mitgerechnet. Es ist das eine schwierige und ernste Frage, die wir sorgfältig prüfen werden. Für heute begnügen wir uns damit, die Gefahr zu zeigen. Es giebt Ausgaben, in die man sich ergeben muß; die des Kriegsbudgets gehören zu denselben. In dieser Beziehung darf nicht gespart werden."

Im „Pays" läßt Herr Paul von Cassagnac den Schlachtruf erschallen; man höre nur den Schluß:

> „Wir müssen um jeden Preis wieder den ersten Rang unter den Nationen einnehmen. Soldaten, Gewehre, Kanonen, wir haben alles das nöthig, und zwar in Ueberfluß, wenn wir uns nicht in elender Weise der Verachtung von ganz Europa aussetzen wollen. Frankreich, unser schönes Frankreich muß seinen glänzenden Platz zurückerhalten und sich nach einer langen Nacht an der Sonne von Austerlitz erwärmen. Frankreich, ohne militärischen Ruhm, Frankreich ohne kriegerische Ehre, Frankreich ohne den Sieg ist Frankreich nicht mehr. Möge es lieber vom Erdboden verschwinden, als nicht wieder werden was es war: der Schiedsrichter der Nationen und das Instrnment der göttlichen Intentionen auf Erden. Zu diesem Zwecke müssen wir uns Opfer auferlegen können, von unserem Luxus, von unserem Comfort nehmen, weniger essen, weniger trinken, eine Armee haben, würdig der alten französischen Armeen und hinreichend stark, um unserem Lande seinen Ruhm wiederzugeben. Wenn es nöthig ist, Millionen zu geben, möge man sie geben. Niemand wird sich darüber beklagen: aber um Gotteswillen keine Ersparnisse, die uns ruiniren und die uns der ersten besten Nation preisgeben, welche über uns herfallen will, um uns zu plündern und was wir noch an Pendulen haben, fortzuschleppen."

So der edle Herr v. Cassagnac, der mit diesen albernen Phrasen leider die Ideen, die Ansichten und die Hoffnungen des bei weitem größten Theiles der Nation ausdrückt.

In **England** findet, wie schon aus den im heutigen Mittagblatt mitgetheilten Auslassungen des „Spectators" und des „Standard" erhellt, das bevorstehende Meeting in der St. James' Hall, bei welchem unter Earl Russell's Vorsitz der Sympathie freisinniger Engländer für die Politik der deutschen Regierung in ihrem Streite mit den Ultramontanen Ausdruck gegeben werden soll, neuerdings eine ausgiebige Erörterung, aber keineswegs allgemeinen Anklang. Was den letzteren Umstand anbelangt, so sind, schreibt man darüber der „K. Z." aus London, verschiedene Ursachen zu gleicher Zeit wirksam gewesen, und nicht die am wenigsten gewichtige liegt in der Thatsache, daß die Masse des englischen Volkes und selbst derjenigen Personen, welche sich fachmäßig mit der Besprechung von auswärtigen Angelegenheiten in den Spalten der Presse beschäftigen, über die Verhältnisse in Deutschland und über den Streit zwischen der geistlichen und weltlichen Macht sich in einer merkwürdigen Unklarheit befindet Von den Correspondenten der Londoner Blätter ist der Berichterstatter des „Times" der einzige, welcher dem englischen Publikum eine klare Darstellung der Thatsachen giebt. Wer aber aus den Leitartikeln des leitenden Blattes allein sich eine Anschauung der Dinge bilden wollte, würde trotzdem stark auf den Irrweg gerathen. Bei solchem Nebel war es denn möglich, daß die flachen Gemeinplätze und hohlen Schlagwörter des Erzbischofs Manning zwar Niemanden eigentlich bekehrten, aber doch die wackeren Steckenpferdreiter des Liberalismus, wie den „Spectator", und die Gegner der deutschen Regierung, wie den „Standard", aus ihrer ruhig beobachtenden Haltung aufstören und in die Arena der Gemeinplätze jagen konnten, wo sie nun sich munter umhertummeln und zu Gunsten der abstracten religiösen Freiheit mit eingebildeten Feinden Lanzen zu brechen suchen. Andere Organe nehmen an der Person Lord Russell's Anstoß, der freilich in vergangenen Tagen tapfer für religiöse Gleichstellung gestritten, aber Ende der vierziger Jahre mit seinem Kriegsrufe No Popery einen Sturm heraufbeschworen hat, dessen sich heute noch mancher Engländer schämt. Schließlich ist auch Manchem der Gedanke an eine Einmischung in ausländische Angelegenheiten auf dem Wege öffentlicher Versammlungen unangenehm, und dieses Gefühl waltet bei vielen vor, welche sonst die Schritte der deutschen Regierung entschieden billigen.

Was den Virginiusfall betrifft, so sollte bekanntlich die spanische Regierung die Mittheilung empfangen haben, daß der Washingtoner Congreß — eine frühere Depesche sagte, der Präsident Grant — dem Dampfer Virginius das Recht abgesprochen habe, die amerikanische Flagge zu führen. In Folge dessen hätte der Ministerrath beschlossen, die Rückgabe des Virginius und der Mannschaft von den Vereinigten Staaten zu verlangen, und der Minister des Auswärtigen bereits eine in diesem Sinne gehaltene Note an den Gesandten Sickles gerichtet. Die Nachricht weckt mit Recht vielen Zweifel. Sie hat indeß in einem später eingetroffenen Telegramm aus Washington ihre Aufklärung gefunden. Der General-Staatsanwalt hat nämlich im Einklange mit den von Spanien vorgelegten Nachweisen seine Entscheidung gefällt, daß der Dampfer Virginius nicht das Recht zur Führung der Unionsflagge gehabt habe, weil die Schiffspapiere vermittelst falschen Zeugnisses erschlichen worden seien. Die washingtoner Regierung, setzt das Telegramm hinzu, „übernimmt daher die Folgen dem Protokolle gemäß". Nach dem Wortlaute des erwähnten Protokolls fällt also zunächst die Verpflichtung für Spanien fort, die amerikanische Flagge in Santiago de Cuba zu salutiren, und sodann liegt es der washingtoner Regierung ob, gegen das Schiff und die Personen, welche die amerikanischen Gesetze übertreten haben, das Strafverfahren einzuleiten. Wie aus Madrid berichtet wurde, hatte die spanische Regierung die Absicht, nunmehr die Rückgabe des „Virginius" und der Mannschaften von den Vereinigten Staaten zu verlangen; jenes Protokoll aber giebt ihr dazu keinen Anhalt.

Das amerikanische Schiff „Jumita" ist gleich nach New-York abgegangen, nachdem es die am 18. d. ihm übergebenen Ueberlebenden des „Virginius" ausgeschifft. Der „Virginius" ist von den Tortugas-Inseln im Schlepptau des „Ossipee" nach New-York abgegangen.

Deutschland.

= **Berlin**, 22. December. [Aus dem Bundesrathe und den Ausschüssen.] Der in der gestrigen Sitzung des Bundesraths erwähnte Entwurf über den Impfzwang liegt noch nicht im Wortlaut vor; wie man hört, liegt es in der Absicht, damit ein einheitliches

Verfahren für ganz Deutschland herbeizuführen und an die bereits darüber vorhandenen Bestimmungen anzulehnen. — Hinsichtlich der Mittheilungen des Reichskanzleramts über die Lin-Kin-Inseln wird noch bekannt, daß die japanesische Regierung damit umgehe, dort eine Schiffsstation zu errichten. — Die Angelegenheit wegen Herbeiführung einer Vereinbarung wegen gegenseitiger Mittheilung gerichtlicher Straferkenntnisse gegen Reichsangehörige ist durch die gestrige Sitzung des Bundesraths noch nicht zum Abschluß gebracht worden, sondern noch Gegenstand der Ausschußverhandlungen. — Bekanntlich hat sich der Bundesrath früher bereits über die Grundsätze geeinigt, nach deneu bei der Statistik der Seeschifffahrt zu handeln ist. Neuerdings hat man in Anregung gebracht, Schritte zu unternehmen, um ein gleichmäßiges Verfahren aller Nationen, namentlich hinsichtlich der Schiffsmaße herbeizuführen. Es scheint, daß die Einrichtungen der englischen Seeschifffahrt die allgemeine Richtung angegeben haben, welche zunächst von Deutschland acceptirt worden ist. — Die Ausschüsse des Bundesraths für das Seewesen und das Justizwesen haben nun auch die Berathungen über den Entwurf einer Strandungs-Ordnung beendet und als Resultat einen Antrag an den Bundesrath gerichtet, der dahin geht, den in 19 Punkten abgeänderten Entwurf in der durch die Ausschüsse festgestellten Fassung anzunehmen; ferner in den zu erlassenden Ausführungsbestimmungen eine Vorschrift für den Fall zu treffen, daß Competenzstreitigkeiten unter den Strandämtern verschiedener Staaten entstehen und durch die betheiligten Regierungen nicht zum Austrag gebracht werden sollten; endlich den Reichskanzler zu ersuchen, nach erfolgter Publication der Strandungsordnung eine Vereinbarung mit der königl. großbritannischen Regierung dahin zu erwirken, daß auf der Insel Helgoland (einschließlich der Düne) Bestimmungen, welche der deutschen Strandungsordnung analog sind, zur Anwendung kommen. Der Entwurf umfaßt 48 Paragraphen; derselbe soll mit dem 1. Januar 1875 in Kraft treten; die Vorlage hatte den Eintritt des Geltungstermins im Laufe dieses Jahrzehnts offen gehalten. Jedenfalls wird auch dieses Gesetz dem Reichstag in der Frühjahrssession zur Beschlußfassung zugehen.

△ **Berlin**, 22. Decbr. [Die Plätze im Abgeordnetenhause. — Die Reichstagswahlen.] Bei der neuen Vertheilung der Plätze im Abgeordnetenhause, wie sie durch das Präsidium in Verbindung mit dem Senioren-Convent vereinbart ist, kommt die Fortschrittspartei am schlechtesten fort. Sie verliert ihre historischen Redeplätze, jene Plätze in dem, dem linken Centrum zunächst liegenden Drittel der Linken, von denen aus Waldeck, Schulze-Delitzsch, Twesten und Hoverbeck in der Conflictszeit wuchtige Angriffe gegen den Minister schleuderten, und wird in ihrem Gros auf das weit ungünstigere zweite Drittel der Linken gedrängt, wo bisher die Polen und Hannoveraner saßen. Statt der „Insel" auf der Rechten empfängt sie die völlig unbrauchbaren sogenannten Schlafplätze auf der äußersten Linken, die in der vorigen Session vou Klerikalen, in dieser von Nationalliberalen besetzt waren. Der „Senioren-Convent" ist den mittelgroßen Fractionen stets ungünstig, da in ihm durch eine kaum zu rechtfertigende Nachsicht die Zwergfractionen Sitz und Stimme erhalten haben, die sich deshalb naturgemäß unter den Schutz der größten Fraction begeben. Der Begriff einer „Fraction", des „Bruchtheils einer parlamentarischen Versammlung", enthält in sich keine Zahlengrenze. In den ersten 12 Jahren des Parlamentarismus nahm man in Preußen an, daß bei 352 Abgeordneten eine Fraction doch nicht wohl unter zehn Köpfe zählen dürfe. Eigentlich rechnete man auf 15, — dies war die zur Unterstützung eines Amendements nöthige Anzahl, während zu einem Antrage bereits 30 Unterschriften gehörten. Daher verspottete Georg Vincke die aus seiner Fraction ausscheidenden sogenannten „Junglithauer" mit dem Spottnamen des Fractiönchens. 1862 schmolzen die Conservativen auf 10 Köpfe zusammen. In der letzten Legislaturperiode zählten die Altliberalen, die „Fraction des liberalen Centrums" unter dem Vorsitz Bonin's 11 Köpfe. In einem Hause, welches aus 432 Mitgliedern besteht, ist eine so geringe Zahl (2,5 Prozent) widersinnig. Mit demselben Rechte könnten darnach 40 Fractionen existiren. Ein allgemeines Gelächter entstand, als nun in dieser Session, in der vom 30. November datirten Fractionsliste gar Zwergfractionen von 5 und 4 Mitgliedern vorkamen. Die alten Corpsburschen freilich erklärten, wenn auch diese Zwergfractionen, von 1,1 Prozent und 0,9 Prozent, dem parlamentarischen Comment fremd seien, so möge man sie doch nach dem alten studentischen Corpscomment dulden, wonach ein Corps fortbesteht, wenn es drei Corpsburschen und einen Fuchs enthält. Dieser Vergleich stimmte insofern, als die „conservative Fraction" aus den drei wiedergewählten Abgeordneten v. Arnim, v. Tempelhoff und v. Wedell-Behlingshoff und dem neugewählten (seit 1858 aus dem Hause verschwundenen) Geheimen Rath v. Manteuffel bestand, und das fünfköpfige liberale Centrum der vier wiedergewählten Abgeordneten v. Bonin, Schellwitz, Stelzer und Wagener-Stralsund und den neugewählten Abgeordneten Freiherrn v. d. Reck aufführte. Gegenwärtig ist aber dieser Personalbestand der beiden Zwergfractionen bereits um je einen Kopf, also auf resp. drei und vier Köpfe reducirt. Der „Fuchs" Manteuffel ist aus dem Hause excludirt oder relegirt und der von dem Bonin'schen liberalen Centrum angemeldete „Fuchs" v. d. Reck ist niemals eingesprungen gewesen. Der Senior Bonin hat bei Begründung der neuen Fractionsgesellschaft, den Freiherrn v. d. Reck als Theilhaber angemeldet, obschon er gar nicht gezeichnet hatte; er hatte sich der Hoffnung hingegeben, den „Fuchs" zu „keilen", allein der Fuchs ist „durchgebrannt" und bei den Freiconservativen „eingesprungen." — Soweit sich in diesem Augenblick übersehen läßt, wird es nur in sehr wenigen Reichstags-Wahlbezirken zu einem Kampf zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen kommen. Beide Parteien befürchten in Baiern an die Klerikalen Sitze zu verlieren; außerdem werden die Klerikalen vielleicht einige Sitze in Oberschlesien gewinnen. Die Verluste werden die Nationalliberalen und vielleicht auch die Fortschrittspartei in den alten Preußischen Provinzen ersetzt bekommen durch die conservativen und freiconservativen Abgeordneten abzunehmenden Sitze. Leider will die Agitation in vielen Kreisen noch nicht in Gang kommen. Am weitesten scheint man, wie gewöhnlich in Ostpreußen zu sein. Der Regierungsbezirk Gumbinnen, zuletzt durch 3 Fortschrittsmänner und 4 Conservative vertreten, stellt als alleinige liberale Candidaten 7 Fortschrittsmänner auf, entsprechend der nur aus Fortschrittsmännern bestehenden Abgeordnetenhaus-Vertretung. Im Regierungsbezirk Königsberg, jetzt vertreten durch 2 Centrum, 6 Conservative, 1 Nationalliberalen, 1 Fortschrittsmann, sind an Stelle von 5 Conservativen, 3 Fortschrittsmänner und 2 Nationalliberale aufgestellt. Auch in dem sechsten Kreise wird man sich einigen, die Centrumsmänner können nicht verdrängt werden.

Berlin, 22. Decbr. [Zu den Reichstagswahlen. — Gehaltszuschüsse für die Elementarlehrer. — Kreisordnung für die westlichen Provinzen. — Herrenhaus zum Civilehegesetz.] Auf Grund der Mittheilungen, welche uns aus den Central-Wahl-Comite's der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei über den Stand der Reichtagswahlangelegenheiten aus verschiedenen Theilen Deutschlands zugehen, sind wir in der Lage, Folgendes notiren zu können: Die Specialberichte aus den meisten Wahlkreisen Norddeutschlands, welche bisher im Besitze der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei waren, lauten dahin, daß die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten gesichert ist, während die Ersatzmänner für jene früheren Mitglieder, die kein Mandat annehmen wollten, des Sieges gewiß sein können. Eine Anzahl conservative Sitze wird den beiden liberalen Parteien zufallen, so daß die Lücken, welche allenfalls ultramontane und socialistische Wahlen herdorrufen dürften, durch den Gewinn conservativer Sitze ausreichend gedeckt sein werden. In einigen Bezirken Hannovers agitiren die Welfen in fanatischer Weise, es steht indessen zu hoffen, daß die von nationalliberaler Seite mit Erfolg in Scene gesetzten Agitationen die verbündete welfisch-ultramontane Clique aus dem Felde schlagen wird. Die Berichte verschiedener Journale über die durchgreifende Thätigkeit der Socialdemokraten Schleswig-Holsteins bestätigen sich nicht; wenn die besitzenden Klassen und der gemäßigte Theil der Arbeiter sich vereinigen, so ist mit Ausnahme Altonas kein Wahlkreis vorhanden, wo die Socialdemokraten die Majorität erlangen können. Sie bringen es höchstens in zwei Kreisen zu einer engeren Wahl, und dann ist volle Aussicht vorhanden, daß die vereinigten liberalen Parteien die Mehrheit erlangen. Aus Sachsen wird gemeldet, daß die Candidatennoth der liberalen Parteien anfänglich einige Besorgnisse einflößte, daß diese aber nun gehoben sei und der Bebel-Liebknecht'schen Partei einflußreiche Münner entgegengestellt würden. Was die Nachrichten aus Süddeutschland anbelangt, so gestalten sich dieselben den Ultramontanen weniger günstig, als bisher angenommen wurde. In Baiern stehen noch 4—5 Wahlkreise in Gefahr, und es ist allerdings wahrscheinlich, daß sie verloren gehen. In Würtemberg ist nur von einem Wahlkreise die Rede, in welchem ein Partikularist an Stelle eines Nationalliberalen gewählt werden soll; dafür steht der Gewinn zweier anderer Wahlkreise für die liberale Partei in Aussicht. Aus den Mittheilungen, welche aus Elsaß-Lothringen hierher gelangen, geht hervor, daß die deutschgesinnte Partei, sowie die liberalen Elsässer Autonomisten etwa die Hälfte der nach Berlin zu entsendenden Reichstagsmitglieder durchzubringen hoffen. Obwohl von anderer Seite angenommen wird, daß diese Zahl zu hoch gegriffen ist, so versichern dort ansässige Personen, welche mit den Wahlgeschäften aus der französischen Zeit wohl vertraut sind, daß die Clericalen nicht mit der Hälfte ihrer Candidaten zum deutschen Reichstage reussiren würden. — Die Budget-Commission wird in den ersten Tagen nach den Ferien den Cultusetat in Angriff nehmen. Von hervorragenden Mitgliedern der Commission wird die Frage in den Vordergrund gestellt werden, ob es möglich sei, die im vorigen Jahre beschlossene Erhöhung der Gehälter der Elementarschullehrer im Sinne des Normaletats zu erledigen. Im Finanzministerium soll wenig Neigung herrschen, über das bisherige Maß der Gehaltszuschüsse hinausgehen, ehe nicht das Unterrichts-Gesetz zu Stande gekommen ist. Aber dies wird eine Anzahl von Abgeordneten, darunter auch die Referenten, nicht verhindern, schon während der Ferien am maßgebenden Orte die Frage anzuregen, ob und was im nächsten Jahre für die Lehrer geschehen kann. Es wird bei dieser Gelegenheit nicht verhehlt werden, daß das bisher Geschehene ungenügend sei und daß namentlich die liberale Partei ihrem Bedauern darüber im Hause Ausdruck geben müsse. — Der Abg. v. Bockum-Dolffs hat einen Kreisordnungs-Entwurf für die westlichen Provinzen ausgearbeitet. In den der Regierung nahestehenden Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß man sich schwerlich entschließen werde, zu dem Entwurfe Stellung zu nehmen, ehe nicht eine Landgemeinde-Ordnung für Rheinland und Westphalen mit dem Abgeordnetenhause vereinbart worden sei. — Liberale Mitglieder des Herrenhauses äußerten sich dahin, daß der § 6 des Civilehegesetzes deshalb fallen werde, weil die Conservativen entschlossen seien, deselben zu streichen. Die Liberalen würden nicht umhin können, sich in diesem Punkte dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses anzuschließen, so daß die Majorität des Herrenhauses sowohl gegen den § 6, wie für das von den Nationalliberalen zum § 2 vorgeschlagene Amendement stimmen würden.

D.R.C. [Die 6. Abtheilung des Abgeordnetenhauses] hat über die Wahlen im 6. Posener Wahlbezirk Bericht erstattet. Bei dieser Wahl wurden als gewählt proclamirt die Herren v. Potworowski, Respondek und Wojczewski. Sie haben sämmtlich die Wahlen rechtzeitig angenommen und ihre Wählbarkeit ist constatirt. In Bezug auf die Gültigkeit der Wahlen sind jedoch innerhalb der durch die Geschäftsordnung bestimmten Frist mittelst dreier Vorstellungen Proteste eingelegt werden. In zwei derselben d. d. Lissa den 8. und Rawitsch den 10. November d. J. werden von einer größeren Zahl meist notabler Einwohner dieser beiden dem Wahlbezirke angehörigen Städte die Wahlen von 6 Wahlmännern angefochten, die sämmtlich den drei als Abgeordnete proclamirten Herren ihre Stimmen zugewendet haben. Auf Grund dessen wird beantragt, die Wahlen der Herren v. Potworowski und Wojczewski für ungültig und an Stelle des ersteren Herrn Gottschewsky als gewählt zu erklären, an Stelle des Hrn. Wojczewski aber eine Neuwahl herbeizuführen. Am Schlusse des Rawitscher Protestes ist die Bemerkung hinzugefügt, daß hinsichtlich der Wahl des Hrn. Respondek allgemeine Formfehler noch besonders würden zur Sprache gebracht werden, was indeß bisher nicht geschehen ist. Die dritte Vorstellung d. d. Geiersdorf den 21. November d. J. wendet sich insofern gegen die Lissaer und Rawitscher Proteste, als behauptet wird, daß die Wahlen von 5 Wahlmännern, welche für die in der Minderheit verbliebenen Candidaten der Gegenpartei gestimmt haben, gleichfalls ungültig seien. Indem eine Untersuchung dieserhalb gefordert wird, ist die Absicht dieser Vorstellung dahin gerichtet, darzuthun, daß

Der unerkannte Gast.

Mitte October war's, als einem der Abends auf dem Westbahnhofe anlangenden Züge zwei Reisende entstiegen. Nichts hob sie aus dem Strom der Expositionspilger, der damals in hohen Wogen in die Donaustadt fluthete, hervor. Es waren zwei Touristen jenes Habitus, wie man ihnen zu sommerlicher Zeit auf den conventionellen Routen am Rhein und in den Schweizer Bergen in großen Wanderschaaren begegnet; intelligent-überlegen um sich blickend, mit viel Reisekenntnissen, viel Reisegeld und comfortabler Reise-Equipirung ausgerüstet. Sie bestiegen einen Fiaker und einer von ihnen ertheilte dem Kutscher den Befehl, sie „in das nächste comfortable Hotel" zu bringen. Er fuhr sie in das an der Mariahilferstraße gelegene Hotel, welches vormals „Kreuz" hieß und jetzt „Kummer" überschildet ist.

Damals waren die Hotels überfüllt, und das überlegen-aristokratische Wesen, die Touristensicherheit des Auftretens besaß nicht jene imponirende Kraft, die Wirth und Kellner sonst in überhastenden Diensteifer stürzte. Der Zimmerkellner führte die beiden Reisenden nonchalant zwei Treppen hoch hinauf, schloß ein Zimmer „mit zwei Betten" auf, stellte eine brennende Kerze auf den Tisch und schritt der Thüre zu. Die beiden Ankömmlinge ließen prüfend den Blick durch den Raum gleiten und sahen sich dann lächelnd an. „Marqueur", rief der Eine dem Kellner nach, „haben Sie nicht ein comfortableres, oder besser, haben Sie nicht zwei ineinandergehende Zimmer?" Der Angesprochene wandte sich um, doch ehe er zu Wort und Erwiderung kommen konnte, fiel rasch der andere der beiden Reisenden, es war der jüngere von den Zweien, mit der Bemerkung ein: „Ach, lassen Sie es gut sein; es ist ganz vortrefflich so." Der zuerst gesprochen, verneigte sich, der Kellner verließ das Zimmer.

Die Art, wie der jüngere der beiden Passagiere gesprochen, jene Art, die den Widerspruch ausschließt, die den Befehl in die Form des Wunsches oder der Meinung kleidet, erregte in dem Zimmerwart denn doch ein bischen die Neugier; er las am nächsten Morgen die Meldezettel, die sie ausgefüllt hatten, es waren zwei fremde Namen, deutschen, aber durchaus nicht berühmten Klanges. Ein „v." jedem derselben vorgesetzt, war der einzige Titel, den ihre Inhaber ihnen beilegten, als „gewöhnlichen Wohnort" nannten sie München. Auch das Stubenmädchen sprach von den zwei Passagieren, sie schwärmte für den jüngeren mit den „himmlischen, großen, blauen Augen" und schwur bei allen Heiligen des Kalenders, daß ihr „in ihrer ganzen Praxis" noch „kein so schönes Mannsbild vorgekommen" sei. Diese gastliche Nymphe allein gedachte der beiden Reisenden treulich in ihren Gesprächen all' die Tage, die sie im Hotel weilten. Sonst sprach Niemand von ihnen. Sie verließen regelmäßig am frühen Morgen das Haus und kehrten erst Abends, meist in vorgerückter Stunde, wieder; ein unbekannter Herr holte sie immer ab und begleitete sie zurück. Sie unterschieden sich in nichts von den andern passageren Bewohnern des Hauses und lenkten durch nichts die Aufmerksamkeit auf sich.

Zwei Tage nach der Ankunft der Beiden strömte die Wiener Bevölkerung in dichten Schaaren die Mariahilferstraße entlang hinaus gen Schönbrunn. In dichten Schaaren staute sich die Menge auf dem weiten Raum zwischen der Schönbrunnerbrücke und dem Penzinger Bahnhofe. Eine Wagenreihe fuhr diesen Weg entlang, von stürmischen Hochrufen begrüßt, der deutsche Kaiser und „Er", der eiserne Kanzler, hielten ihren Einzug in Wien. Mitten in dem Menschengewühl hielt ein offener Wagen. Drei Männer saßen in ihm; die beiden Fremden, von welchen wir eben gesprochen, und ihre Begleiter. Der Jüngere erhob sich, als der Hochruf in der Ferne anbrauste und blickte hochaufgerichtet aus. Unverwandten Auges sah er der anrollenden Wagenreihe entgegen und unverwandten Auges folgte er ihr, bis sie hinter dem Schloßgitter verschwand. Dann lehnte er sich in den Sitz zurück und blickte traumversunken vor sich hin, während der Wagen Schritt um Schritt durch das wogende Gewühi zur Stadt fuhr.

Den Tag darauf war's. Kaiser Wilhelm machte an der Seite des Kaisers Franz Joseph der Ausstellung seinen ersten Besuch. Aus den Gallerien und Transepten strömte Alles in dichten Schaaren in das Parterre und in die Rotunde. Unbeweglichen Mauern gleich standen die Neugierigen, kein Zurück, kein Vor war möglich. Von tausendfachem Hochruf wiederhallte der weite Plan, der hochragende Dom. Alle Glocken klangen und in vollen, feierlichen Tönen erbrausten die Orgeln, als die beiden Kaiser das Südportal durchschritten. Sie näherten sich der Fontaine, deren Rauschen sich in das vielstimmige Getose mischte, umwogt von der nachdrängenden Menge, der der Polizistencordon kaum zu wehren vermochte. Sie wandten sich von der Fontaine rechts, um dem Osttransept zuzuschreiten und in enggeschlossener Kette mußten die voranschreitenden Sicherheitswachmänner den Monarchen Bahn brechen. Ein behäbiger Herr, der sich voll loyaler Schaulust und voll schaulustiger Loyalität mitten in den Weg gestellt, ward etwas unsanft bei Seite geschoben. Er gerieth dabei in eine unbehagliche Einkeilung, aus der er sich erst befreite, als die, die zu sehen er sich in all' dies Drangsal begab, vorübergeschritten waren, Schnaufend, ärgerlich und in der jämmerlichsten Stimmung von der Welt wandte er sich um, um aus all' der Pein und Trübsal in das „deutsche Buffet" sich zu flüchten. Aber kaum hatte er diese Schwenkung nach rechts vollzogen, als er wie vom Donner gerührt stehen blieb. Er riß Mund und Augen auf und rang sichtlich nach Fassung und nach Worten. Endlich entpreßte sich ein Ton seiner Kehle. „Hoch!" rief er, „Hoch!" und riß mit rascher Hand den Hut vom Kopfe. Einer aus der Menge, dem dieser Hochrufer im Wege stand, schob ihn mit unhöflichem Rucke bei Seite. „Was machen's denn für'n Lärm?" rief er ihm zu, „die Kaiser sind ja schon fort." „Was, die Kaiser?" rief der Hochrufer mit enthusiastischem Eifer zurück, meinem König ruf ich Hoch! Da steht er, der König von Baiern. Hoch, Vivat, Ludwig Hoch!" Er schrie und schwenkte in unverdrossener Begeisterung den Hut, doch auf einmal schwieg er. Ein schlanker, weißer Finger legte sich ihm auf die Lippen, ein ernster, verwarnender Blick zuckte ihm aus großen blauen Augen entgegen — er verstummte.

Der jüngere der beiden Fremden aus dem Hotel Kummer stand vor ihm. Noch einmal blickte er ihn ernst an und verschwand dann, gefolgt von seinen beiden Begleitern, in der Menge.

Der König Ludwig II. von Baiern, den die Leser in dem einen der beiden Fremden bereits errathen haben, war in der That, wie wir es hier erzählten, im strengsten Incognito Gast des bescheidenen Gasthofes an der Mariahilferstraße. Wir erhielten die ersten Andeutungen hierüber schon vor Wochen aus München; später meldete man aus Berlin, daß man dort in intimsten, dem Hofe nahestehenden Kreisen sich lebhaft über den Incognitobesuch, den der baierische König der Wiener Weltausstellung zur Zeit der Anwesenheit des deutschen Kaisers in der österreichischen Hauptstadt machte, unterhalte. Die Erkundigungen, die wir hierauf hier einzogen, gewährten uns die Gewißheit, daß der junge baierische König zwischen dem 15. und 24. October in Wien weilte und im tiefsten Incognito unter bescheidenem Pseudonym in Gesellschaft eines Adjutanten in dem bezeichneten Gasthofe wohnte und sich der Ciceronedienste eines Wiener Bürgers, der ihm von München aus empfohlen war und dessen Discretion ihm verbürgt worden, bediente. Er wohnte dem Einzuge des Kaisers Wilhelm in Wien bei, war Zeuge seines ersten Erscheinens in der Weltausstellung und wurde bei dieser Gelegenheit von einem seiner Unterthanen, genau so, wie wir es oben erzählten, erkannt.

Der romantischen Individualität des Königs Ludwig entspricht dieser Zug vollkommen. Sein träumerischer Sinn scheute vor dem Ceremoniell zurück, dem ihn ein officieller Besuch der Weltausstellung unterworfen hätte. Er wollte die große Weltschau betrachten, genießen, frei und unbehindert, wie Jeder sie betrachten und genießen konnte, dem keine Krone das schöne Vorrecht raubte, Herr seiner selbst, seines Wollens und Handelns zu sein.

Aber alle poetische Schwärmerei vermochte nicht die politische Empfänglichkeit aus der Seele dieses Fürsten zu bannen. Er eilte nach Wien zu jener Zeit, in welcher dieses den deutschen Kaiser empfing. Mit eigenen Augen wollte er sehen, mit eigenen Ohren wollte er hören, welcher Empfang dem Wiederhersteller der deutschen Einheit in jenem Lande geworden, in welchem lange Jahrzehnte jedes particularistische, jedes einheitsfeindliche Streben in Deutschland Rückhalt und Ermuthigung gefunden. Er war Zeuge des warmen und herzlichen Empfanges, der in der alten, deutschen Kaiserstadt im Süden dem nordischen deutschen Kaiser bereitet worden, dem er zuerst seine Kurstimme gab. Er sah es und trat in die Verborgenheit seines Incognito's zurück.

Mit welchen Eindrücken der junge Monarch Wien und Oesterreich verließ, wissen wir nicht. Wir hoffen, daß sie günstige waren. Er hat ein Volk gesehen, welches mit einer Vergangenheit abschloß, deren verhängnißvolle Entwickelung, deren schmerzliche Katastrophen durch die Kurzsichtigkeit und die freiheitsfeindliche Verblendung seiner Staatslenker herbeigeführt wurden, und welches hoffend und muthvoll seine

auch wenn in Folge jener ersten Proteste 6 Stimmen zurückgerechnet werden sollten, selbst dann noch die Wahl der Herren v. Potworowski und Wojczewski für gültig erachtet werden müßten. Die Abtheilung stellt demzufolge folgenden Antrag: 1. Die Wahlen der Herren v. Potworowski, Probst Respondek und Wojczewski im 6. Posener Wahlbezirke für ungültig zu erklären, 2. die K. Staatsregierung zu ersuchen, in diesem Wahlbezirke Neuwahlen herbeizuführen, und 3. zu diesem Behufe an Stelle der vorstehenden für ungültig zu erklärenden Wahlen in den Urwahlbezirken Nr. 2., 6. und 8. des Distrikts Gostyn Kreises Kröben, und der bereits von der Wahlmännerversammlung für ungültig erklärten Urwahlen neue Wahlen zu veranlassen.

[Der Kronprinz] begab sich gestern Nachmittag mit den Prinzessinnen Charlotte und Victoria zu Fuß nach dem Weihnachtsmarkt auf dem Schloßplatz und am Lustgarten, und machten daselbst beide Prinzessinnen an verschiedenen der daselbst aufgestellten Buden zahlreiche Einkäufe. Erst nach halb 12 Uhr kehrte der Kronprinz, da mittlerweile der Andrang des Publikums sehr stark geworden war, und die Herrschaften auch bereits erkannt worden waren, mit den Töchtern ins Palais zurück.

[Der Hofrath Bork,] welcher bisher mit der Führung der Geschäfte als Correspondenz-Secretär des Kaisers beauftragt worden war, ist nunmehr definitiv vom Kaiser zu seinem Correspondenz-Secretär ernannt und demselben der Charakter als Geh. Hofrath verliehen worden.

[Attentat.] Der am Sonntag Vormittag auf der K. Ostbahn in Berlin eingetroffene Courirzug Nr. 2 ist, wie von betheiligter Seite mitgetheilt wird, durch die Aufmerksamkeit eines Bahnwärters einer schweren Gefahr entgangen, indem in der Tuchler Haide, zwischen den Stationen Dirschau und Schneidemühl, von frevelhafter Hand der Versuch gemacht worden ist, kurze Zeit vor Passiren des Zuges den Bahnkörper zu zerstören und den Train zum Entgleisen zu bringen. Eine Signalstange war bereits demolirt und ein Kerl war eben damit beschäftigt, die Schienen loszubrechen, als es dem wachsamen Bahnwärter gelang, den Verbrecher bei der That zu erwischen. Nach längerem Handgemenge ergriff der letztere zwar die Flucht, da der Bahnwärter denselben jedoch als ein ihm bekanntes Individuum aus dortiger Gegend zu recognosciren vermag, so wird es wohl gelingen, seiner habhaft zu werden.

[Ueber die Sprache,] in welcher der diplomatische schriftliche Verkehr Deutschlands mit dem Auslande stattfindet, haben, wie der „D. Reichs- und Staats-Anz." schreibt, Gerüchte Eingang gefunden, die, an sich völlig unbegründet, von der Unbekanntschaft mit dem Sachverhalt Zeugniß geben. Diesen kennen zu lernen, erscheint von allgemeinem Interesse. Bis zum Anfang der sechziger Jahre war in Preußen die französische Sprache principiell als diplomatische Verkehrssprache anerkannt. Es bestand bis dahin der feste Gebrauch, mit allen außerdeutschen Regierungen und deren Vertretern am hiesigen Hofe in keiner anderen als der französischen Sprache zu correspondiren. Dieser Gebrauch, als ein normativer, ist damals aufgegeben worden. Seither sind zunächst Utilitätsrücksichten maßgebend dafür, ob in deutscher oder französischer Sprache zu correspondiren sei. Thatsächlich hat sich nun eine gewisse Praxis herausgestellt. So redigiren die großbritannische Botschaft und die nordamerikanische Gesandschaft ihre amtlichen Mittheilungeu an das auswärtige Amt des Deutschen Reiches in englischer Sprache; dem entsprechend wird im Verkehr mit denselben diesseits die deutsche Sprache gebraucht. An die französische Botschaft, die sich des Französischen als ihrer Landessprache bedient, wird im Interesse der Geschäftserleichterung zwar in der Regel französisch geschrieben, doch hat sich das auswärtige Amt, was auch wiederholentlich gegenüber der französischen Regierung hervorgehoben worden, in allen Fällen, wo es angemessen erscheint, vorbehalten, deutsch zu schreiben. Mit der schweizerischen Eidgenossenschaft, welche deutsch schreibt, wird selbstverständlich in deutscher Sprache correspondirt. Dieselben Nützlichkeitsgründe haben dahin geführt, sich in dem schriftlichen Verkehr mit den übrigen außerdeutschen Regierungen und Gesandtschaften des Französischen zu bedienen, insofern und so lange diese ihrerseits französisch schreiben. Mittheilungen in der eigenen Landessprache werden natürlich in deutscher Sprache beantwortet. Somit ist das Französische nicht mehr prinzipiell die Diplomatensprache, sondern kommt nur dann zur Anwendung, wenn es aus sachlichen Gründen für zweckentsprechend erachtet wird. Die Angemessenheit dieser Anwendung, wie vor Zeiten der des Lateinischen, das mitunter noch neuerdings in amtlichem Verkehr mit dem römischen Stuhl vorgekommen ist, an den jedoch auch deutsch geschrieben worden, leuchtet wohl jedem Unbefangenen ein, sobald nur der Gebrauch einer bestimmten fremden Sprache nicht als obligatorisch anzusehen ist. Wenn auf dem westfälischen Friedenscongreß, an dem fast alle Nationen Europas betheiligt waren, bei Conferenzen jeder Diplomat seine Sprache redete, oder, was auch vorkam, ein Gesandter die Sprache derjenigen Macht redete, der er schmeicheln, die er gewinnen wollte, und dann der Vertreter derselben die Artigkeit erwiederte, so streifte das an den babylonischen Thurmbau, und ein jedes Auskunftsmittel mußte willkommen sein, selbst die Wahl einer allein herrschenden Sprache als eine Wohlthat erscheinen. Der jetzige Modus vivendi entspricht aber gleichmäßig dem praktischen Bedürfniß des internationalen Verkehrs und der Würde jeder einzelnen Nation.

Posen, 22. December. [Neue Termine.] Wegen rechtswidriger Anstellung der Vicare Jarosz in Zerkow und Helweder in Deutsch-Krone ist der Erzbischof Ledóchowski zu einem am 3. Januar k. J. angesetzten Termine vor die Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts geladen worden. An demselben Tage steht ein Termin gegen den hiesigen Weihbischof Janiszewski an, und zwar deshalb, weil er während der Krankheit des Erzbischofs in Vertretung desselben das bekannte, mit der Exkommunication drohende Schreiben an den Religionslehrer am hiesigen Schullehrer-Seminar Schröter unterschrieben hat. (P. Z.)

Gnesen, 20. Decbr. [Verurtheilungen.] Gestern Nachmittag kamen auf dem hiesigen Kreisgericht mehrere Anklagen gegen „gesperrte" Geistliche und geistliche Obern wegen „unberechtigter" Ausübung von Amtshandlungen auf Grund der Maigesetze zur Verhandlung. Alle endigten wider Erwarten mit Verurtheilung; und zwar wurde verurtheilt: der Reformatenpater Schnarbach aus Posen, wegen Vertretung des kranken Propstes Kromczynski zu Howitz, zu 7 Thlr. Geldbuße event. 3 Tage Gefängniß; der Vicar Lewicki zu 3 Thlr. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß; der Herr Erzbischof in contumaciam zu 800 Thlr. Geldbuße oder 1 Jahr Gefängniß; der stellvertretende Official Domherr Wojciechowski in contumaciam zu 200 Thlr. Geldbuße event. 3 Monate Gefängniß; der Propst Nowakowski aus Imielno zu 10 Thlr. Geldbuße oder 5 Tage Gefängniß, weil er nach dem Tode des Propstes Muszinski als Substitut des Decans Krepec die verwaiste Pfarre mitverwaltet hatte. Außerdem beantragte der Staatsanwalt, den seit etwa einem halben Jahre schwer erkrankten Official Dorszewski ebenfalls in contumaciam zu verurtheilen, da er, wenn er gesund wäre, sich vor Gericht vielleicht nicht gestellt hätte. Also selbst die Gedanken, die der kranke Official Dorszewski etwa hätte haben können, sollten bestraft werden. Diesen Antrag lehnte jedoch der Gerichtshof ab, wie er auch in jeder der oben aufgeführten Verurtheilungen das vom Staatsanwalt Perkuhn beantragte Strafmaß erniedrigte. (Germ.)

Kassel, 22. December. [Das Consistorium] beschloß heute, nach Weihnachten die Vilmar'schen Pastoren ohne Ausnahme zu suspendiren; mehrere der Abgesetzten haben soeben ihre Appellation eingereicht. Den Schulschwestern in Orb ist die weitere Amtsthätigkeit in Ordenskeidern verboten. (Pr.)

Oschersleben, 17. Decbr. [Bischof Martin.] Eine Correspondenz der „M. Z." von hier macht darauf aufmerksam, daß sich innerhalb der Erbschaftsmasse, die der Herr Bischof von Paderborn seinem Bruder überwiesen, als Gegenstand der Pfändung eine dem Bischof im Sommer d. J. zugefallene Erbschaft des zu Halberstadt verstorbenen Rentiers Sunder finden dürfte.

Dessau, 19. Decbr. [Eine Lücke im Strafrecht.] Man will im Anhalt'schen die Beobachtung gemacht haben, daß seit Einführung des deutschen Strafgesetzbuches, welches die strafrechtliche Verfolgung von Kindern unter 12 Jahren für unstatthaft erklärt, die Vergehungen solcher Kinder auffällig zugenommen haben. Die Anhaltische Regierung hat der „Magdeb. Ztg." zufolge deshalb Veranlassung genommen, im Wege der Gesetzgebung dem Uebelstande abzuhelfen und die vermeintliche Lücke auszufüllen, welche hinsichtlich der Straflosigkeit für Kinder unter 12 Jahren besteht. Selbstverständlich kann sie nicht durch ein Particulargesetz in das Strafrechtsgebiet eingreifen, sie hat sich vielmehr darauf beschränkt, dem Landtage eine Gesetzvorlage zu machen, welche vorwiegend einen vormundschaftlichen, theilweise auch präventiv-polizeilichen Charakter trägt und die Einstellung sittlich verwahrloster Kinder in eine Erziehungs- und Besserungs-Anstalt regelt. Das Einstellungsrecht erstreckt sich auf Kinder im Alter von 7—12 Jahren, es bedingt jedoch ein an die Oeffentlichkeit tretendes Verhalten, welches einen solchen Grad sittlicher Verwahrlosung erkennen lassen muß, daß bei einem Belassen des Kindes in den bisherigen Erziehungsverhältnissen zu fürchten steht, es möchte der Verbrecherlaufbahn verfallen. Der Einstellungsantrag ist vom Gemeindevorstande oder der Schulbehörde zu stellen. Wird seitens der Eltern oder Vormünder kein Widerspruch erhoben, so entscheidet die Regierung, während im anderen Falle nach einem vorausgegangenen Verfahren ein Administrativjustizcollegium, aus dem Kreisdirector, einem Mitgliede des Gerichtes erster Instanz und einem vom Kreisausschusse zu wählenden Mitgliede bestehend, die Entscheidung zu geben hat. Die Erhaltungskosten des Kindes in der Anstalt haben zur Hälfte der Landarmenfonds, zur anderen Hälfte die Eltern des Kindes zu tragen. So weit die letzteren oder das Kind selbst zur Kostentragung unvermögend sind, tritt der betreffende Ortsarmenverband ein. In der heutigen Sitzung hat dieses Gesetz die Zustimmung des Landtags erhalten.

Münster, 20. December. [Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Gestern kam am hiesigen Kreisgericht die Anklage zur Verhandlung, welche gegen den verantwortlichen Redacteur des „Westph. Merkur" wegen des Artikels: „Ein neues Blatt in der preußischen Kirchengeschichte" erhoben war. Der Artikel besprach die Vereidigung des Prof. Dr. Reinkens als „katholischen Bischofs". Die Anklage lautete auf Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Staatsministeriums. Das Richtercollegium erkannte, nachdem die Anklage wegen Majestätsbeleidigung zurückgezogen war, auf acht Tage Gefängniß. — Als erste Folge der zu Anfang November stattgehabten staatlichen Revision des hiesigen Collegium Ludgerianum ist zu berichten, daß das Collegium angewiesen ist, die im vorigen Herbst aufgenommenen Zöglinge zu entlassen. Nur unter dieser Bedingung hat man die Forteristenz des Convictes gestattet. — Der Bischof wurde gestern wegen Besetzung von drei geistlichen Stellen durch das hiesige Kreisgericht zu je 200 Thalern, also im Ganzen zu 600 Thalern verurtheilt. (Germ.)

Hannover, 22. Dec. [Schreiben Sr. Majestät des Kaisers an den General v. Voigts-Rhetz.] Der bisherige Commandirende des 10. Armeecorps, General v. Voigts-Rhetz, hat auf sein Gesuch um Versetzung in den Ruhestand ein die Bitte gewährendes, sehr huldvolles Schreiben des Kaisers erhalten, dessen Wortlaut wir hier folgen lassen:

Aus Ihrem Schreiben vom 28. v. Mts. ersehe Ich zu Meinem tiefen Bedauern, daß Meine Hoffnung, Sie bald wiederhergestellt zu sehen, sich nicht erfüllt hat und daß Ich unter diesen Umständen Ihrem Wunsche um den Abschied leider nicht länger entgegen sein darf. Ich stelle Sie daher hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition, indem Ich zugleich bestimme, daß Sie in Ihrem Verhältniß als Chef des 3. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 79 und à la suite des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 27 auch ferner verbleiben, damit Ihr Name der Armee und speciell auch dem Armeecorps erhalten wird, welches Sie formirten und dann mit so großer Auszeichnung gegen den Feind führten. Ich spreche Ihnen gleichzeitig aus warmem und tiefbewegtem Herzen Meinen Königlichen Dank für Alles aus, was Sie vielfach in besonders wichtigen Dienststellungen für Meine Armee und für den Staat gethan haben; Ihre Dienste im Feldzuge von 1866, als General-Gouverneur in Hannover, in den Schlachten von Mars-la-Tour, Beaume-la-Rolande, le-Mans, werden Mir, dem Vaterlande und der Armee auf immer unvergessen bleiben und sie werden Ihrem Namen für alle Zeiten eine Ehrenstelle in der Geschichte bewahren. Ich wünsche Ihnen heute zu bethätigen, wie lebhaft Ich die Verpflichtung des Dankes und der Anerkennung gegen Sie empfinde, indem Ich Ihnen hierdurch den Schwarzen Adler-Orden verleihe, dessen Insignien anbei erfolgen. Möge — das ist Mein herzlicher Wunsch, — die Ihnen nun zu Theil werdende Ruhe Ihnen recht wohl thun und möge sie Ihr Leiden so beseitigen, daß Ich darauf hoffen kann, Ihre Dienste wieder in Anspruch zu nehmen, wenn die Stunde der Gefahr die Mitwirkung hochverdienter und bewährter Männer wieder besonders wünschenswerth machen sollte.

Berlin, den 11. December 1873. gez. Wilhelm.

Blicke in die Zukunft richtet. Hat der gekrönte Freund Richard Wagner's während seines Ferienausfluges Muße und Neigung gefunden, politische Stimmungen und Strömungen zu studiren, so wird er wohl die Ueberzeugung mit nach Hohenschwangau genommen haben, daß, wenigstens so lange gewisse Verhältnisse im Osten nicht ihre Lösung gefunden, particularistische Bestrebungen, wie sie in einem Theile Alt-Baierns noch nicht erstorben sind, keine Stütze, keinen Rückhalt mehr finden können, finden werden, wo sie sie 1863, noch 1866 zu finden vermochten — in Wien.

Und dennoch, trotz dieser Wahrnehmungen und vielleicht ihrethalben sogar erupirte in jüngster Zeit mannigfach der particularistische Groll, der das Herz des Königs, der dem neuen deutschen Kaiser die erste Kurstimme lieh, erfüllt. Die Zukunft wird es lehren, ob die Eindrücke, die der unerkannte Gast während der festlichen Octobertage in Wien empfing, in das geflügelte Wort sich kleideten: „Blau-weiß ist baierisch.*) (N. Wiener Tgbl.)

Wohin?! von Karl Heigel. (Verlag von Gebrüder Pantel. Berlin.)

So ist eine kleine Erzählung betitelt, in welcher der Verfasser gleich von vornherein unser Interesse zu spannen, und den Leser so zu fesseln weiß, daß derselbe zum ernsten Nachdenken über die ewigen Gesetze von Schuld und Strafe aufgefordert wird.

Wir werden in einen der schönsten und abgelegensten Theile des Berner Oberlandes geführt, wo sich eine kleine, heitere Gesellschaft befindet, die nur dem Vergnügen lebt: den Staub des Lebens abzuschütteln, und die reine Luft der Berge auf Geist und Körper wirken zu lassen. Ein ältlicher Professor aus Berlin, durch und durch ein Ehrenmann, allerdings ein wenig Atheist, mit seiner jungen schönen, sechsundzwanzigjährigen Frau sind der Mittelpunkt der Gesellschaft. Seit fast zehn Jahren verheirathet, sind sie sehr glücklich, d. h. seit zehn Jahren lebt Henriette, so heißt die junge Frau, in einer ungeahnten Selbsttäuschung. Wie alle junge Mädchen liebte auch sie das Edle, Erhabene, und da der Professor ein berühmter Mann und ein Freund ihres verstorbenen Vaters war, und sich ihrer nach dessen Tode hülfreich angenommen hatte, so ist sie keinen Augenblick schwankend gewesen, in seine Hand ihr Lebensglück zu legen und seine Gattin zu werden. Damit beginnt, Beiden unbewußt ihre Schuld, sie, indem sie sich in jugendlichem Leichtsinn über die Liebe täuscht, und er, indem er in blinder Leidenschaft das junge Kind an sein einförmiges, alterndes Leben fesselte. In der Gestalt des Exfürsten Leo tritt die Versuchung an Henriette heran, sie ist um so unbefangener, da der Fürst als einfacher Privatmann unter dem Namen „Herr Leo" sich in die Gesellschaft einreiht, Als edle Naturen, die schon vor dem bloßen Schein des Auffallenden zurückweichen, meiden sich Anfangs Beide. Die namenlose Angst, die Henriettens Seele schon bei dem Gedanken der Schuld befällt, hat der Dichter in seiner ganzen Qual enthüllt. Auch Leo sucht mit allen Vernunftgründen gegen diese Liebe anzukämpfen, ja, er folgt sogar einem Rufe, den seine Freunde an ihn ergehen lassen, um ihn in seine Würden wieder einzusetzen, aber es zieht ihn zurück zu Henriette mit magischer Gewalt. Wie fein weiß der Dichter zwischen einem Fürsten auf dem Thron und einem, der als Privatmann in die Gesellschaft eingetreten ist, zu unterscheiden. In einem Selbstgespräch wundert sich Leo, daß er, dieser Frau gegenüber, zum ersten Male nicht leichtsinnig denkt, aber keine Hofschranzen sind mehr da ihm zu schmeicheln. Die entnervende Lebenssphäre des Hofes lähmt nicht mehr die freien Schwingen des Geistes und das warme Fühlen des Herzens. Doch alles Kämpfen Leos wie Henriettes ist vergeblich. Wie der Dichter sagt: „Salz und Asche kühlt nicht, wo Jugend fühlt", so möchten wir hier sagen „Pflicht und Ehre kühlt nicht, wo Jugend fühlt."

Henriette weiß, daß sie ihrem Manne Alles raubt, was ihm das Leben lieb macht, aber zum ersten Male steigt eine dunkle Ahnung in ihr auf, daß er ihre Jugend geknickt, sie in einem Alter an sich gefesselt hatte, wo sie noch nicht zum Bewußtsein erwacht war, er aber schon ein reiches Leben hinter sich hatte. Aus diesem Gesichtspunkte willigt Henriette in eine Flucht mit Leo, die nach einer größeren Bergpartie bewerkstelligt werden soll. Mit feinem Takt weiß uns hier der Dichter über das Spannende der Situation fortzuhelfen, gleichsam um uns in eine gehobene Stimmung zu versetzen, führt er uns in die Schneeregionen, die der Professor, Henriette und Leo allein besuchen. — Die Männer gehen schweigend neben einander, da, in einem jener unerklärlichen Widersprüche des weiblichen Herzens steigt der Muthwille in der jungen Frau auf, sie eilt leichten Fußes über die gefährlichsten Stellen, kein mahnender Ruf des Führers dringt zu ihrem Ohr: wie eine Nachtwandlerin schwebt sie auf den lustigen Wegen, bis ungeahnt, ein Brett schwankt und sie in die grausige Tiefe stürzt. Ein geller Aufschrei und Alles ist vorbei. Unser tiefstes Mitleid folgt der herrlichen Erscheinung, ein unerbittliches Geschick mußte ihr junges Leben enden, denn so nur konnte die Schuld ihrer Seele gesühnt werden. Wenn Leo gebrochenen Geistes ins Gasthaus zurückkehrt, so hat es der Dichter verstanden nicht ihn, den Urheber von Henriettens Schuld, uns als Gegenstand der Verachtung hinzustellen, sondern unsere innigste Theilnahme folgt ihm, als er bei der Abreise auf die Frage des Dieners „Wohin?" keine Antwort weiß, sein Schmerz ist so unermeßlich, jede Heimath hat für ihn aufgehört, so, daß er mit Mowbray sagen kann:

Nicht fehl geh'n kann ich jetzt,
Die weite Welt ist mir zum Ziel gesetzt."

Hiermit sei das Buch dem Publikum empfohlen; Niemand wird es unbefriedigt aus der Hand legen, denn es beschäftigt Phantasie und Herz, und der muß wirklich ein Dichter sein, der in unserer heutigen an Poesie so armen Zeit mit solcher Gluth Natur und Menschen schildert F. v. B.

Deutsche Jugend. Illustrirte Monatshefte. Dritter Band. November-December 1873. Leipzig bei Alphons Dürr.

Es ist eigentlich überflüssig, die deutsche Jugend, wie das Alter auf die uns vorliegenden Hefte aufmerksam zu machen. Ihr Ruf ist begründet, ihre Heimstätte unter deutschem Dach fest gebaut und wir glauben, daß die „Deutsche Jugend" werden wird, was die Gartenlaube geworden ist — ein unentbehrliches Blatt im Kreislauf des häuslichen Lebens. — Die letzten nns vorliegenden Hefte bringen auf einem relativ doch sehr kleinem Raum eine Anzahl der reizendsten Erzählungen und Illustrationen, und ein Gedichtchen von Julius Sturm „Hans will nicht", mit einer Originalzeichnung von Pletsch, dürften unbestritten zu dem Launigsten gehören, was aus der Beobachtung der Kinderwelt sprießen kann. — Möge das neue Jahr, das vor uns liegt, dem Unternehmen neue Gönner und Freunde zuführen und in dem Geiste das Unternehmen weitergeführt sehen, dem wir bis jetzt unsre wiederholte Anerkennung nicht haben versagen können. Doppelt wahr bleibe das Wort, das unsre Zukunft sichert. Die deutsche Jugend — sie blühe und gedeihe in kräftiger Entwicklung — im Haine einer geläuterten Naturanschauung — in fröhlicher heiterer Lust, mit dem treuen Sinn für das Haus, die Familie, das Volk! — S.

Laienevangelium von Fr. v. Sallet. Hamburg, 1873. Verlag von J. F. Richter. Ich habe bald nach dem Erscheinen der Aushängebogen dieser neuen, zweckmäßigen Ausgabe des herrlichen Dichterwerkes unseres Landsmannes bereits ausführlich darüber geschrieben und heute, da das Buch fertig vorliegt, nur noch den Wunsch hinzuzufügen, daß dieses Evangelium der Humanität in dieser „Zeit der Wirrniß und der Schuld" viel gelesen und ebenso beherzigt werden möge.

Rosenegger Romanzen von Julius von der Traun. Wien, 1874. Verlag von Faesy & Frick. 2. Auflage. Diese Sammlung von Gedichten hat schon bei ihrem ersten Erscheinen namentlich in Oesterreich bedeutendes Aufsehen gemacht. Unter den Pseudonym Julius von der Traun birgt sich der bekannte und ehedem vielgenannte Dr. A. Schindler in Wien, der von der politischen Arena gänzlich abgetreten und sich in das Reich der Poesie geflüchtet hat. Daß es ihm dort besser gefällt, als auf den heißen Bänken des Reichsraths, beweisen die vorliegenden prächtigen Romanzen, die einem vollen Dichterherzen von Weihe und Beruf entströmt und in ihren Wendungen ebenso erfrischend als originell sind.

Gröndunnerstag bi Eckernför von J. Meyer. Leipzig, 1873. Verlag von Gustav Branns. Diese episch-lyrische Dichtung hat der Verfasser zur Erinnerung an den Gründonnerstag, 25. April 1849, geschrieben, als im Hafen von Eckernförde zwei dänische Schiffe von deutschen Strandbatterien gekapert wurden. In ditmar'scher Mundart gehalten, wird sie gewiß ein hübsches Denkmal für alle Diejenigen sein, welche an der Erhebung von Schleswig-Holstein theilgenommen.

Der letzte Minnesänger von R. K. W. Uschner. Hamburg 1873. Verlag von J. F. Richter. Die rein epische Dichtung hat in unserer dramatisch bewegten Zeit wenig Freunde und fast noch weniger Dichter. Um so erfreulicher ist es, wenn ein junges, frisches und begabtes Talent an diese Dichtungsform und noch dazu an die Blütheperiode derselben, an die Zeit des deutschen Reiches und Minnesanges, sich wagt. Das hat Uschner mit Glück versucht. „Die Ballade von Valerie und Brunhold" und „Wo der Stein der Minnesänger blieb" sind wahre Perlen epischer Poesie in diesem „rythmischen Buche", das ich allen Freunden dieser Dichtung mit gutem Gewissen empfehlen kann. G. K.

[Eine tragische Scene.] In Berrente, einem Dorfe bei Miskolcz, saßen drei Judenmädchen in einem Zimmer, um den verstorbenen Vater trauernd. Das brennende „Seelenlämpchen" drohte zu erlöschen, und als eine der Schwestern, Namens Julie, Petroleum nachgießen wollte, ließ sie die Lampe fallen, und alsbald standen ihre Kleider in hellen Flammen. Nun stürzten die zwei anderen Mädchen auf die ältere Schwester los, um sie zu retten, allein sofort leckten die Flammen auch an ihren Kleidern, und sie mußten von dem Rettungswerke abstehen, um das verheerende Element von ihrer eigenen Person abzuwehren. Die älteste Schwester, welche von dem Feuer am meisten bedroht war, stürzte in verzweiflungsvoller Hast aus dem Zimmer hinaus auf die Gasse und rief in erschütterndem, markdurchdringendem Tone: „Feuer! Hilfe! Rettung!" Allein die vorübergehenden Bauernweiber, in der Meinung den Gottseibeiuns vor sich zu haben, wichen vor der Erscheinung mit flammendem Haupte entsetzt zurück und bekreuzigten sich. Vergebens rief das unglückliche Mädchen: „Helfet, ich bin die Julie!" es half nichts. Die Leute liefen davon. Ein Bauernbursche stürzte in ein Haus, holte eine geladene Flinte und feuerte sie auf das in unsäglichen Qualen sich windende Mädchen ab, gleichsam um seinen Freunden den Beweis zu liefern, daß er sich vor dem Teufel nicht fürchte — doch verfehlte die Kugel das Ziel. Jetzt erst, nachdem das unglückliche Mädchen bewußtlos zusammengesunken war, eilten einige Muthige herbei, um Hilfe zu leisten, allein es war zu spät. In kaum einer Stunde war das Mädchen eine Leiche Die beiden anderen Schwestern kamen mit einigen minder gefährlichen Wunden davon. Dieser Vorfall charakterisirt den Bildungsgrad der bäuerlichen Bevölkerung in Ungarn.

---

*) Die Anwesenheit des Königs Ludwig in Wien ist zwar vor einigen Tagen dementirt worden, da jedoch das Dementi anonym erschien, so ist es gerade so glaubwürdig, oder nicht glaubwürdig, wie die mehrfach verbreitete Nachricht von dem Ausfluge des Königs von Baiern nach Wien.

Köln, 18. Decbr. [Bischöfliche Maßregeln.] Gleich dem Bischof Martin in Paderborn soll auch der Erzbischof von Köln bereits sein Vermögen einem Bruder verschrieben haben. Auch der Bischof von Trier ist diesem Vorbilde gefolgt, so daß bei allen drei Prälaten keine Pfändungsobjecte zu finden sein würden, wenn das Gericht gewillt wäre, die Scheinverschreibungen an die „Brüder" und sonstige „Verwandte" als rechtsgiltig anzuerkennen.

Mainz, 21. Decbr. [Der neue Bischofseid.] Die Hoffnungen und Voraussetzungen, welche man an die neue Redaction des künftig von den Bischöfen in Preußen zu leistenden Amts- und Investitur-Eides knüpft, dürften sich kaum erfüllen. Diese neue, wohl nur auf die Fuldaer Wahl gemünzte Fassung, ist im ersten Theil nur ein etwas genauerer, im zweiten Theil aber ganz derselbe Ausdruck der bis jetzt noch in der oberrheinischen Kirchenprovinz geltenden, von den Bischöfen vor der Consecration zu beschwörenden Eidesformel. Wie die jüngste Geschichte des oberrheinischen Erzbisthums darthut, hat dieser Schwur schwere Conflicte der geistlichen und weltlichen Gewalt nicht zu verhüten vermocht, und auch die nächste Zeit dürfte zeigen, daß in dem bekannten „Gewissen", ganz abgesehen von der neuerdings von Rom her kund gewordenen Auslegung der Pflicht zur Haltung solcher Eide nach den „Gesetzen Gottes und der Kirche", noch Raum genug ist, um „Gehorsam und Treue" gegen die weltliche Staatsgewalt den Umständen entsprechend zu — dehnen. (Fr. J.)

Aus Baden. [Vom Schwurgericht in Konstanz] ist der Pfarrer Liebert von Hemmenhofen auf Grund des Kanzelparagraphen zu sechsmonatlicher Festungshaft verurtheilt worden. Er hatte in einer Predigt am Sonntag vor den Landtagswahlen u. A. folgendes gesagt: „Wer liberal (oder roth) oder gar nicht wählt, dem sollten, wenn er nach Hause kommt, die Frauen und die Kinder gegenüber stehen und sollten zu ihm sagen, er sei ein Verräther, ein Judas, er gebe die Mütter dem Ehebruch, die Töchter der Schändung preis, die Frauen und Kinder sollten ihren Männern, beziehungsweise Vätern in das Gesicht speien."

Freiburg i. Br., 20. December. [Staat und Kirche.] Das „Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg" enthält folgende Erklärungen:

„Ministerium des Innern. Karlsruhe, 22. November 1873. Nr. 16,844. Die rechtliche Stellung der Kirche im Staate betreffend.

In das Gesetz- und Verordnungsblatt ist einzurücken: In dem „Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg" Nr. 20 vom 12. d. wird eine Constitution Papst Pius IX.; „Super vicariis capitularibus nec non electis et nominatis ad sedis episcopales vacantes" verkündet, ohne zuvor Staatsgenehmigung erhalten zu haben. Die Constitution kann deshalb nach Maßnahme der Bestimmung des § 15 des Gesetzes vom 9. October 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend, weder rechtliche Geltung in Anspruch nehmen, noch in Vollzug gesetzt werden. Dies wird hiermit zur Darnachachtung öffentlich bekannt gemacht. II. Erzbischöfliches Capitelsvicariat beehren wir uns hiervon ergebenst in Kenntniß zu setzen. gez.: Jolly."

„Erzbischöfliches Capitelsvicariat. Freiburg, den 4. December 1873. Nr. 9542. Die Stellung der Kirche im Staat, hier: die kirchlichen Verordnungen und deren Mittheilung betreffend.

Großherzoglichem Ministerium des Innern beehren wir uns auf den verehrlichen Erlaß vom 22. v. M. Nr. 16,844 ergebenst zu erwiedern: Die im „Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg" vom 12. v. M. Nr. 20 publicirte päpstliche Constitution vom 28. August d. J. Super vicariis capitularibus nec non electis et nominates ad sedes episcopales vacantes" enthält lediglich Bestimmungen über die Bestellung resp. bischöfliche Jurisdiction der Capilelsvicare, welche bis zur canonischen Erledigung ihres kirchlichen Amtes resp. bis zur päpstlichen Institution des Bischofs fortzudauern hat. Jeder von einem päpstlich nicht instituirten (bestätigten) Bischofe oder nicht von dem nach dieser Constitution bestellten Capitelsvicare oder seinem Delegirten ausgehende Act der kirchlichen Regierung und Verwaltung ist hiernach canonisch strafbar und nichtig. Diese Constitution, deren Inhalt in unserer Erzdiöcese schon längst observanzgemäß geltendes Recht war, verfügt also nur über rein kirchliche Functionen, greift deshalb nicht in bürgerliche oder staatsbürgerliche Verhältnisse ein. Sie ist mit ihrer in Rom geschehenen Promulgation geltendes kirchliches Recht geworden.

Deshalb, sowie gemäß § 7 und 15 des Gesetzes vom 9. October 1860 bedarf sie zu ihrer Rechtswirksamkeit keiner Staatsgenehmigung. Im Hinblicke auf den dortigen Erlaß vom 13. März 1865 Nr. 4033 und den diesseitigen in obigem Betreffe vom 26. Januar 1865 Nr. 750 haben wir aber das citirte, obige Constitution enthaltende „Anzeigblatt" Hochdemselben mitgetheilt. Die katholischen Kirchenbehörden und die Katholiken sind also verpflichtet, die Bestimmungen dieser Constitution Pii P. IX. als geltendes Kirchengesetz zu befolgen. gez.: † L. Kübel.

Straßburg, 13. December. [Wegen der Seminare.) Wie der „W.-Z." von hier geschrieben wird. hat sich der hiesige Bischof in der elften Stunde nachgiebig gezeigt und sowohl dem Vorstande des hiesigen, wie des Zillisheimer Seminars Ordre gegeben, sich zu fügen. Der Vorstand des Letzteren hat sich aber nicht daran gekehrt, war also bischöflicher als der Bischof selbst; der Herr Oberpräsident hat ihm dann eröffnet daß das Seminar geschlossen werden würde. Indessen hat Bischof Räs den renitenten Priester bereits abberufen, und so erklärt sich denn auch wohl die Berichtigung der bezüglichen Depesche durch die „N. Z."

Straßburg, 19. December. [Ein Brief von Karl Vogt.] Das „Elf. Journal" von heute Abend veröffentlicht eine ausführliche Zuschrift von Karl Vogt (d. d. Genf, 16. December) an den ehemaligen Deputirten Herrn K . . . . (Kablé) in Straßburg, worin Vogt den Elsässern Namens der Freiheit, der demokratischen Partei, deren Aufgaben von jeder Nationalität, von jeder Staatsangehörigkeit unabhängig seien, lebhafteste Betheiligung an den Reichstagswahlen zur dringenden Pflicht macht. Das Elsaß dürfe sich sogar nicht darauf beschränken, innerhalb seiner engsten Grenzen zu wirken, sondern die Elsässer müssen weiter hinausschauen und kein Arbeitsfeld verschmähen, das ihnen geöffnet wird. „Ihr seid nun einmal an das deutsche Reich geschweißt worden mit schweren, entsetzlichen Hammerschlägen, — also wirkt auch in dem Reiche, in dessen Vertretung, im Reichstage für Euch, für Euer Land, für Euer Elsaß! Wo Euch nur der Schimmer einer Hoffnung gegeben ist, daß Ihr Gutes erhalten, Besseres erstreiten, Schlimmeres abwehren könnt, da müßt Ihr Euern Hebel ansetzen! Nur unter dieser Bedingung erfüllt Ihr Eure Pflicht gegen Euer Geburtsland!" — Vogts Schreiben schließt mit den Worten: „Es sollte mich freuen, wenn vom Elsaß ein Hauch der Freiheit ausginge, dessen Wehen wir jetzt überall so schmerzlich vermissen."

Oesterreich.

*** **Wien**, 22. December. [Die Budgetverhandlungen in Ungarn und die Partei-Umtriebe. — Koloman Ghyczy. — Weniger's Programm.] In wahrhaft trostloser Weise macht sich bei den Budgetdebatten, die jetzt in Pest begonnen haben, die Verbissenheit und der, jedes Patriotismus baare Egoismus der Parteien geltend. Nur zu sehr hat sich meine Ueberzeugung bewährt, daß eben so wenig mit der Uebernahme des Finanzportefeuilles durch Szlavy eine selbst blos provisorische Lösung der Ministerkrisis gefunden ist; wie andererseits mit der Lostrennung Ghyczy's von der eigentlichen Linken eine Reorganisation der Parteien angebahnt ward, die zu einer neuen Majorität und einem regierungsfähigen Coalitionsministerium führen kann. Beide Sätze sind jetzt klar bewiesen. Die Budgetvorlage wurde zwar als Grundlage der Specialdiscussion acceptirt, aber nur mit 80 Stimmen Majorität. Im Laufe der Debatte nun wurde das Ministerium nicht nur von der Linken in den rüdesten Ausdrücken angegriffen; sondern auch Ghyczy erklärte in dem provocirendsten Tone, er bewillige das Präliminar nur, damit überhaupt regiert werden kann; werde jedoch nach wie vor Alles thun, um das Cabinet zu stürzen. Nun zählt Ghyczys Mittelfraction heute schon 35 bis 40 Stimmen — deplaciren Sie diese von rechts nach links und die ministerielle Majorität von 80 Stimmen ist in Nichts zerronnen! Allein auch eine Coalition ist kaum zu denken. Ghyczy hätte sonst nicht in so verletzenden, beleidigenden Ausdrücken dem Ministerium den Handschuh hinwerfen können, daß ja doch noch immer der Ausdruck der Deakpartei ist. Kurz, die Rechte beherrscht das Terrain absolut nicht mehr; ihr Zersetzungsproceß schreitet noch viel schneller fort, als derjenige der Linken; daß sich aber die Sachen irgendwie danach anließen, als sollte bald neues Leben aus den Ruinen erblühen, davon ist noch nicht das Geringste zu merken. Recht grell tritt auch der persönliche Egoismus darin hervor, daß Weniger, dessen Weigerung, das Finanzportefeuille zu übernehmen, so viel zur Verschlimmerung der Krisis beigetragen, jetzt in herausforderndster Weise gleichzeitig im „Pester Lloyd" und im „Pester Naplo" in deutscher und magyarischer Sprache sein Programm zur Herstellung einer geordneten Geldwirthschaft in einer höchst prätentiösen Serie von Artikeln publicirt. Ersparnisse, namentlich durch Beseitigung der phantastischen Honvedarmee und überhaupt durch Aufgaben der magyarisch-chauvinistischen Großmachtspolitik auch in der Bankfrage, sollen den Ausgabenetat reduciren, und eine provisorische Einkommensteuer bis zur Steuerreform das Gleichgewicht zwischen Erforderniß und Bedeckung herstellen. Natürlich kann es Szlavy's Stellung nicht erleichtern, daß Weniger jetzt mit diesen Manifest-Artikeln wie mit Senf nach der Mahlzeit hervorrückt — denn das heißt doch: „ich konnte das Portefeuille nicht annehmen, weil Szlavy meine Sparsamkeits-Principien perhorrescirte!" Wahrlich Toth hatte Recht, heute das Haus zu warnen, es möge nicht dem Parlamentarismus ein Mohacs bereiten! So geht es nicht weiter, das fühlt alle Welt ohne Unterschied der Parteien!

Schweiz.

Bern, 18. Dec. [Nationalrath Stämpfli.] Der „Bund" bringt folgendes „Mitgetheilt":

Verschiedene Blätter haben in jüngster Zeit dem Gerüchte Verbreitung gegeben, daß der Bundesrath Hrn. Nationalrath Stämpfli für seine Mühewaltung als Schiedsrichter am „Alabama"-Processe auf erfolgte Ansprache hin entschädigt und Hr. Stämpfli hinwieder das ihm gewordene Ehrengeschenk dem Bundesrath zur Verfügung gestellt habe.

Die Sache verhält sich nach Erkundigungen aus zuverlässiger Quelle ganz anders. Der Bundesrath hatte für das „Alabama"-Schiedsgericht, das auf schweizerischem Gebiete seine Verhandlungen abgehalten, zur Bestreitung der aus der Besorgung des Kanzleidienstes erwachsenden Kosten und die weitern persönlichen Auslagen des Hrn. Stämpfli einen Credit bei der eidgenössischen Staatskasse eröffnet. Die daherigen Ausgaben beliefen sich in runder Summe auf 10,000 Fr. und dieser Betrag ist schon im letzten Frühjahr nach erfolgter Rechnungsstellung von dem Gesandten Großbritanniens und der Ver. Staaten an die Staatskasse zurückvergütet worden. Letztere hatte also für das „Alabama-Schiedsgericht durchaus keine Kosten auf eigene Rechnung zu bestreiten.

Was die Behauptung in Betreff der Ehrengeschenke anbelangt, so ist nach Obigem selbstverständlich, daß der Bundesrath sich mit denselben in keiner Weise zu befassen hatte und fällt solche einfach in das Gebiet der müßigen Erfindungen.

Frankreich.

* **Paris**, 20. December. [Der Hirtenbrief des Bischofs von Angers, Msgr. Freppel] dessen wir bereits erwähnt haben, liegt nun im „Univers" in seinem Wortlaute vor. Es ist in der That von Anfang bis zu Ende eine gegen fremde Regierungen gerichtete Schmähschrift, welche an Keckheit die analogen Leistungen des Erzbischofs von Paris, des Bischofs von Nancy u. A. noch überbietet. Zunächst werden die „Reibereien" Italiens in der gewohnten Weise dem Zorn des Himmels überantwortet, dann heißt es von der Schweiz:

„Ein kleiner, im Herzen Europas gelegener Staat, der sich rühmte, das Asyl der Freiheit zu sein, hat beweisen wollen, daß der tyrannische Despotismus sich hinter diesem doppelsinnigen Worte verbergen kann. Die Schüler Calvin's riefen einige abtrünnige Priester zu Hilfe und reichten Ungläubigen die Hand, welche von Katholiken nur den Namen haben, um in Genf ein kleines Schisma zu veranstalten, das nur lächerlich wäre, wenn man nicht über die Opfer dieser kirchenschänderischen Komödie Thränen vergießen müßte. Die Bischöfe verjagen, die rechtmäßigen Pfarrer erst aus ihren Kirchen vertreiben und dann vor die Gerichte schleppen, einer ganzen Klasse von Bürgern Glaubens-Gesetze und -Verfassungen mit Gewalt aufzuzwingen, das sind in Solothurm wie in Genf die Heldenstücke jener Männer, welche sich für die Apostel der Duldsamkeit ausgeben und alle die anders denken, als sie, nur zu bedrücken verstehen. Ja, das sind die Früchte jenes vielgepriesenen Liberalismns, der einem Jeden die Gewissensfreiheit zu verbürgen versprach.

Seine wüthendsten Blitze schleudert der Bischof von Angers aber natürlich gegen Deutschland:

„Es ist klar, sagt er, meine christlichen Brüder, daß ein so kleiner Staat sich nicht solche Missethaten gegen die katholische Kirche erlaubt hätte, wenn er nicht von höherem Orte Aufmunterungen und ein Losungswort empfangen hätte. Dieser Gegner, dessen Hand sich überall fühlbar macht, wo dem Katholizismus eine Schmach angethan wird, wir brauchen ihn Euch nicht zu nennen. Gleich bei Beginn des letzten Krieges sagten wir Euch, daß es sich nicht nur um ein Duell zwischen Frankreich und Preußen handelt, sondern daß die katholische Kirche die Folgen der Niederlage zu tragen haben würde. Unser Feind verwahrte sich gegen diese Worte als gegen eine Verleumdung, und seine officiösen Organe machten es uns persönlich zum Vorwurf, daß wir einem, wie sie sagten, ganz persönlichen Kampfe einen solchen Charakter gäben. Ach, wie rasch hat er unsere leichte Prophezeiung gerechtfertigt! Kaum war er Herr des Terrains, so kehrte er seine ganze Wuth gegen die Katholiken seiner Staaten, welche ihn gleichwohl in seinen Plänen mit mehr Treue als Einsicht unterstützt hatten. Und was sehen wir jetzt in Preußen? Die geistlichen Orden verfolgt und ohne Erbarmen gehetzt; die Bischöfe der wichtigsten Befugniß ihres Amtes, nämlich der Ernennung der Seelenhirten, beraubt; Civilbeamte, welche sich das Recht anmaßen, die Heranbildung der Geistlichen zu regeln und als wollte man zu dem Gehässigen noch das Lächerliche gesellen, eine winzige von dem preußischen Staate patronisirte Secte, die sich für die katholische Kirche ausgiebt, wie in gewissen Anstalten Kranke sich einen Titel beilegen, den sich Niemand die Mühe nimmt, ihnen streitig zu machen; ein Häuflein Renegaten und an ihrer Spitze einen davongelaufenen Priester, dessen frühere Schriften eine ausdrückliche Verurtheilung von alledem sind, was er heut schreibt und denkt. Hier wollen wir dem heiligen Vater das Wort lassen u. s. w."

Der Rest des bischöflichen Pamphlets wendet sich danu gegen die Freimaurerei und die Unterrichts-Liga.

[Wandelungen des Erzbischofs von Paris.] Die Erhebung des Erzbischofs von Paris zur Cardinalswürde hat — so schreibt man der „K. Z." — ihre pikante Seite, und diese besteht darin, daß der Erzbischof diese Würde gerade durch die ultramontane Partei erlangt hat, die er früher vor allen anderen bekämpfte. In der That hat Msgr. Guibert, damals Bischof von Nevers, im Jahre 1845 jene Partei zuerst verdammt in seinem „Hirtenbrief vom 6. Januar über die gefährlichen Tendenzen einer Partei, welche sich in der französischen Kirche gegen die bischöfliche Autorität zu erheben anfängt." Derselbe Msgr. Gubert veröffentlichte am 2. Februar 1853 das berühmte „Rundschreiben betreffend die Zeitung „l'Univers", welches Rundschreiben von einer ziemlich großen Zahl französischer Bischöfe gebilligt wurde. Die beiden Briefe sind jetzt schwer zu finden, deshalb werden folgende Auszüge aus denselben vielleicht Interesse haben. Der Bischof erklärt, daß die ultramontane Partei Neuerungen in der Verfassung der Kirche herbeiführen will, daß ihre Mitglieder Revolutionäre in der Kirche sind, daß sie Unruhen, Spaltungen und Ketzereien begünstigen. Er klagt sie an, Correspondenzen zu fälschen, ihr System, sagt er, ist ein System der Anschwärzung bis aufs äußerste. Die Redakteure des „Univers" waren ihm damals schon exaltirte Schriftsteller von wenig sicherem Urtheil, die eine kleine Kirche in der allgemeinen bilden wollten, die eine völlige Revolution wünschten und die heiligsten Interessen der Religion verriethen. Er findet in ihren Schriften so unwürdige Kunstgriffe und Ausflüchte, daß er nicht zögert, ihnen Mangel an Ehrlichkeit vorzuwerfen. Er findet wiederholt, daß solche Leute die Kirche an den Rand des Abgrundes führen, er schämt sich über die Beleidigung, welche sie der Religion anthun, und er erklärt sich überzeugt, daß alle ernsthaften Leute und namentlich alle die bischöflichen Collegen, mit denen er in Verkehr steht, seine Ansicht theilen. Zum Schluß verbietet er seinem Clerus und den Gläubigern ausdrücklich die Lectüre des „Univers", „welche nicht gesund für den Geist eines Priesters und nicht frei von Gefahr ist". Es existiren Beweise dafür daß Msgr. Guibert noch im Jahre 1870 als Erzbischof von Tours eben so dachte und in vertrauten Kreisen eben so sprach, wie der Bischof von Nevers im Jahre 1845 bis 1853. Heute ist das Weiße von gestern schwarz geworden und deshalb wird aus der violetten Soutane des Erzbischofs die rothe des Cardinals, mutata mente mutatur vestis.

[Die Triester Frage.] Der „Köln. Ztg." schreibt man:

Verschiedene hiesige Blätter sprechen von einer „Triester Frage." Sie behaupten, daß Italien im Ernste daran denke, Triest in seine Hände zu bringen; sie stellen die Sache so dar, als ob Deutschland diesen Gelüsten günstig gesinnt sei und der „Gaulois" versteigt sich sogar zu der Behauptung, die augenblickliche militärische Thätigkeit in beiden Ländern habe auf die Möglichkeit eines Krieges wegen der Triester Frage Bezug. Nun weiß jeder, daß Deutschland nur thätig ist, sein lebendes und todtes Kriegsmaterial in gutem Stande zu halten oder, wo es hinter den Erfordernissen der Zeit zurück ist, es in guten Stand zu versetzen und die Verdächtigungen des „Gaulois" verdienen daher keine weitere Beachtung. Was aber die „Triester Frage" überhaupt betrifft, so glauben wir versichern zu können, daß Deutschland — Italien mag für sich selber reden — keine Pläne irgendwie begünstigt, die gegen die Integrität Oesterreichs gerichtet wären.

[Chaudordy,] der zum französischen Botschafter in der Schweiz ernannt wurde, trifft am 22. in Bern ein. In dem Decret, welches ihn zum Range eines Botschafters erhebt, ist gesagt, daß die Regierung die Dienste habe belohnen wollen, welche er während der nationalen Vertheidigung geleistet habe.

[Eine Verordnung des Generals Chanzy,] Gouverneurs von Algerien, giebt den Congregationen alle Schulen in der französischen Colonie zurück, welche diesen durch Gemeindebeschlüsse, die von den Präfecten bestätigt worden, entzogen worden waren. Chanzy handelte in dieser Beziehung nach ihm von Versailles gewordenen Instructionen.

[Kirchliches.] In Lille werden binnen kurzem die Tramways eingeweiht. Bei Soissons geschehen Zeichen und Wunder. Ein Frauenzimmer hat dieselben Anfälle wie die heilige Theresia und läuft das gläubige und ungläubige Volk von allen Seiten herbei, um bei der neuen Theresia Gnade zu erflehen oder pathologische Studien zu machen.

Paris, 21. Decbr. [Die Unzufriedenheit der Parteien. — Orleanistisches.] Man wundert sich, schreibt man der „K. Z.", daß der Dreißiger-Ausschuß sich nur mit Wahlreformen beschäftigt und die übrigen constitutionellen Gesetze schlummern läßt; man thut aber Unrecht; denn was war vom ersten Tage ab der Grundzug dieser Theilhaber an der Souverainetät? Sich flott zu erhalten, die National-Versammlung so lange wie möglich zu conserviren und dann die Wiederwahl zu ermöglichen. Dazu gehören aber jetzt, wo die allgemeine Abstimmung republikanische Ergebnisse giebt, ganz besondere Kniffe, die nicht reiflich genug erwogen werden können. Auch bei dem Präfectenschube spielen diese Rücksichten mit, und das unsinnige Gemeindegesetz geht auch nur durch, weil die Rechte hierin der Regierung zu Willen sein muß, wenn sie wieder gewählt sein will. So treibt ein Keil den andern, um den Rückschritt des Landes weiter und breiter zu machen; und bei so blindem Egoismus der herrschenden Parteien wird zugleich die Zerrissenheit in den oberen Regionen augenfälliger. So erklärt die Correspondenz Saint-Cheron heute geradezu: „Es ist gewiß, daß die Verlängerung der Vollmachten Mac Mahons nicht die Resultate ergiebt, die man hoffen ließ; keine Partei ist zufrieden, die Interessen leiden, Alles sehnt sich nach dem Definitivum, ohne daß man das einzige Mittel ergreift, das bis dahin führt. Es besteht ein allgemeines Unbehagen, das zugleich die Regierung und die National-Versammlung bedroht." Die Legitimisten stimmen mit den Republikanern in ihrem Grolle gegen die Orleanisten, die bis jetzt allein gewonnen haben und ein Musterbild byzantinischer Wirthschaft bieten. Um nur des Einen, Aumale, eingehender zu gedenken, der seit der Rückkehr der Orleans nicht Geld und Ehren genug haben konnte, wie kam er voran? Als er nach Frankreich kam, hatte er blos 1,800,000 Frcs. jährlicher Revenuen, es mußte also das Gesetz durchgesetzt werden, das der Familie Orleans noch 40 Millionen zurückgab, wovon ein gutes Stück ihm zufiel. Der Augenblick für diese Zurückgabe war zwar schlecht gewählt; indeß haben die schlechten Finanzen des Landes jemals einen Orleans abgehalten, etwas einzustreichen, wenn er es verlangen konnte? Als die Gebrüder Orleans zurückkehren wollten, äußerte Thiers: „Haben wir nicht schon Schwierigkeiten genug?" Aber er gab nach, und sofort fädelten die Geduldeten die zwei Wahlen für Aumale und Joinville ein. Neue Besorgnisse des alten Thiers. In Gegenwart von Zeugen (eine Correspondenz der „Independance" weiß sogar, daß Broglie dabei war) versprachen die Prinzen, ihre Sitze nicht einnehmen zu wollen. Aber kaum war ihre Wahl bestätigt, so erschienen sie regelmäßig in der National-Versammlung, und zum Danke gegen Thiers stimmten die Prinzen am 24. Mai zu seinem Sturze mit. Sofort nach seiner Rückkehr hatte Aumale Titel und Rang in der Armee in Anspruch genommen; da er als Prinz früh genug zum Divisions-General befördert worden, so ist er mit 50 Jahren einer der ältesten Divisionäre Frankreichs, und da die Marschälle sich bei Bazaine's Prozesse alle recusirt hatten, so war er der natürliche Präsident des Kriegsgerichts, bei dessen Urtheile er es allen Parteien recht zu machen suchte. Deputirte können nach dem Gesetze Princeteau nicht Commandirende werden, aber Chanzy ist General-Gouverneur von Algerien geworden, und Aumale wurde zum Lohn für die Uebernahme der Prozeßführung Ober-Befehlshaber in Besancon; er hat zwar selbst mit für das Gesetz Princeteau gestimmt, indeß das genirt ihn so wenig, wie es ihn genirt hat, daß obgleich sein Neffe nach Froschdorf ging und die Orleans ins Haus Bourbon zurücktraten, gegen den Chef dieses Hauses in der bekannten Weise operirt wurde. Die Akademie zu Besancon hat sich beeilt, ihn zum Präsidenten ihrer Akademie zu machen, wie er früher zum Mitgliede der Akademie Francaise ernannt wurde. Natürlich ist der Posten in Besancon ganz geeignet, die Augen aller Chauvinisten auf sich zu ziehen, und dies ist denn auch die augenscheinliche Absicht Mac Mahons bei dieser Ernennung gewesen. Das sind die Leute, die jetzt in Frankreich im Rohre sitzen und Pfeifen schneiden; nur daß sie sich einbilden, die ganze Welt soll darnach tanzen, das ist die Blüthe der Selbstüberhebung und Verblendung.

Großbritannien.

London, 20. Decbr. [Der große, jetzt schon seit vier Jahren in „Rugby School" dauernde Schulscandal] ist gestern zum Abschluß gekommen, indem der Verwaltungsrath der Schule den Director derselben, Dr. Hayman, von seinem Amte absetzte. Die Schule von Rugby — schreibt man der „Köln. Ztg." — gehört bekanntlich, neben Eton, Harrow, Winchester und einigen anderen, zu jenen wenigen höheren Lehranstalten Englands, denen angehört zu haben eine gewisse geistige Aristokratie verleiht, und deren Bedeutung noch lange nicht erschöpft ist, wenn man sie mit der deutschen Schulpforte vergleicht. Hayman's Vorgänger war der jetzige Bischof von Exeter, Dr. Temple. Bei dessen Ab-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gange im Jahre 1868 gaben die gamaligen Curatoren unter vielen hervorragenden Gelehrten und Lehrern, die sich um die Stelle bewarben, dem Dr. Hayman den Vorzug, obgleich zu seiner Empfehlung weder seine Gelehrsamkeit noch andere hervorspringende Eigenschaften anzuführen waren. Am allermeisten aber in den Augen der Lehrer schadete ihm die Meinung, daß er die Anstalt nicht im Sinne Dr. Temple's fortzuleiten verstände. Wie weit dies begründet war, vermögen wir nicht zu entscheiden. Jedenfalls trat Dr. Hayman sein Amt unter ungünstigen Umständen an; und da er leider einen großen Ueberfluß an Taktlosigkeit besaß, einen der Lehrer unter nichtigen Gründen seines Amtes entsetzte, und später, als die Curatoren dies rückgängig gemacht, selbigen mit falschen Beschuldigungen überhäuft, brach eine förmliche Empörung unter den Lehrern aus. Da zugleich die Schule, wie zu erwarten war, in der Zahl der Zöglinge beträchtlich abnahm, so sahen sich die jetzigen Verwaltungsräthe zu einem Schritte genöthigt, den Dr. Hayman, hätte er Taktgefühl besessen, durch freiwillige Abdankung leicht hätte überflüssig machen können. Im Uebrigen ist der Vorfall im Interesse dieser und gleichartiger Anstalten in England nicht zu beklagen. Die Directoren derselben waren und sind noch in ihrer Sphäre Despoten, denen bei der Wahl und Beförderung der Lehrer die entscheidende Stimme zusteht. Appellation von ihren Anordnungen und Maßregelungen ist kaum möglich, da eine competente Schulbehörde eben nicht existirt; dem Einzelnen blieb nichts übrig, als den Rücken zu beugen, und nur ein so gemeinsam organisirter Widerstand, wie in Rugby, vermochte gegen die Directoralgewalt aufzukommen. Die ganze Angelegenheit macht natürlich hier das größte Aufsehen.

[Ethnologische Sammlungen.] Die Commission der internationalen Ausstellung im Jahre 1874 zu London macht in einem Rundschreiben bekannt, daß man eine Reihe von Sammlungen zu veranstalten gedenkt, welche die Ethnologie und Geographie der verschiedenen Theile des britischen Reichs illustriren sollen. Aus diesen Sammlungen soll nach und nach ein großes nationales Museum des Reiches, in welchem die Sonne nicht untergeht, gebildet werden. „Viele Theile des Reiches", heißt es u. A. in dem Rundschreiben, „sind von Ureingeborenen bewohnt, von denen viele schnelle Veränderungen durchmachen und einige im Begriffe sind, gänzlich zu verschwinden. Diese Racen verlieren ihre ursprünglichen Eigenthümlichkeiten und unterscheidenden Merkmale. Die Sammlungen dürften umfassen lebensgroße oder andere Portraits von Urbewohnern in ihren gewöhnlichen und Galatrachten; Wohnungsmodelle, Exemplare ihrer Hausgeräthe, Götzen, Waffen, Boote und Canoes; landwirthschaftliche und musikalische Instrumente und sonstige Werkzeuge; Industrieproben, kurz, Alles, was über ihre gegenwärtige ethnologische Stellung und ihren Culturzustand Aufklärung geben kann." Da gegenwärtig das öffentliche Interesse auf die Goldküste gerichtet ist, so werden für die Ausstellung von 1874 vorzugsweise Gegenstände gewünscht, die auf die Aschantis, Fantis, Dahomeys, Haussas und andere Stämme auf der Goldküste Bezug haben. Indien, der östliche Archipel, die Inseln auf der südlichen Halbkugel können zahlreiche Beiträge zu dem nationalen Museum liefern. Die Ausstellungs-Commission bittet namentlich die Offiziere und Beamten um zahlreiche Beiträge.

Spanien.

Madrid, 19. December. [Aus dem Carlistenkriege. — Zur Belagerung von Carthagena. — Alphonsistisches Manifest.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein langes Telegramm des Generals Moriones, aus Andoain, 17. December, über die Gefechte vom 9. und 10. d. M. Die Verluste der Armee belaufen sich auf 44 Todte und 270 Verwundete, die der Carlisten auf mehr als 70 Todte und 400 Verwundete. Der Kriegsminister hat auf telegraphischem Wege dem General Moriones und die Nordarmee im Namen der Regierung beglückwünscht. Moriones soll eine Reihe neuer Operationen begonnen haben und sich gegen Biscaya bewegen. Die Division Loma steht in Asteasu. Die amtliche Zeitung theilt außerdem noch folgende Nachrichten über die carlistische Insurrektion mit: Die Bande des Pfarrers Flix wurde von der Colonne Delatre bei Penalon (Aragon) geschlagen und verlor 62 Gefangene. Eine andere Bande von 900 Carlisten wurde bei Villarcayo (Provinz Burgos) geschlagen und verlor 5 Todte und 16 Verwundete, darunter den Pfarrer von Ayala. Die Gendarmen der Provinz Toledo haben die Banden Suengo und Lafluente geschlagen. — Aus Barcelona, 19. Decbr., wird gemeldet: Die Carlisten unter Saballs haben bei Olot eine ernstliche Niederlage erlitten. In der Vorstadt Palan, welche sie besetzt hielten, entspann sich ein blutiger Kampf. Die Carabiniers schlugen sich mit solcher Erbitterung, daß die Carlisten, über ihre Verluste wüthend, vier von denselben, die sie gefangen genommen hatten, füsilirten. Die Colonne des Brigadiers Macios, die unerwarteter Weise von Berga eintraf, eröffnete eine lebhafte Kanonade auf die Carlisten und zwang sie zur Flucht. — Der Pfarrer Santa Cruz soll sich vorgestern Nachts allein nach Frankreich geflüchtet haben; seine Bande unterwarf sich Lizzaraga. — In Barcelona hat das von dem neuen Generalcapitain Martinez Campos präsidirte Kriegsgericht sein Urtheil in der Affaire der Gensdarmerieoffiziere gesprochen, welche am 21. Juli zu den Carlisten übergegangen waren. Oberst Freixa wurde in contumaciam zum Tode verurtheilt; Oberstlieutenant Prior und Major Vaudragen wurden freigesprochen; mehrere Offiziere wurden zu 16 Jahren Presidios verurtheilt. — Der Commandant Garmille, der wegen Theilnahme an der Cantonalinsurrection zum Tode verurtheilt worden war und in Folge seiner Berufung vor ein zweites Kriegsgericht gestellt werden sollte, entkam letzte Nacht aus dem Militärgefängniß.

Der Ministerrath hat die Nothwendigkeit erkannt, die Armee vor Carthagena zu verstärken. In Folge dessen wurden gestern 16 Kanonen und große Quantitäten Munition durch einen Extrazug dorthin geschafft. Außerdem sollen noch mehrere Batterien und 8000 Mann dahin abgehen. Das Bombardement dauert fort. Gestern flog ein Pulvermagazin in der Stadt in die Luft und die Cantonaljunta soll in Folge dessen den Platz verlassen haben. Wie den „Daily News" unterm 17. December aus Murcia telegraphirt wird, ist die spanische Flotte abermals von Carthagena nach Alicante abgedampft. Die Insurgenten erhalten daher wieder Lebensmittel von der See her. Eine neue Batterie ist unterhalb Fort Atalaya etablirt worden. Die Stadt ist sehr stark beschädigt. Den Insurgenten fehlt es an Munition. Der Befehlshaber der Belagerer hat ein Circular erlassen, durch welches allen, welche sich ergeben, Amnestie zugesagt wird. Die Madrider Regierung hat den Admiralen des italienischen und des englischen Geschwaders ihren Dank für die den Flüchtlingen aus Carthagena gespendete Hilfe aussprechen lassen.

In Madrid erschien ein alphonsistisches Manifest, unterzeichnet von den Herren Salaverria, Herzog v. Sesto, Elduayen und Romero Robledo.

Amerika.

New-York, 6. December. [Die reformirte Episkopalkirche.] Wie Europa hat auch Amerika seine Religionsstreitigkeiten, nur hat man in Folge des Lärms, der um den „Virginius" geschlagen worden, weniger davon gehört. Sie waren oder sind darum aber nicht unbedeutend und haben wenigstens bereits die Constituirung einer neuen Kirche, welche sich die „reformirte Episkopalkirche" nennt, zur Folge gehabt. Der Bischof Cummins in Kentucky ist der Begründer dieser Kirche und ist natürlich schon vom New-Yorker Conclave abgesetzt worden. Der Bischof hat aber Anhänger in seiner Gemeinde so wie einige Helfer in sieben Geistlichen gefunden, und mit diesen auf einer am 2. December abgehaltenen Versammlung die neue Kirche gegründet so wie deren Grundsätze aufgestellt. Mit letzteren verschonen wir die Leser, da sie an den Principien der Tausend bereits existirenden Kirchen und Secten genug zu tragen haben.

[Der junge Verein der „Patrons of Husbandry",] welcher sich die Vertheidigung der Interessen der Farmer zum Ziele gesetzt hat, zählt nach dem letzten Berichte vom 1. December bereits 662,625 Mitglieder, die sich auf 8835 Zweiglogen vertheilen. Im November allein wurden 974 solcher Logen gegründet, da der Orden in Folge seiner Wahlsiege in den Weststaaten bedeutend im Ansehen gestiegen ist. Ihre Hauptagitation richtet sich auf Beschaffung billiger Transportmittel. und man hat den scheinbar abenteuerlichen Plan, den Eriecanal durch künstliche Heizaparate den ganzen Winter hindurch eisfrei zu halten, einer ernsten Erwägung für würdig gehalten. Es handelt sich darum, festzustellen, welche Heizkraft erforderlich sei, um eine Meile eines 70 Fuß breiten Canals, der ohne diese mit einer einen Fuß dicken Eisrinde bedeckt sein würde, schiffbar zu erhalten. Die vorläufigen Auslagen nun würden sich per Meile auf 15,750 Doll., oder da der Canal 350 Meilen lang ist, auf 5,412,500 Doll. belaufen, während die Betriebskosten im Jahr 1,670,200 Doll. betragen würden. Vorläufig spottet man natürlich in vielen Kreisen über diesen Plan, sollte er aber ausgeführt werden, dann werden unsere Yankees um ein „großes Ding" reicher sein und damit prahlen können. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. December. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] 1. Festtags-Frühpredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 7 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 7 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 7 Uhr. Amts-Predigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pred. Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisionspfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ekklesiast Kutta, 8¼ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Pred. David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

1. Festtags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: Senior Weiß, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Döring, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Lit. Gottesd.), 1½ Uhr. Armenhaus Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät: Prediger Erxleben 4 Uhr.

2. Festtags-Frühpredigt: St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 7 Uhr. Maria-Magdalena: Lector Liebs, 7 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 7 Uhr. Amts-Predigt: St. Elisabet: Sub-Senior Neugebauer, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consist.-Rath Reitzenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8¼ Uhr. Krankenhospital: Lector Schwartz, 10 Uhr. St. Christophori: Cons.-Rath Lange, 8 U. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 10 Uhr.

2. Festtags-Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Ekklesiast Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde) 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evang. Brüder-Societät: Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] 1. Feiertag. Predigt: Hr. Prof. Dr. Weber. 2. Feiertag. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

⁂ [Von den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Montag den 29. December, erwähnen wir folgende:

1) Anträge auf Bewilligung von Mehrkosten für verschiedene Anschaffungen, von Unterstützungen und Erziehungsbeiträgen.

2) Etat der einmaligen außerordentlichen Ausgaben bei der Verwaltung der katholischen Mittelschule pro 1874 in der Höhe von 410 Thlr. — Die Schulen-Commission empfiehlt: den Etat zu genehmigen, jedoch den Wunsch auszusprechen, in Zukunft solchen Vorlagen die zur Klärung der Angelegenheit nothwendigen Motive beizufügen.

3) Antrag auf Bewilligung von 120 Thlr. zur Herstellung eines Brunnens auf dem Droschken-Haltplatze am zoologischen Garten. Die Bau-Commission empfiehlt die Bewilligung.

4) Antrag, die Kosten zur Pflasterung der Adolfstraße im Betrage von 5680 Thlr. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmereikasse pro 1873 zu bewilligen. — Den Motiven entnehmen wir, daß der Magistrat durch Resolut der Königl. Regierung vom 24. Januar 1873 für verpflichtet erachtet wurde, die Adolfstraße pflastern zu lassen, welches Resolut auf Recurs des Magistrats durch Ministerial-Bescheid vom 9. Juli 1873 bestätigt und rechtskräftig geworden. — Die Bau-Commission empfiehlt, dem Antrage des Magistrates zuzustimmen.

5) Etat für die Verwaltung der städtischen Wasserwerke pro 1874. Derselbe schließt ab in Einnahme mit 94,730 Thlr. in Ausgabe, mit 71,110 Thlr., sonach mit einer Mehreinnahme von 23,620 Thlr. Die Bau-Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

6) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages auf die Lieferung von 1240 Cb.-Mtr. scharfen Odersand für die Unterlage der Abpflasterung des Bodens und der Böschungen des dritten Filterbassins für das neue Wasserwerk an den Bauunternehmer Baselt für 22 Sgr. pro Cb.-Meter., und Antrag auf Bewilligung von 9000 Thlr. zur Anschaffung eines Vorraths von Reserve-Faconstücken zur Unterhaltung des Rohrnetzes der städtischen Wasserwerke. — Die Bau-Commission empfiehlt Genehmigung beider Anträge.

7) Etat für die Verwaltung des Feuerlöschwesens pro 1874. Der Etat schließt ab mit einer Einnahme von 3870 Thlr. und mit einer Ausgabe von 54,305 Thlr., also mit einer Mehr-Ausgabe von 50,435 Thlr. und einem Plus gegen den Voretat von 11,040 Thlr. Dieser Mehrausgabe von 50,435 Thlr. sind noch die Gehälter des Branddirectors und zweier Brandmeister mit 2500 Thlr., die Miethe für die im städtischen Marstall für das Feuerlöschwesen benutzten Localitäten per 2420 Thlr., die Unterhaltungskosten für die 10 Knechte und 10 Pferde, welche zur Fortschaffung der Feuerlöschgeräthe stets beim Ausbruch eines Feuers bereit sein müssen, mit 2003 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf. und das Lohn für 2 Oberfeuermänner mit 733 Thlr. 10 Sgr., in Summa 7657 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., hinzuzurechnen, so daß dieselbe nach Abzug von 520 Thlr. Miethen für an andere Verwaltungen überlassene Räumlichkeiten und 4000 Thlr. für Arbeiten des Feuerwehr-Corps auf dem Bauhofe zc. 53,572 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. beträgt. Die betr. Commission empfiehlt: den Etat in allen seinen Positionen zu genehmigen und den Magistrat zu ersuchen, eine specialisirte Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben bei der Verwaltung der Unterstützungskasse der Feuerwehr pro 1873 der Versammlung bald zugehen zu lassen.

8) Etat für die Verwaltung der städtischen Gaswerke für das Geschäftsjahr vom 1. Mai 1874 bis dahin 1875. Die betr. Commission empfiehlt: den Etat der Gaswerke in unveränderter Aufstellung zu genehmigen, jedoch den Magistrat zu ersuchen, etwaige Erträgnisse über die etatirten Gewinn-Ueberschüsse von 156,000 Thlr. hinaus zu Abschreibungen auf den Capitalswerth der Gasanstalten zu verwenden.

9) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für Ausführung der Zimmerarbeiten zum Neubau der Salvatorkirche an den Zimmermeister Ratzek für seine Mindestforderung von 10,870 Thlr. Die Bau-Commission empfiehlt: unter nachträglicher Genehmigung der Bedingungen dem Antrage des Magistrats zuzustimmen und dem Magistrat zugleich bei dieser Gelegenheit anheimzugeben, ob es nicht zweckentsprechender ist, die beiden Kehlrinnen von Granit statt in Metall auszuführen.

10) Etat für die Verwaltung des Marstalls pro 1874, welcher in Einnahme mit 5815 Thlr., in Ausgabe mit 57,735 Thlr., daher mit einem Kämmerei-Zuschusse von 51,920 Thlr. — gegen den Voretat mit einem Mehr von 15,060 Thlr. abschließt. Die betr. Commission empfiehlt: den Etat in allen seinen Positionen zu genehmigen; den Magistrat jedoch zu ersuchen, in Zukunft — und speciell schon für den Etat der Marstall-Verwaltung pro 1875 — die pro informatione ante lineam aufgeführten, im Uebrigen aber unberücksichtigt gebliebenen Einnahmeposten der wirklichen Soll-Einnahme einzulchließen und hierdurch diesen Etat zu Lasten derjenigen andern Etats der Verwaltung, welchen die betreffenden Leistungen zu Statten kommen in Ansehung des Kämmerei-Zuschusses zu erleichtern.

11) Etat der einmaligen Ausgaben für die Verwaltung des Marstalles pro 1874 im Betrage von 5761 Thlr. 20 Sgr. Die betr. Commission empfiehlt, den Etat zu genehmigen.

12) Antrag auf Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung des zu den nächstjährigen Pflasterungen erforderlichen Steinmaterials an verschiedene Lieferanten. Die Bau-Commission empfiehlt, dem Antrage zuzustimmen.

13) Antrag des Magistrats, den Vertrag, betreffend die Miethung von Lokalen für die evangelischen Elementarschulen Nr. 4 und 12 in dem Hause Werderstraße Nr. 32, zu genehmigen. Den Motiven entnehmen wir, daß der Neubau der Bürgerwehrschleuse auf dem städtischen Schulgrundstück Nr. 5/6 an den Mühlen, woselbst sich die evangelischen Elementarschulen Nr. 4 und 12 befinden, von der Regierung angeordnet worden ist, wodurch die Verlegung der Schulen nothwendig wird. Die Schulen-Commission empfiehlt, dem Antrage zuzustimmen.

14) Antrag auf Genehmigung von 360 Thlr. zur Beschaffung von neuen Patent-Kosmos-Brennern, sowie etwa nothwendig werdender neuer Candelaber, Laternen. Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

15) Auskunft des Magistrats über den Wunsch der Stadtverordnetenversammlung, statt des bisher zur öffentlichen Beleuchtung angewendeten Photogens künftig Petroleum zu verwenden.

Der Magistrat hat vielseitige Ermittelungen anstellen lassen, auf Grund derselben hat er sich entschlossen, zur Beleuchtung das vielfach bessere Photogen beizubehalten und deshalb in beschränkter Submission den erforderlichen Bedarf von 772 Ctr. pro anno ausgeschrieben, und ersucht um Genehmigung. Die betr. Commission empfiehlt, den Antrag des Magistrats abzulehnen. Motive: Die Commission hält ihren bisherigen Standpunkt zur Sache lediglich aufrecht und empfiehlt, gestützt auf zahlreiche Analogien anderer communaler, fiskalischer und privater Verwaltungen, den Uebergang auch im diesseitigen Ressort zu dem Petroleum für Zwecke der öffentlichen Beleuchtung.

16) Etat für die Verwaltung der Straßen-Beleuchtung pro 1874.

Der Etat schließt ab in Einnahme mit 5 Thlr., in Ausgabe 72,670 Thlr., mithin ist Mehrausgabe 72,665 Thlr., gegen den Voretat 5510 Thlr. mehr.

Die betr. Commission empfiehlt: den Magistrat zu ersuchen, probeweise recht bald pro 1874 statt des Photogenes das Petroleum als Beleuchtungsmaterial einzuführen und die Anschaffung nebst Vertheilung des Letzteren an die Laternenwärter — gleichfalls versuchsweise in administrative Selbstregie zu übernehmen; bei Titel III. (Kosten für Photogen-Beleuchtung) statt 7502 Thlr. nur 7000 Thlr. zu bewilligen, die übrigen Positionen des Etats zu bewilligen.

17) Etat für die Bauverwaltung mit dem Unteretat für den Bauhof pro 1874. Der Etat schließt ab in Einnahme mit 5410 Thlr., in Ausgabe mit 73,850 Thlr., demnach mit einer Mehrausgabe von 68,440 Thlr. Mit Hinzurechnung der Gehälter in Höhe von 9550 Thlr., erhöht sich der Kämmerei-Zuschuß auf 77,990 Thlr. Der Magistrat beantragt: von dem mit dem Beschluß vom 27. Februar 1873 ausgesprochenen Verlangen, das Regulativ für die Verwaltung des städtischen Bauhofes vom 19. Juni 1858 aufzuheben und einen Etat für den Bauhof pro 1874 nach dem Entwurf der Bauhofs-Commission vom 31. August 1872 aufzustellen, Abstand zu nehmen; dem vorgelegten Etat die Genehmigung zu ertheilen; sich damit einverstanden zu erklären: a. daß das Leihgeld (Miethe) für die zu städtischen Bauten vom Bauhofe geliehenen Utensilien vom Jahre 1874 an nicht nach einem Tarif berechnet, sondern in den Anschlägen für die größeren Bauten mit durchschnittlich 5 pCt. vom Arbeitslohn vorgesehen und in dem so veranschlagten Betrage beim Bauhofe vereinnahmt, bei solchen geringfügigen Bauarbeiten aber, für welche ein Kostenanschlag nicht aufgestellt wird, ein Leihgeld für die Utensilien des Bauhofes überhaupt nicht in Rechnung gestellt werde; b. daß dieser Beschluß ad a auch schon pro 1873 rückwirkend Anwendung finde mit der Maßgabe, daß das für die in diesem Jahre ausgeführten größeren Bauten in den Anschlägen nicht vorgesehene Leihgeld für die Utensilien nachträglich noch dem vorstehenden Modus von der Stadt-Bau-Deputation festzusetzen ist. Die Bau-Commission empfiehlt diese Anträge zur Annahme.

* [Für einen Veteranen.] Von den Stammgästen des Nitschke'schen Locales wurde für einen alten Veteranen aus den Befreiungskriegen „Vater Blücher" genannt (welcher nur 6 Thlr. monatliche Pension bezieht) die Summe von beinahe 15 Thlr. gesammelt, wozu auch der Inhaber des Geschäfts Herr Paul Nitschke besonders beigetragen. Dadurch ist dem alten 85jährigen Manne sein Weihnachts-Abend, welcher feierlichst begangen wurde, recht erheitert worden.

** [Ernste Zurückweisung.] In einem Referate über den hiesigen „Pädagogischen Verein" (No. 588 dies. Ztg.) war behauptet worden: Der Abg. Lasker habe in einem Vortrage im Berliner Handwerkerverein gesagt: „Die Schule und ihre Lehrer verfolgen destructive, zersetzende und socialdemokratische Tendenzen." Wir werden von Berlin aus ersucht, „im Namen Lasker's zu erklären, daß er niemals einen solchen oder einen ähnlichen Satz ausgesprochen habe." Der Vortragende in jener Sitzung des Pädagogischen Vereins war der Lehrer J. Hübner. Wie derselbe zu jener Behauptung gekommen, wissen wir natürlich nicht: wir fügen nur noch hinzu, daß wir selbst nie daran geglaubt haben, daß Lasker jene Worte gesprochen.

+ [Weihnachtsbescheerungen.] In der Ender'schen Brauerei „zur Grüneiche" hatten gestern Abend die dortigen Stammgäste eine Weihnachtsbescheerung dadurch veranstaltet, daß dieselben 2 christliche und 2 jüdische Waisenknaben vollständig von Kopf bis Fuß bekleideten. Eine Versteigerung des Christbaums brachte noch eine Summe von ca. 20 Thalern ein, die an arme Wittwen verschenkt wurde. — Auch in der Breslauer Actien-Brauerei (vormals Wiesner) fand eine eben solche Weihnachtsbescheerung, die von den dortigen Stammgästen unternommen worden war, statt, wobei 4 arme Waisenknaben und 3 Mädchen mit vollständigen Anzügen beschenkt wurden.

= [Weihnachtsverkehr.] Auch in diesem Jahre sind aus Anlaß des Weihnachtsverkehrs von der Postverwaltung durch Engagirung von Hülfskräften die erforderlichen Maßregeln getroffen, um jede Störung im Dienstbetriebe zu verhindern und den gesteigerten Anforderungen zu entsprechen. In der Turnhalle am Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ist eine Poststelle für Transitgegenstände errichtet. Die Stadtbehörde hat dieselbe mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit der Postverwaltung wieder zur Disposition gestellt und auch die Einfahrt mit beladenen Wagen in die Halle gestattet.

=ββ= [Weihnachts-Karpfen.] Dank der bedeutenden Zufuhr aus Militsch, Sulau, Trachenberg, sowie aus Oberschlesien ist der Fischmarkt in diesem Jahre mit Karpfen völlig ausreichend versehen. So sind beispielsweise durch das Sandthor von Sulau aus allein 10 Wagen, jedes mit 4 Fässern beladen, eingetroffen, während von Ujest aus per Bahn in einem einzigen Transport 2000 Ctr. Karpfen hier anlangten. Nichts destoweniger stellten sich die Preise noch immer ziemlich hoch, indem dieselben sich je nach Qualität und Quantität auf 8—12 Silbergroschen pro Pfund belaufen. — In Folge des niedrigen Wasserstandes ist auch der Fischfang in der Oder in letzter Zeit ein äußerst ergiebiger gewesen.

— d. [Der Breslauer Landwehrverein] veranstaltete gestern Abend im unteren Saale des Café restaurant, welchen Herr Bojanower bereitwilligst gratis zur Verfügung gestellt hatte, eine Weihnachtseinbescheerung für 12 arme, kleine Waisenkinder, deren Väter zum Theil auf Frankreich's Schlachtfeldern geblieben waren. Ein großer, schöngeputzter Christbaum strahlte Tageshelle über die große Menge der Anwesenden. Nachdem die Kleinen auf Kosten des Herrn Bojanower gespeist und dann an ihre bestimmten Plätze an einer langen mit Weihnachtsgeschenken beladenen Tafel geführt worden waren, wurde die Feier von einem Männerchor durch den Gesang des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn zc." eingeleitet. Herr Olscher hielt demnächst im Anschluß an ein von ihm vorgetragenes Weihnachtsgedicht von Saphir eine herzliche Ansprache, in welcher er das Fest als einen Ausfluß echt kameradschaftlicher Liebe und Innigkeit kennzeichnete. Nun durften die Kleinen die für sie aufgestapelten Sachen einer genaueren Besichtigung unterziehen. Jedes derselben erhielt einen vollständigen Anzug, außerdem Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen, einen Christstriezel, Schreibmaterialien und etwas Spielzeug. Ein ergötzliches Bild lieferte demnächst die Plünderung des Christbaums seitens der Kinder. Die Vereinsmitglieder blieben noch längere Zeit in heiterer Gemeinschaft vereinigt, wobei der geplünderte Christbaum zur Versteigerung gelangte und eine Summe von über 10 Thlr. einbrachte. Zur Veranstaltung dieser schönen Feier war übrigens der Verein durch eine Unterstützung der Landwehroffizier-Ressource, sowie durch einen namhaften Beitrag des Oberstlieutenant von Donat, welcher auch persönlich der Feier beiwohnte, unterstützt worden.

* [Stadttheater.] Für den ersten Feiertag ist im Stadttheater Spohrs prächtige Oper „Jessonda" angesetzt. Am zweiten Feiertag wird die Oper „Zampa" zur Aufführung gelangen, worin Fräulein Weber die Ritta singen wird. Fräulein Weber betritt nach ihrer Genesung von einer lebensgefährlichen Krankheit das Erstemal wieder unsere Bühne. — Im Thaliatheater gelangt am ersten Feiertag das Schauspiel: „Die Lichtensteiner" mit einem Vorspiel: „Der Weihnachtsabend" zur Darstellung. Die mit so großem Beifall aufgenommene Komödie für Kinder: „Binsenmännchen und Binsenmichel" von Görner wird sowohl am ersten als zweiten Feiertag (als Nachmittagsvorstellung) gegeben werden.

=ββ= [Nachwehen vom Sturmwinde.] Nachdem bereits vor einiger Zeit die eine der beiden mit Storchnestern versehenen Pappeln bei Bethanien vom Sturme erfaßt und umgebrochen worden ist, hat nunmehr auch bei den letzten bedeutenden Stürmen die zweite Pappel ein gleiches Schicksal erreicht. Auch sie ist gefällt.

+ [Eisenbahnunfall.] Gestern Nachmittag geriethen im Bahnhofe Oels beim Rangiren eines Güterzuges 3 Stück Wagen, welche von der Rangir-Maschine abgestoßen worden waren, auf ein falsches Geleis; dieselben

prallten mit so furchtbarer Gewalt an dort stehende beladene Kohlenwagen an, daß die zuerst genannten leichten und leeren Wagen entgleisten. Außer einer Beschädigung des Bahngeleises, welches bald wieder in Stand gesetzt wurde, ist kein weiterer Unfall vorgekommen.

+ [Polizeiliches.] Von dem Logengebäude Antonienstraße Nr. 33 sind in der verflossenen Nacht zwei metallene lange Abfallwasserröhren gewaltsam losgerissen und gestohlen worden. — Gestern Abend bemerkte ein Dienstmädchen, wie ein Mann im Begriff stand von dem Hause Wallstraße Nr. 19 ein solches Abfallrohr loszureißen, doch da sich der Dieb bemerkt sah, ergriff er unter Zurücklassung des Rohres die Flucht. — In der Modewaarenhandlung von Adolf Sachs wurde gestern ein 45 Meter langer schwarzseidener punktirter Kleiderstoff im Werthe von 53 Thlr. im Gedränge gestohlen. — Der auf der Taschenstraße patrouillirende Revier-Nachtwächter vernahm in der verflossenen Nacht aus dem Atrium der Liebichshöhe ein deutliches Schnarchen. Zu seinem Erstaunen fand er in dem gegenwärtig entleerten Bassin des Springbrunnens 2 jugendliche Strolche schlafend vor, welche hier ihr Nachtquartier aufgeschlagen hatten. Neben den obdachlosen Dieben lagen 2 Packete, in deren einem ein vollständiger Knabenanzug von schwarzem Tuch, und in dem andern 5 Ellen werthvoller Möbeldamast enthalten war, welche Gegenstände augenscheinlich von Diebstählen herrührten. Nach solch überzeugenden Beweisen wurden die Betroffenen aus ihrem Schlafe gestört und ihre Verhaftung bewerkstelligt. — Ein bereits vielfach bestrafter Arbeiter spannte gestern auf dem Neumarkte von einem unbeaufsichtigt stehenden Kohlenhandwagen den großen Ziehhund aus, und führte das Thier fort. Glücklicherweise gelang es dem Bestohlenen den Hundedieb noch auf der Schuhbrücke einzuholen und seine Verhaftung zu veranlassen. — Einem Hinterhäuser Nr. 7 wohnhaften Böttchermeister wurden in der verflossenen Nacht 6 Stück Hühner aus seinem im Hofraume belegenen Stalle gestohlen. Die Diebe waren vom Ohleterrain aus über den Zaun gestiegen, und hatten, nachdem sie die Stallthüre gewaltsam erbrochen, die Hühner sofort geschlachtet, da der Eigenthümer heute in der Frühe nur noch die abgerissenen Köpfe seiner Conchinchinesen vorfand. — Gestern Früh kam ein Dienstmädchen aus Berlin, welches gegenwärtig mit seiner Herrschaft hier zum Besuche verweilt, nach der Post-Expedition Tauentzienplatz Nr. 1, um dort eine Schachtel, in der sich zwei Paar Stickereien zu Schlafschuhen befanden, zur Beförderung nach Berlin aufzugeben. Da der Schalter noch nicht geöffnet war, das Mädchen aber noch viele Gänge zu besorgen hatte und nicht warten konnte, so erbot sich eine dort stehende anständig gekleidete Frau die Aufgabe der Schachtel zu übernehmen, ein Anerbieten, das Jene bereitwilligst annahm. Nach Verlauf von einigen Stunden stellte sich jedoch bei erfolgter Nachfrage heraus, daß diese Schachtel nicht abgegeben worden war, worauf es dem dort stationirten Schutzmann gelang, die unredliche Frau zu ermitteln. Obgleich sich dieselbe anfänglich aufs Läugnen legte und behauptete, die Schachtel sofort expedirt zu haben, so wurde ihr doch das Gegentheil bewiesen, und das unterschlagene Gut bei ihr vorgefunden. Die Schuldige, deren Mann hier eine geachtete Stellung einnimmt, gestand schließlich ein, daß sie geglaubt habe, in der Schachtel einen werthvollen Gegenstand vorzufinden, und sie der Versuchung nicht habe wiederstehen können, eine Unterschlagung zu vollführen. — In dem Hausflur Albrechtsstraße Nr. 51 wurde gestern Abend ein erbrochener Reiselederkoffer vorgefunden, in welchem sich noch einige Visitenkarten mit dem Namen „W. Ryssel, Entrepreneur" vorfanden. Aller Wahrscheinlichkeit hat der Dieb, nachdem er sich des Inhalts bemächtigt, sich hier des Koffers entledigt.

Liegnitz, 22. Decbr. [Zu den Wahlen.] Der Ausschuß der hier bestehenden Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine hat beschlossen, die Mitglieder derselben zu veranlassen, bei der bevorstehenden Reichstagswahl ihre Stimme dem Candidaten der liberalen Partei Herrn Geh. Regierungsrath Jacobi zu geben und hat dem Vorstand des liberalen Wahl-Comite's hiervon Anzeige gemacht.

---

s. **Waldenburg**, 22. Dec. [Weihnachtsfreuden.] Am Sonnabend Abend fand in der Aula des Gymnasiums unter Leitung des Gymnasial-Direktors Dr. Scheiding für 26 Schüler der Anstalt eine reiche Christbescheerung statt, zu welcher ein hiesiger Gönner des Gymnasiums die Summe von 75 Thlr., Commerzienrath Tielsch 50 Thlr. und die Treutler'sche Stiftung 15 Thlr., dem Direktor zur Verfügung gestellt hatten. Nach einer von Letzterem gehaltenen Ansprache, in welcher des Verlustes gedacht wurde, den die Schüler durch den soeben erfolgten unerwarteten Tod eines Mitschülers erlitten, nahmen die zu beschenkenden Gymnasiasten die für sie bestimmten Weihnachtsgaben in Empfang. Dieselben bestanden in neuen Kleidungsstücken, werthvollen Büchern und Schreibmaterialien. — Der Frauen-Armen-Pflege-Verein beschenkte am Sonntag Abend in dem Stadtverordnetensaale über 200 städtische Arme beiderlei Geschlechts mit Kleidungsstücken, Bettgewand und anderen Gegenständen. Der Verein hatte die Mittel hierzu durch den Ertrag einer veranstalteten Theatervorstellung, sowie durch milde Gaben edler Wählthäter aufgebracht.

---

* **Reichenbach**, 22. Decbr. [Die socialdemokratische Partei] im hiesigen Kreise hat sich in zwei Lager getheilt, in die Langenbielauer mit dem Schneidermeister Kuhn an der Spitze, und die Ernsdorf-Peterswaldauer, welche zu der Fahne des bekannten Agitator Capeller schwört. Beide Parteien trafen gestern in einem Peterswaldauer Lokal zusammen. Als der eine Anführer das Wort nehmen wollte, wußten es die Gegner durch ungeheuren Tumult zu verhindern; ebenso machte es die andere Partei, so daß es schließlich zu einer furchtbaren Prügelei kam. Der Kampf setzte sich, nachdem dem Wirth Möbel demolirt waren, noch auf die Straße fort, hier griff man zuletzt zu Stacketen von einem Zaun und benützte sie als Waffen. Wer als Sieger aus dieser Prügelei hervorgegangen, ist uns nicht bekannt.

⊙ **Trebnitz**, 23. Decbr. [Weihnachtsbescheerung. — Todesfall. — Kreisausschuß.] Für die Armen hiesiger Stadt war schon gestern ein Fest gekommen. Der von herrlichen Christbäumen erhellte Rathhaussaal empfing an schwerbeladenen, langen Weihnachtstafeln über 100 arme Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts, denen durch Vermittelung und bedeutende eigene Opfer seitens des hiesigen Frauenvereins eine reichliche Weihnachtsbescheerung bereitet worden war. Gesänge und eine Ansprache umrahmten dieselbe in würdiger Weise. Der hiesige Frauenverein unterstützt überhaupt das ganze Jahr aus laufenden monatlichen Beiträgen eine große Anzahl städtischer Arme, spendet an Kranke und Schwache regelmäßig Speisen, vorzüglich Suppen, versorgt auch arme Confirmanden mit Kleidern 2c. und hat auch bei dieser Weihnachtsbescheerung wiederum das Meiste gethan. — Am 19. d. M. in früher Morgenstunde fanden Leute von Neuhof kommend, den Inwohner H . . . . aus „Trebnitzer Mühlen" todt im Chausseegraben liegen. Die angestellten Recherchen haben dargethan, daß der über 60 Jahr alte Mann am Abend vorher von der Stadt aus im trunkenen Zustande weggegangen, bei der herrschenden ungeheuren Finsterniß und orkanartigem Sturme aber in den allerdings nicht sehr tiefen Chausseegraben unfern des oben erwähnten Dorfes gefallen und dort liegen bleibend, in Sturm und Unwetter seinen Tod gefunden hat. — Der Kreis-Ausschuß hat auf Grund des § 124 ad 3 der Kreis-Ordnung den bisherigen landräthlichen Privat-Secretär Neugebauer hier, zum Kreis-Ausschuß-Secretär ernannt.

---

* **Ohlau**, 22. Decbr. [Zu den kirchlichen Wahlen.] In hiesiger ev. Gemeinde haben sich aus der Stadt 271 und aus den 8 eingepfarrten Dorfschaften 173, überhaupt 444 Hausväter für die kirchlichen Wahlen angemeldet, immerhin ein günstiges Resultat. — Das Comitee für kirchliche Wahlen hat sich bereits eingehend in zwei Sitzungen mit Aufstellung einer Candidatenliste für beide kirchliche Verwaltungs-Collegien beschäftigt und namentlich eine möglichst gleichmäßige Vertretung aller Stände und Berufsklassen berücksichtigt. Laut höherer Bestimmung wird sich der neue Gemeinde-Kirchenrath außer den beiden Herren Geistlichen aus 7 Gemeindeältesten und einem Vertreter der fiskalischen Patronats-Behörde zusammensetzen. Die Zahl der Gemeindevertreter ist 24. Die vom Wahl-Comitee für beide Körperschafte Candidatenliste soll einer, Sonntag, den 28. d. stattfindenden Versammlung der zur Wahl angemeldeten Gemeindeglieder vorgelegt und somit endgültig festgestellt werden, um so eine etwaige Zersplitterung der Stimmen zu vermeiden und einen möglichst schleunigen Verlauf des Wahlactes herbeizuführen, der sich leicht bis zum Beginn des Nachmittagsgottesdienstes hinziehen und diesen selbst beeinträchtigen könnte. Ueber die nach mehrfachen Zeitungsberichten vom Oberkirchenrath genehmigten Abkürzungen des Wahlmodus am 4. Januar war dem hiesigen Pfarramte noch keine officielle Kundgebung zugegangen, laut derer auch hier wesentliche Erleichterungen möglich wören. Hoffentlich gehen die desfallsigen Verfügungen noch rechtzeitig genug ein, um auch hier zur Anwendung zu kommen. In der 6300 Seelen umfassenden Gemeinde Laskowitz hies. Kreises sind 408, in der Gemeinde Zedlitz, bei 1400 Seelen. 102 Anmeldungen erfolgt.

⊙ **Kattowitz**, 22. Decbr. [Frau Oberprediger Meißner †. — Kassendiebstahl. — Christbescheerung. — Lehrer-Verein.] Wiederum hat der Tod unglaublich schnell 2 Opfer gefordert. Frau Oberprediger Meißner, Vorsteherin der hiesigen gut besuchten 4klassigen höheren Töchterschule, Lehrerin mit Lust und Liebe zum Fach, uneigennützig, selbst unter persönlichen Opfern bemüht, den Schülern einen guten Unterricht zu bieten, hatte sich die Liebe ihrer Schüler, Liebe und Achtung von deren Eltern und Allen, die sie kannten, in reichem Maße erworben, war bis zum Beginn der Weihnachtsferien, ihren Tod nicht ahnend, noch rüstig und wohlauf im Amte, und mußte zur tiefen allseitigen Trauer ihren ersten heutigen Ferientag mit ihrem Tode beginnen, nachdem wenige Stunden vorher der Tod ihre jüngere Tochter Frl. Lisbeth, im ca. 18. Lebensjahre stehend, ereilt hatte. — Der Gesundheitszustand ist leider zur Zeit ein ungünstiger und mahnt zur größten Vorsicht, die auch in geeigneten Maßregeln bereits angeordnet sind. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde das hiesige Telegraphenamt erbrochen, indem die Thürpfosten in der Nähe des Schlosses ausgestemmt wurden, wodurch das Oeffnen der Thür möglich war. Die Diebe bemächtigten sich der Kasse, die sie vom Fußboden losschraubten und entfernten sich auf demselben Wege, auf dem sie gekommen sein mußten. In dem Geldkasten befanden sich ca. 150 Thlr. baar und für 500 Thlr. Marken. Der Kasten, welchen die Diebe auf freiem Felde hinter dem ev. Kirchhofe im Deckel durchstemmt und sonst demolirt hatten, ist nebst den zerstreut umherliegenden Kassenbüchern an beregter Stelle gefunden worden. — Gestern fand in der Aula der hiesigen kath. Stadtschule die Christbescheerung für arme Kinder qu. Schule unter geeigneten Gesängen und mit einer gediegenen Ansprache von Seiten des Kreisschul-Inspectors Kuznik statt. Eine Sammlung zu diesem Zwecke hatte rund 150 Thlr. ergeben, die der Herr Hauptlehrer Wagner so verwendete, daß 50 Kinder mit Schuhwerk und anderen Kleidungsstücken 2c. beschenkt werden konnten. Auch der die Feier erhöhende Weihnachtsbaum fehlte nicht, dessen vielseitige Bedeutung der obengenannte Redner sinnreich darlegte. — Vorigen Sonnabend wurde in einer Vorversammlung von hiesigen Lehrern aller 3 Confessionen die Bildung eines Lehrer-Vereins berathen und beschlossen und ein Comite gewählt, welches Statuten entwerfen und andere geeignete Schritte thun soll.

T. **Pleß**, 21. Dec. [Zu den Kirchenwahlen.] Die Mittheilung des Referenten bezüglich der neuen Kirchengemeindeordnung, welche Mittheilung in der Beilage zu No. 597 der Breslauer Zeitung widerlegt worden, beruht, wie sich Referent nachträglich überzeugt, allerdings auf einem Irrthum. Referent gründete seine Wissenschaft auf eine von unterrichtet geglaubter Seite erhaltene Mittheilung und ist weit davon entfernt gewesen, dadurch einen Indifferentismus der wahlberechtigten Gemeindemitglieder zu constatiren. Die erwiesenen zahlreichen Anmeldungen in den Wählerlisten documentiren vielmehr die erfreuliche Thatsache, daß hier ein reges Interesse für Ausführung der neuen Kirchengemeindeordnung herrscht und dieses Interesse zu der Erwartung berechtigt, daß das Resultat der bevorstehenden kirchlichen Wahlen ein allseitig befriedigendes sein wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⩳ **Breslau**, 23. Decbr. [Preßprozeß.] Der bereits dreimal vorbestrafte Redacteur des hiesigen „Sonntagsblattes". Dr. Helle, welcher dieses Blatt als Beilage der „Schlesischen Volkszeitung" erscheinen läßt, steht wieder heute vor den Richtern. Er hat geständlich in der Nummer 30 des genannten Blattes einen von ihm verfaßten Artikel, überschrieben „Rundschau", veröffentlicht, welcher von den ärgsten Schimpfereien wimmelt und speciell sich gegen den § 131 des Reichsstrafgesetzbuches versündigt, wodurch derjenige mit Strafe bedroht wird, welcher erdichtete oder entstellte Thatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, öffentlich behauptet oder verbreitet, um dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Die Anklage führt von solchen Kraftstellen unter anderen auf: „die Razzia gegen Klöster, Convicte und Seminarien wird fleißig fortgesetzt", ferner „die Hetze gegen die Processionen blüht auch recht lustig und herzerquickend", „den Landrath X., einen Pascha ohne Roßschweife, hat die Militärbehörde ins Priesterseminar gesandt, um den Theologen die Liebeskunde zu bringen, daß die, welche 1870 militärpflichtig geworden, trotz etwa empfangener Subdiakonatsweihe, das Gewehr schultern, exerzieren und auf Wache ziehen sollen, denn der Staat hat noch nicht Soldaten genug und es kann eine Zeit kommen, wo man sogar Priester und Schulknaben zu Soldaten dressirt u. s. w." Das Schamloseste leistete aber der Artikel in folgedem Passus: Nur ein Gutes hat die Schweiz — man hört nichts von Confiscationen und Preßprozessen gegen katholische Blätter — solche Heldenthaten, welche das Maß unserer Freiheit illustriren, waren für Deutschland allein vorbehalten und die deutschen Richter und Staatsanwälte entwickelten eine wahre Kunst zwischen den Zeilen zu lesen und den Worten einen ganz falschen Sinn unterzulegen. Wenn z. B. ein katholisches Blatt sagt: „Wir lieben das Vaterland", dann heißt es, das Blatt habe gesagt: „Wir hassen und verrathen das Vaterland" und gegen solche Kunst zwischen den Zeilen zu lesen, ist nichts anderes zu machen, als sich verurtheilen zu lassen und ruhig ins Gefängniß zu wandern wie Miarka" u. s. w.

Wegen dieses Artikels wurde die Beschlagnahme des Blattes polizeilich vorgenommen und darauf eine neue Nummer 31 gedruckt, welche jedoch den Artikel wieder zum Abdruck brachte, in welchem nur die ersterwähnte Stelle, betreffend die Razzia gegen Klöster, weggelassen wurde. Wegen beiden Nummern der Zeitung ist Dr. Helle unter Anklage.

Die Ausführungen der Vertheidung, welche Herr Rechtsanwalt Lubowski übernommen hatte, liefen ungefähr auf das heraus, was der Angeklagte selbst vorbrachte. Es sei von Einrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit überhaupt nicht die Rede und insbesondere seien die Richter, als Personen keine Staatseinrichtungen. Bestimmte Thatsachen seien ebenfalls nicht angeführt und es hätten daher auch keine Entstellungen von Thatsachen stattgefunden.

Hiergegen trat der Königliche Staatsanwalt, vertreten durch Herrn Staatsanwalts-Substitut Dr. Crusemann mit einer eingehenden Beleuchtung der inkriminirten Artikel, welche vorgelesen wurden und der hervorgehenen Stellen insbesondere auf. Das Wort „Hetze" bedeute zweifellos eine leidenschaftliche Verfolgung und wenn Anordnungen der Staatsgewalt in dieser Weise charakterisirt würden, so sei das nicht nur unwahr, sondern wissentlich unwahr. Noch mehr trete die bewußte Behauptung unwahrer Thatsachen in dem Passus hervor, wo die Unparteilichkeit der Richter in Frage gestellt und behauptet wird, daß dieselben die Aeußerungen katholischer Blätter falsch interpretirten. Wenn durch solche wahrheitswidrige Aufstellungen auch zunächst die Personen der Richter angegriffen würden, so sei es gleichwohl nicht zweifelhaft, daß hierdurch die Einrichtung der Gerichtshöfe, also Staatseinrichtungen verächtlich gemacht werden sollten. Da der Angeklagte bereits drei Mal wegen Beleidigung von Behörden und Beamten vorbestraft sei, so beantragte der Herr Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf eine zweimonatliche Gefängnißstrafe.

[Betheiligung der Staatsbeamten bei Actiengesellschaften.] Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Gründung und Verwaltung von Aktien-, Commandit- und Bergwerks-Gesellschaften zugegangen. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Unmittelbare Staatsbeamte dürfen ohne Genehmigung des vorgesetzten Ressort-Ministers nicht Mitglieder des Vorstandes-, Aufsichts- oder Verwaltungsraths von Aktien-, Commandit- oder Bergwerks-Gesellschaften sein und nicht in Comite's zur Gründung solcher Gesellschaften eintreten. Die Genehmigung ist fortan zu versagen, wenn die Mitgliedschaft mittelbar oder uumittelbar mit einer Remuneration oder mit einem anderen Vermögensvortheile verbunden ist.

§ 2. Solchen unmittelbaren Staatsbeamten, welche aus der Staatskasse eine fortlaufende Besoldung oder Remuneration nicht beziehen, oder welche nach der Natur ihres Amtes neben dieler Besoldung noch auf einen anderen Erwerb hingewiesen sind (Medicinalbeamten u. s. w.) kann die Genehmigung, auch wenn mit der Mitgliedschaft ein Vermögensvortheil verknüpft ist, ertheilt werden, sofern die Uebernahme der letzteren nach dem Ermessen des vorgesetzten Ressort-Ministers mit dem Interesse des Staatsdienstes vereinbart erscheint.

§ 3. Die ertheilte Genehmigung ist jederzeit widerruflich. Auf einstweilen in den Ruhestand versetzte Beamte finden die Bestimmungen dieses Gesetzes keine Anwendung.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 23. December. [Von der Börse.] Die gestrige feste Stimmung war heute einer matten Haltung gewichen. Die Course setzten im Allgemeinen niedriger ein, das Geschäft war nur von sehr geringer Bedeutung. In der zweiten Börsenhälfte wurde die Stimmung etwas fester, ohne daß jedoch das Geschäft belebt geworden wäre. Creditactien pr. ult. 139¾—½—¾ bez.; Lombarden 99¼ bez. — Schles. Bankverein 109¼—¾ bez.; Breslauer Discontobank 74½ bis ¼ bez.; Breslauer Maklerbank 74 Gd. — Laurahütte höher pr. ult. 162½—161⅞—162¼ bez. Eisenbahnen angeboten.

Breslau, 23. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 1[illegible] Thlr. feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. December 63 Thlr. Br., December-Januar 63 Thlr. Br., Januar-Februar 63¼ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 63¼ Thlr. Gd., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. December 51 Thlr., Januar-Februar —, April-Mai 51¾ Thlr. Gd. und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 19½ Thlr. Br., pr. December 19⅓ Thlr. Br., December-Januar 19⅓ Thlr. Br., Januar-Februar 19½ Thlr. Br., Februar-März 19 7/12 Thlr. Br., April-Mai 20⅙ Thlr. bezahlt, 20¼ Thlr. Br., September-October 21⅔ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) gek. — Liter, loco 20¾ Thlr. Br., 20½ Thlr. Gd., pr. December 20¾ Thlr. bezahlt u. Gd., December-Januar 20¾ Thlr. bezahlt und Gd., Januar-Februar —, Februar-März 20¾ Thlr. Gd., April-Mai 21⅙ Thlr. bezahlt, Br. u. Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 22 1/12 Thlr. bezahlt.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 19 Thlr. — Sgr. 2 Pf. Br., 18 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

+ **[Schlesische Vereins-Bank.]** In der am 20. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Schlesischen Vereins-Bank machte die Direction Mittheilung über die Geschäftslage und legte im Anschluß an die früher schon veröffentlichte Semestral-Bilanz per ult. Juni d. J. eine ziffermäßige Uebersicht der Geschäftsergebnisse für die Zeit vom 1. Juli bis ult. November d. J. vor, welche die Ueberzeugung gewährte, daß der Gewinn-Ueberschuß des zweiten Semesters dem des ersten nicht nachsteht. In Rücksicht hierauf beschloß der Aufsichtsrath, den Actionären eine Abschlags-Dividende von 5 Procent auf das Jahr 1873 vom 2. Januar k. J. ab zu zahlen. (Siehe Inseratentheil.) Die in derselben Sitzung wieder aufgenommene Berathung der Frage wegen eventueller Reduction des Actien-Capitals fand nach eingehender Erwägung aller in Betracht kommenden Momente und unter der allseitigen Annahme, daß in abzusehender Zeitfrist eine weitere Einzahlung auf das Actien-Capital vom Aufsichtsrathe ohnehin nicht gefordert werden würde, ihre definitive Erledigung in dem einstimmigen Beschlusse: von dem beregten Reductions-Projecte Abstand zu nehmen.

[Preußische Bodencredit-Actienbank.] Herr Keßner, bisher Direktor der Sächsischen Creditbank, wurde zum Leiter des Bankgeschäftes der Preußischen Bodencredit-Aktienbank gewählt.

□ **[Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau vorm. Linke.]** Der bisherige zweite Director dieser Gesellschaft, Herr Sticher, hat seine Stellung niedergelegt und ist als erster Director der Görlitzer Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-Material an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Sammann engagirt worden.

Berlin, 22. December. [Berliner Wechslerbank.] Die auf Antrag einer Anzahl von Actionären für heute einberufene außerordentliche General-Versammlung der Berliner Wechslerbank, auf deren Tagesordnung als erster Gegenstand der Antrag auf Liquidation der Gesellschaft stand, war, wie bereits vorausgesagt, in Bezug auf diesen Antrag beschlußunfähig, da die angemeldeten Actien nur die Summe von 1,923,600 Thlr. repräsentirten, während das Statut die Deponirung von zwei Dritteln des gesammten Actien-Capitals erfordert. In Voraussicht dieses Umstandes und um das öftere Eintreten desselben zu verhindern, war als zweiter Gegenstand die Streichung der angeführten statutarischen Bestimmung, nämlich des letzten Absatzes im § 35, auf die Tagesordnung gesetzt worden. Ueber diesen Punkt entspann sich eine ziemlich lebhafte Debatte, während welcher ein Actionär einen Protest gegen die Competenz der Versammung zu Protokoll gab; doch wurde schließlich der Antrag mit 859 gegen 14 Stimmen angenommen. Auf das Ansuchen eines anderen Actionärs: der Aufsichtsrath möge einige Mittheilungen über die Lage der Bank machen, antwortete der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, es läge in diesem Augenblicke keine Bilanz vor, dieselbe könne auch erst nach dem 31. December aufgestellt werden, doch glaube er nach dem jetzigen Stande der Bank den Actionairen circa 60 pCt. in Aussicht stellen zu können. Nachdem der Vorsitzende noch die Einberufung einer General-Versammlung spätestens für Ende des nächsten Monats angekündigt hatte, wurde zur Wahl dreier Mitglieder des Aufsichtsraths geschritten, bei welcher eine an Einstimmigkeit grenzende Majorität auf die Herren Kerting, Kopetzky und Weißenburger fiel. Ein Protest gegen die Wahl der beiden Directoren der Unionbank fand keine Unterstützung. Der „B. B. C." hört, daß Verluste, welche die Wechslerbank bei dem Falliment Gericke erleidet, auf die Liquidationsquote nicht ohne Einfluß sein werden.

Berlin, 22. December. [Verauktionirung von Effekten an der Börse.] Heute erfolgte der Zuschlag in der Effektenversteigerung aus der Quistorp'schen Konkursmasse. 94,000 Thaler Aktien der Gesellschaft für Tabaksfabrikation (Prätorius) erzielten 51 pCt. 25,000 Thaler Westend 10 pCt., 6000 Bauverein Königstadt 15 pCt. Die Summen wurden meist in ganzen Posten ersteigert. Jedenfalls glauben wir, daß dieser Modus auch vom Standpunkt der Börse durchaus der günstigere ist, da ein langsamer Verkauf jener Papiere, die in größeren Summen zur Versteigerung kommen, die betreffenden Course entschieden mehr herabgedrückt hätte, als dies auf diesem Wege der Fall gewesen. Der letzte Cours der Aktiengesellschaft für Tabaksfabrikation war 48¾, also 2¼ pCt. niedriger als der heute in der Versteigerung erzielte. Der des Bauvereins Königsstadt 19⅞, der von „Westend" 12. (B. B. Z.)

Berlin, 22. December. [Deutscher Central-Bauverein.] Der deutsche Central-Bauverein hatte heute seinen ersten Prüfungstermin. Es wurde über die Activa der Gesellschaft mitgetheilt, daß sich auch nur annähernde Zahlen noch gar nicht geben ließen. Dasselbe Verhältniß walte augenblicklich auch bei den Passivis ob. Die Activa, die größtentheils aus Grundstücken in den verschiedensten Theilen des Staates bestehen, sind bisher noch nicht gerichtlich taxirt worden. Bei einem Theile derselben, zu den in Magdeburg, Groß-Salze 16 liegenden Besitzungen fehlt selbst noch die Umschreibung des Besitztitels, so daß es fraglich ist, ob dieselben der Vereinsbank Quistorp, Herrn Quistorp selbst oder dem Central-Bauverein gehören. Auch von den selbst in Berlin liegenden Grundstücken fehlt bis jetzt die gerichtliche Taxe. Eine beträchtliche Summe von Hypotheken ist zwar vorhanden, dieselben werden aber als Pfand von Inhabern von Hypothekenbriefen in Anspruch genommen. Unter den Passiven figuriren unter Anderem diese Hypothekenbriefe in Höhe von 700,000 Thlrn. Der bisherige einstweilige Verwalter Herr Jausel wurde einstimmig zum definitiven Verwalter gewählt. Derselbe bestätigte das oben Gesagte und fügte dem noch hinzu, daß im Interesse und zum Nutzen der Masse für die spätere Verwerthung alle angefangenen Unternehmungen resp. Bauten forrgesetzt und fertig gestellt werden, da es so möglich sei, günstigere Resultate für die Gläubiger zu erzielen. Das Pfandrecht der existirenden 7000 Hypothekenbriefe bestreitet die Verwaltung, erkennt dieselben dagegen pro Hundert mit 110 Procent an. Die Prüfung dieser Hypothekenbriefe beginnt am 19. Januar 1874. Die Dividendenscheine der Gesellschaft erkennt die Verwaltung nicht als verbindlich an. Auch hier wird ein Dividendenschein nach Beschluß der Gläubiger eingeklagt werden und das Urtheil für alle Inhaber maßgebend sein. Die Herren Banquier Braun, Baumeister Utherwedde, Kaufmann Druckenmüller wurden als Verwaltungsräthe und Herr Baumeister Pätzolds als stellvertretender Verwaltungsrath gewählt.

Leipzig, 22. December. [Provinzial-Maklerbank.] Die Auflösung der Provinzial-Maklerbank wurde mit großer Majorität abgelehnt, hingegen die Reduction des Capitals, die Auflösung der Breslauer Filiale und die Verlegung der Gesellschaft nach Berlin angenommen.

[Das deutsche Dampfschiff Goethe], Capt. J. A. Wilson, von der Adler-Linie in Hamburg, welches jüngst die schnellste directe Reise, die bisher von Hamburg nach New-York von Stadt zu Stadt gemacht, in nur 11 Tagen und 21 Stunden zurücklegte, ist trotz stürmischen Wetters in 9 Tagen und 10 Stunden am 19. December, 11 Uhr Mittags, in Plymouth wohlbehalten angekommen und hat nach Landung der Vereinigten Staaten-Post und der für England bestimmten Passagiere die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 96 Passagiere, volle Ladung und eine Post von 17 Briefsäcken.

□ **[Mastviehmärkte in Berlin.]** Am 18. d. Mts. hat sich unter dem Vorsitze des Geh. Ober-Regierungs-Rathes Dr. v. Nathusius ein Comitee gebildet, welches beschloß, vom Jahre 1875 ab regelmäßig um Ostern jeden Jahres stattfindende Mastvieh-Ausstellungen in Berlin in's Leben zu rufen. Für die erste Ausstellung haben die Mitglieder des Comitee's das Risico übernommen. Die für die Aussetzung von Prämien für die erste Ausstellung nöthigen Summen dürfte das landwirthschaftliche Ministerium zur Verfügung stellen. Ein engerer Ausschuß ist mit der Ausarbeitung des Programms beauftragt.

Wien, 22. December. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Auftrieb belief sich auf 3010 Stück Ochsen, worunter 1879 ungarische, 855 polnische und der Rest deutscher Abstammung. Das Geschäft ging, wie alljährlich zu Weihnachten herum, äußerst matt; der Bedarf ist geringer, die Preise erlitten einen Druck von fl. ½—1 per Ctr. Wir notiren: Ungarische und deutsche Mastochsen fl. 35—35, 50, polnische Mastochsen fl. 33—35, 50, bessarabische Weide-Ochsen fl. 31 bis fl. 34 per Ctr. Schlachtgewicht. Aufsehen unter den Fachmännern erregten 6 Stück Kalbinnen, englische Vollblut-Race, aus den erzherzoglich Albrecht'schen Maststallungen in Halbthurn, welche in das Eigenthum des Herrn Jakob Neumaier übergingen.

Neutomischel, 21. December. [Hopfengeschäft.] Das Hopfengeschäft nimmt weiter einen ruhigen Verlauf. Von den baierischen, böhmischen und hiesigen Händlern wird noch immer das Produkt, doch ohne alle Lebhaftigkeit, gehandelt. Die Producenten geben, weil sie bei dem trägen Geschäftsgange den baldigen Schluß des Geschäftes befürchten, ihre Waare gern ab. Man bewilligte nachstehende Preise: Waare bester Güte und Farbe wurde zu 45—52, Hopfen mittlerer Güte zu 32—40 und geringe Waare zu 20—30 Thlr. pro Centner gekauft.

* **Trautenau**, 22. Decbr. [Garnmarkt.] Das heutige Marktgeschäft verlief in den Grenzen der Vorwoche. Preise blieben unverändert fest. Man notirte:
Tow: Nr. 10 à 71½, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 59, Nr. 16 à 55½,
Nr. 18 à 51½, Nr. 20 à 49, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 45¼,
Nr. 28 à 43¾, Nr. 30 à 42¾ Gulden pro Schock.
Line: Nr. 30 à 44½, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36,
Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34½ Gulden pro Schock durchschnittlich, 4 Monat Accept per Cassa 2 pCt. Sconto.

* **Trautenau**, 22. December. **[Inländ. Flachs.]** Die Aufmerksamkeit der Consumenten ist mehr der russischen Waare zugewendet, und erwartet man für inländische Waare, besonders für geringere Qualität einen Rückgang.

Rotterdam. Während der letzten Woche war das Flachsgeschäft auf dem Lande hauptsächlich in den mittleren Sorten sehr lebhaft. Es herrschte gute Nachfrage und beinahe alles wurde verkauft. Gereinigte und ungereinigte Schwingheede wie letzthin berichtet.

Dundee. Es herrschte mehr Nachfrage für bessere Sorten; im Ganzen kam es jedoch nur zu unbedeutenden Käufen. Einiges wurde noch in Rigaer Waare vor Schluß der Schifffahrt gemacht, aber zu etwas niederen Preisen.

Leuwarden. Die Zufuhren von Flachs an unseren Märkten bleiben immer noch gering; was angeboten wurde, bestand meistentheils aus abweichender Waare, wofür nur wenig Nachfrage bestand.

Verloosungen.

[Posener Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Credit-Vereins.] Verloosung vom 15. December 1873. Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 45 50 61 443 536 676 710 894 1038 1682 1713 1751 1818 1960 2039 2077 2543 2646 2910 2992 3303 3341 3439 3752 3798 4019 4114 4204 4330 4564 4671 4844 4872 5074 5117 5373 5445 5669 5842 6172 6232 6292 6327 6330 6447 6456 6463 6682 6805 6840 6878 6994 7068 7100 7281 7491 7613 7640 7645 7648 7771 7848 7898 8288 8305 8381 8382 8631 8699 8792 8968 9054 9204 9282 9313 9469 9413 9615 9802 9934 10253 10324 10325 10328 10595 10597 10966 11062 11123 11127 11299 11347 11470 11516 11687 11750 11822 11876 11886 11930.

Serie II. à 200 Thlr. Nr. 21 31 40 454 634 1200 1249 1268 1308 1561 1693 1770 1851 1869 1914 2056 2111 2170 2209 2345 2405 2489 2667 2784 2944 3027 3043 3179 3330 3774 3977 4156 4292 4386 4477 4497 4501 4636 4869 5355 5456 5571 5582 5625 5645 5646 6056 6231 6380 6489 6894 6930 7026 7191 7222 7316 7371 7447 7535 7625 7877 7894 8258 8388 8497 8667 8700 9281 9330 9388 9483 9520 9584 9660 9766 9797 9827 9865 10034 10126 10206 10240 10245 10261 10303 10385 10549 10659 10836 11039 11262 11287 11556 11647 11702 11899 12397 12502 12527 12672 12924 13102 13161 13509 13621 13757 13848 14272 14389 14676 14705 14733 14840 14949 14955 14962 14979 15171 15190 15263 15270 15289 15413 15489 15495 15496 15767 15774 15813 15834 15974 16009 16082 16267 16379 16475 16653 16670 16814 16853 17170 17171 17236 17440 17475 17480 17531 17945 18141 18250 18434 18446 18488 18632 18638 18752 18801 19245 19504 19564 19732 19846 19877 19931 19952.

Serie III. à 100 Thlr. Nr. 73 364 443 572 933 1038 1052 1229 1399 1400 1420 1458 1545 1745 1757 2089 2122 2144 2163 2282 2358 2362 2417 2467 2609 2656 2739 2901 2912 3075 3176 3441 3754 3783 3982 4090 4133 4144 4155 4269 4955 4982 5048 5052 5095 5366 5470 6145 6186 6361 6660 6681 6698 6740 6758 6943 6980 7007 7371 7449 7591 7695 7696 7865 8127 8445 8539 8564 8913 8921 8960 9034 9091 9171 9204 9449 9629 9646 9802 9938 9940 10678 10806 10894 10940 10996 11088 11332 11397 11585 11594 11608 11639 11700 12002 12210 12220 12227 12249 12281 12393 12478 12555 12610 12643 12671 12863 12905 12922 12934 13045 13160 13203 13804 13811 14037 14115 14207 14310 14361 14616 14634 14879 14920.

Serie V. à 500 Thlr. Nr. 286 327 446 592 649 702 1030 1088 1307 1308 1315 1390 1513 1984 2072 2234 2290 2650 2741 2786 2894 2927 3024 3069 3093 3143 3199 3545 3581 3599 3604 3665 3918 4120 4445 4571 4708 4743 4775 5057 5230 5328 5469 5511 5767 5851 6018 6079 6130 6240 6355 6458 6498 6522 6557 6573 6642.

Serie VI. à 1000 Nr. 100 356 438 839 1119 1421 1594 1661 1984 2143 2180 2486 2601 3480 3664 3890 3951 3969 4563 4668 5417 5432 5715 5799 7084 7086 7117 7140 7623 8680 8688 9507 9714 9837 9841 10218 10244 11402 11483 11507 11508 11658 11840 12145 12582 12827 13097 13139 13202 13253 13615 13618 13657 14075 14153 14155 14195 14807 15381 15412 15413 15414 15511 16181 16502 16549 16735 16755 16828 17280 17802 17808 18552.

Serie VII. à 500 Thlr. Nr. 452 789 1282 1304 1396 1810 2063 2523 3140 3280 3728 3891 4648 4807 4910 5238 5277 5303 5326 5571 5681 5827 6503 6622 6744 6745 7475 8140 8228 8650 8950 9563 9766 10215 10245 10247 10264 10526.

Serie VIII. à 200 Thlr. Nr. 124 182 305 474 1805 1955 2419 3192 3519 3847 4217 4456 4789 5010 5212 5705 5820 6216 7239 7266 7364 7377 7997 8351 9674 9697 9734 9794 9817 74 84 9899 9991 10113 10116 10133 10476 10857 11753 11825 11939 12615 12753 12757 12998 13104 13297 13809 14487 15177 15194 15295 15323 15640 15941 16243 16307 16766 16773 17241 17523 18016 18046 18255 18489 18985 20090 20141 20152 20155 20182 20354 20710.

Serie IX. à 100 Thlr. Nr. 251 475 633 1038 1306 1375 1491 2534 2582 2822 2994 3074 3452 3687 3900 4097 4103 4569 5025 5390 5391 6062 6194 6251 6972 7007 7070 7248 8879 8929 8985 9211 9234 9282 10025 10291 10382.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Ostpreußische Südbahn-Gesellschaft.] Der „R.-A." publicirt ein Privilegium vom 4. December 1873 wegen Ausgabe von 1,000,000 Thalern Prioritäts-Obligationen III. Emission der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft.

[Ungarische Ostbahn.] Der „B. B.-C." meldet, daß die Verhandlungen mit der Preußischen Seehandlung wegen Beleihung der Prioritätsobligationen definitiv gescheitert sind

Briefkasten der Redaction.

J. in Antonienhütte. — Unter diesen Umständen würden wir den Bericht über die Gerichtsverhandlung in Danzig aufgenommen haben, wenn er uns früher zugegangen wäre.

[Ein Schneevertilger.] Freunden von lustigen Schlittenpartien durch die Straßen einer großen Stadt dürfte nachfolgende Mittheilung nicht sehr angenehm sein; dagegen giebt es eine große Anzahl von Menschen, welche die Erfindung des „Schneevertilgers" mit aufrichtiger Freude begrüßen werden. Der „Schneevertilger" ist eine Yankee-Erfindung und soll im Stande sein, mit großer Schnelligkeit die in größeren Städten den Verkehr so sehr hindernden Schneemassen zu beseitigen. Die Vorrichtung besteht aus einem mit Rädern versehenen Dampfkessel, der von vier Pferden gezogen wird. Der Kessel steht in Verbindung mit einem drei Fuß langen und sieben Fuß weiten Behälter, dessen Boden mit etwa 300 Röhrchen versehen ist. Durch diese wird der erhitzte Dampf auf den Schnee gelassen, der unter den Rädern des mit der Schnelligkeit von etwa einer Meile per Stunde dahinfahrenden Schneevertilgers sich auflöst und so Schlittenpartien zu Wasser macht. Ob die darauf folgende Ueberschwemmung angenehmer als der Schnee ist, wird nicht gesagt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. December. Die „Provinz.-Corresp." bespricht die bevorstehenden Reichstagswahlen, und mahnt alle Patrioten, dabei fest um des Kaisers Regierung sich zu schaaren, um das fernere Gedeihen des deutschen Reichs vor jeder Gefährdung zu bewahren. Sie schreibt: Wenn es noch eines besonderen Antriebes bedürfte, so wäre derselbe in den Hoffnungen zu finden, welche Deutschlands Feinde im Auslande auf die Erschütterung der bisherigen nationalen Entwickelung setzten zu dürfen meinen. Von jenseits der Alpen und Vogesen holen sich die ultramontanen Reichsfeinde die Ermunterung bei ihrem verderblichen Streben. Umsomehr werden die deutsch-patriotischen Parteien entschlossen und einig sein, um alle jene Hoffnungen zu vereiteln.

Die „Prov.-Corresp." bestätigt die Besserung im Befinden des Kaisers, durch den Todesfall der Königin-Wittwe sei im Laufe der letzten Wochen ein Catarrh neu hinzugetreten und die Besserung aufgehalten worden, erneuerte große Schonung sei nöthig geworden.

Berlin, 23. Decbr. Der „Reichsanzeiger" bemerkt gegenüber den gestern und heute coursirenden Gerüchten: Das Befinden des Kaisers erfuhr in den letzten Tagen keine ungünstige Veränderung. Der kürzlich hinzugetretene Katarrh nimmt einen völlig normalen Verlauf. Dasselbe Blatt publicirt das Gesetz über die Erstreckung der Reichscompetenz auf das Gebiet des gesammten bürgerlichen Rechts, ferner die Verordnung betreffs der am 1. Februar 1874 vorzunehmenden Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen, sowie die Bekanntmachung über die den Reichstagsabgeordneten für die Dauer des Reichstags und acht Tage vorher und nachher zugestandene freie Eisenbahnfahrt.

Berlin, 23, December. Die „Germania" meldet positiv, Namszanowski habe das vom Wahlkreise Fraustadt ihm angebotene Reichstagsmandat abgelehnt.

Braunsberg, 23. December. Bischof Krementz wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Militair-Commandos in Insterburg. Gumbinnen, Friedland und Wehlau und der Landarmen-Inspection in Tapiau, begangen in der Bekanntmachung der Excommunication Grunerts, zu 200 Thaler eventuell sechswöchentlicher Haft verurtheilt, Professor Hipner wegen Theilnahme daran zu 20 Thaler eventuell einer Woche Gefängniß.

Königsberg, 23. December. Auf der Thorn-Insterburger Eisenbahn soll heute morgen eine Entgleisung stattgefunden haben. Details fehlen. Gestern wurde eine Versammlung der Socialdemokraten hier aufgelöst und die Redner wegen Aufreizung zum Hochverrath und Landesverrath verhaftet.

Posen, 23. Dezember, Mittags. Ledochowski wurde wegen gesetzwidriger Anstellung von 11 Geistlichen zu 9200 Thaler verurtheilt. Von der eventuellen Substituirung einer Gefängnißstrafe wurde aus bekannten Gründen abstrahirt.

Madrid, 23. December. Die Regierung schloß wegen des Vorschusses von 200 Mill. Realen, garantirt durch die Erträge der Effectensteuer und Stempelsteuer, eine Anleihe mit 12 pCt. verzinslich, in fünf Jahresraten zu 20 pCt. rückzahlbar, ab.

Der neugewählte Madrider Stadtrath besteht aus 46 Republicanern und 6 Radicalen; er tritt morgen in Function.

London, 23. December. Ein Telegramm der „Times" dementirt die gestrige Nachricht der Newyorker „Times", betreffend die Bestrafung Burriells.

Kopenhagen, 22. December. Der Strike der Gasarbeiter ist zu Ende gegangen, die eine Hälfte der Strikenden hat die Arbeit wieder aufgenommen, die andere Hälfte ist durch andere Arbeiter ersetzt. Die Gasbeleuchtung ist indeß noch sehr mangelhaft.

New-York, 22. December. In Folge des gestern gemeldeten Ausspruchs des Generalstaatsanwalts soll die überlebende Mannschaft des „Virginius" bei ihrer Ankunft hier gerichtlich verfolgt werden. Von der Begrüßung der Unionsflagge durch die spanischen Behörden ist abgesehen worden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Grünberg, 23. Decbr. In der gestrigen Generalversammlung der Schlesischen Tuchfabrik, in welcher die Hälfte des Actiencapitals vertreten war, wurde nach Vorlegung des Jahresberichts und der Bilanz, welche unter Ertheilung der Decharge genehmigt wurden, einstimmig beschlossen, den Reingewinn von 164,000 Thaler nicht zu vertheilen, sondern auf das Tuchlager abzuschreiben. Gleichzeitig wurde der Austritt des Herrn Commerzienrath Friedrich Förster als persönlicher Gesellschafter und statt seiner der erfolgte Eintritt des Herrn Grawitz genehmigt. Zu Aufsichtsräthen wurden einstimmig gewählt die Fabrikanten Gebhardt und Neumann in Sagan, Stadtverordnetenvorsteher Martini und Rechtsanwalt Gebhardt in Grünberg und Alexander in Breslau. Nach Votirung des Dankes an die Gläubiger für den gewährten Indult wurde die Versammlung, die den friedlichsten Verlauf nahm, geschlossen. (Wiederholt.)

Posen, 23. Decbr. Der Oberpräsident fordert den Erzbischof Ledochowski auf, die Propstei Filehne binnen 14 Tagen bei 1000 Thlr. Strafe zu besetzen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	330,1	— 1,6	—	NO. s. stark.	bedeckt.
8 Petersburg	328,3	1,1	—	SW. mäßig.	bedeckt, Regen.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	328,3	— 1,2	—	SW. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	327,7	1,4	—	WSW. mäßig.	bewölkt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	337,0	3,8	—	SW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	337,5	5,6	—	W. s. stark.	—
8 Hernösand	326,5	— 2,2	—	Windstille.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	332,9	4,4	4,6	W. stark.	heiter.
7 Königsberg	333,7	3,0	4,1	W. stark.	trübe.
6 Danzig	334,6	3,2	3,1	—	bedeckt
7 Cöslin	333,4	2,0	1,5	SW. stark.	bewölkt.
6 Stettin	335,5	3,4	3,9	W. mäßig.	trübe.
6 Puttbus	—	—	—	—	—
6 Berlin	335,7	3,9	4,4	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	332,8	4,2	5,9	S. mäßig.	bedeckt. Regen.
6 Ratibor	329,1	2,0	6,0	SW. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	332,1	3,3	5,4	SW. mäßig.	heiter.
6 Torgau	334,4	4,4	5,6	SW. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	334,7	2,5	1,6	SW. schwach.	trübe.
6 Köln	337,3	3,0	2,5	WSW. mäßig.	heiter.
6 Trier	333,3	4,5	4,2	S. mäßig.	trübe, Regen.
7 Flensburg	333,5	3,1	—	W. mäßig.	wolkig.
6 Wiesbaden	334,9	4,6	—	N. mäßig.	bedeckt, fein. Regen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 140. Staatsbahn 200. Lombarden 99¾. Italiener 59¾. Türken 44¾. 1860er Loose 93. Amerikaner 97. Rumänen 33⅝. Mindener Loose 93⅝. Galizier 101½. Silberrente 65⅜. Papierrente 61¼. Dortmunder 83½. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Still.

Berlin, 23. Decbr., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139¾. 1860er Loose 93. Staatsbahn 199¾. Lombarden 99½. Italiener 59⅞. Amerikaner 97. Rumänen 33½. — Tendenz: Matt, geschäftslos.

Weizen: December 85. April-Mai 85. Roggen: December 65⅜. April-Mai 63¾. Rüböl: December 19. April-Mai 21. Spiritus: December 20, 28. April-Mai 21, 03.

Berlin, 23. December. (Schluß-Course.) Stille. Wenig fest, Bahnen schwächer, Banken träge, Industriewerthe weichend, Bergwerke ziemlich behauptet.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit-Actien	139¼	140¼	Bresl. Makler-V.-B.	89	89
Oesterr. Staatsbahn	199¾	200¼	Laurahütte	162⅝	163½
Lombarden	99½	99¾	Ob.-S. Eisenbahnbed.	87	89
Schles. Bankverein	109¼	109	Wien kurz	88⅜	88½
Bresl. Discontobank	74¼	74⅝	Wien 2 Monat	87¾	87⅞
Schles. Vereinsbank	91¾	91½	Warschau 8 Tage	81⅜	81½
Bresl. Wechslerbank	59½	58¾	Oesterr. Noten	88½	88, 07
do. Prov.-Wechslerb.	—	—	Russ. Noten	81¾	81⅝
do. Maklerbank	76½	76½			
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
4½proc. preuß. Anl.	101⅝	101⅜	Köln-Mindener	148½	149¼
3½proc. Staatsschuld	92	92	Galizier	100¼	101½
Posener Pfandbriefe	90	90	Ostdeutsche Bank	62	64
Oesterr. Silberrente	65⅜	65⅜	Disconto-Commandit.	179	—
Oesterr. Papier-Rente	61¼	61¼	Darmstädter Credit	162¾	163½
Türk. 5% 1865er Anl.	44⅝	44⅞	Dortmunder Union	83	84
Italienische Anleihe	59¾	59⅞	Kramsta	95¾	96
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64½	64½	London lang	6,21⅜	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	32⅞	33⅝	Paris kurz	80⅙	—
Oberschl. Litt. A.	186	187	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	105¾	105⅞	Waggonfabrik Linke	61	61¼
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121	121¼	Oppelner Cement	61	61
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	122	122⅝	Ver. Br. Oelfabriken	70	66¼
Berlin-Görlitzer	99	99	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	107¼	107¾	Oesterr. Noten	—	—

Wien, 23. December. [Schluß-Course.] Börsenschluß für Localwerthe animirt, intern. Werthe fest, still.

	23.	22.		23.	22.
Rente	69, 50	69, 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	338, 50	338, —
National-Anlehen	74, 10	74, —	Lomb. Eisenbahn	168, 50	167, 75
1860er Loose	102, 70	102, 50	London	113, 60	113, 50
1864er Loose	130, 50	130, 50	Galizier	228, —	227, 50
Credit-Actien	238, 50	238, 25	Unionsbank	98, 50	98, —
Nordwestbahn	200, —	200, —	Kassenscheine	169, 2	169, 5
Nordbahn	207, —	207, 50	Napoleonsd'or	9, 11½	9, 11
Anglo	133, 50	129, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	30, —	27, 75			

Paris, 23. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 22. Anleihe 1872 93, 37, do. 1871 93, 27, Italiener 62, —. Staatsbahn 760, —. Lombarden 377, 50.

Paris, 23. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 22. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 35. dto. 1871 93, 25. Italien. 5pct. Rente 61, 80. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 758, 75. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 376, 25. dto. Prioritäten 253, —. Türken de 1865 47, 42. dto. de 1869 293, —. Türkenloose 113, 25. Ruhig.

London, 23. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italiener 60⅛. Lombarden 14⅝. Amerikaner 92¼. Türken 46⅓.

London, 23. December, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 01. Ital. 61⅛. Lombarden 14, 13. 5% Russen de 1862 96. do. 5% de 1864 95¾. Silber 58, —. Türkische Anleihe de 1865 46, 15. 6% Türken de 1869 56⅝. 6% Verein. Staaten pro 1882 92¼. Berlin 6, 25¾. Hamburg 3 M. 20, 56. Frankfurt a. M. 119⅞. Wien 11, 70. Paris 25, 67. Petersburg 31⅜. Silberrente 66¼. Papierrente 61. Platzdiscont —, —. Bankeinzahlung 31,000 Pfd. St.

Newyork, 22. Decbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10¼. Wechsel auf London 108⅝. Bonds de 1885 5/20 114⅝. do. 5% fundirte 110⅝. Bonds de 1887 5/20 117⅞. Erie-Bahn 44½. Central-Pacific —. Baumwolle in New-York 16. do. in New-Orleans 15¾. Raff. Petroleum in New-York 13¾. Raff. Petrol. in Philadelphia 13. Mehl 6, 85. Rother Frühjahrsweizen 1, 63. Kaffee Rio 24. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 11½. Höchste Notirung des Goldagios —.

Berlin, 23. December. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, December 84½, April-Mai 85. Roggen fest, Decbr. 65¾, April-Mai 63⅞, Mai-Juni 63⅝. Rüböl flau, December-Januar 18⅚, April-Mai 20⅞, Mai-Juni 21⅙. Spiritus behauptet, December 20, 29, April-Mai 21, 03, Juni-Juli 21, 17. Hafer Decbr. 53¾, April-Mai 54⅝.

Köln, 23. Dec. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. März 9, 5. pr. Mai 9, 2. Roggen matt, pr. März 6, 24, pr. Mai 6, 21½. Rüböl still, loco 11, pr. Mai 11¼.

Hamburg, 23. December. [Schluß-Bericht.] Weizen: Geschäftslos. December 235, —. April-Mai 260, —. — Roggen: Geschäftslos, December 195, —. April-Mai 194, —. — Rüböl still, loco 62½, Mai 65. Wetter: Veränderlich.

Paris, 23. December. [Getreidemarkt.] Rüböl December 85, —. Januar-April 85, 50 Mai-August 88, 25. Ruhig. — Mehl December 85, 50, Jan.-Febr. 85, 50, Jan.-April 85, 50. Ruhig. Spiritus December 73, —. Weichen. Weizen Dec. 38, 25, Januar-April 38, 75. Ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Stettin, 23. December. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen still, per December —, Frühjahr 84¾. Roggen per Decbr. 62, Frühjahr 62, Mai-Juni 61½. Rüböl per Decbr.-Jan. 18⅓, Frühjahr 20, Herbst 21. Spiritus unverändert, per loco 20½, Decbr. 20¾, Frühjahr 20⅚, Mai-Juni 21½. Petroleum per Decbr. 14½. Rübsen December —.

Auguste Lewy,
Herrmann Reibach,
Verlobte.
Breslau. [6003] Berlin.

Die Verlobung unserer Tochter **Eveline** mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. Herrmann Peiper** hier, beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Bolkenhayn, d. 19. Decbr. 1873.
August Rolke nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Eveline Rolke**, Tochter des Kaufmanns Herrn **August Rolke**, hier, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [9312]
Bolkenhayn, d. 19. Decbr. 1873.
Dr. Hermann Peiper,
prakt. Arzt.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Ulrike** mit Hrn. Kaufmann **Alexander Latner** aus Krakau beehren sich statt besonderer Meldung anzuzeigen
S. Steinitz und Frau.
Loslau im Dezember 1873.

Ulrike Steinitz,
Alexander Latner,
Verlobte. [6006]

Wilhelm Guttsmann,
Anna Guttsmann geb. **Prerauer,**
Vermählte. [6002]
Berlin im December 1873.

Am 19. d. M. wurde unsere liebe Tochter, Frau **Virginie Lehmann** geb. **Schreiber** von einem gesunden und kräftigen Knaben entbunden.
Königsberg i./Pr., den 20. Dec. 1873.
Dr. C. Schreiber und Frau.

Heut früh um 7 Uhr verschied nach langen schweren Leiden im hoffnungsvollen Alter von 18 Jahren unser theurer geliebter Sohn und Bruder **Emil Caro**, Student der Naturwissenschaften.
Dies zeigen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an [6004]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, 23. December 1873.
Die Beerdigung findet Freitag, den 26. December 10 Uhr Vormittags statt. — Trauerhaus: Schweidnitzergraben 19.

Am 21. Nachmittag 2½ Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser innigst geliebter Bruder und Schwager, der Steinmetz **Hugo Mayer**, im beinahe vollendeten 24. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt allen seinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an [5999]
Paul Mayer als Bruder,
Auguste Gbureck geb. **Mayer** als Schwester,
Johann Gbureck als Schwager.
Breslau, 23. Decbr. 1873.
Beerdigung den 24. December Vormittag 10 Uhr.

Todes-Anzeige.
Am 22. d. Mts., Nachts 11¾ Uhr, entschlief nach langen und schweren Leiden unsere innigst geliebte, theure Gattin, Mutter und Schwester **Philippine Silbermann**, geb. **Kosterlitz.** [2586]
Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten. Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Görlitz, 23. Decbr. 1873.
E. Silbermann,
im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 25., Vormittags 10 Uhr.

Nach schweren Leiden starb heute unser geliebtes einziges Töchterchen **Helene** im Alter von 3¾ Jahren. Um stille Theilnahme bitten [2576]
Dr. **Langer** und Frau.
Ratibor, den 17. December 1873.

Heut früh ½6 Uhr verschied selig in dem Herrn unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Vorsteherin der hiesigen höheren Töchterschule, Frau Oberprediger **Meißner** geb. **Goebel** im 48. Lebensjahre, nachdem ihr 4 Stunden früher ihre jüngste Tochter **Elisabeth** in dem blühenden Alter von 18 Jahren im Tode vorgegangen war.
Dies zeigen statt besonderer Meldung an [2580]
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kattowitz, 22. December 1873.

Berichtigung.
In der in gestriger „Bresl. Ztg." enthaltenen Anzeige, betr. das Ableben des Herrn **Louis Weigert**, muß es heißen „**Stadt-Aeltester**" statt „Stadtverordneter", wie irrthümlich gedruckt war.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hr. Ger.-Assessor Lentzytzky in Berlin mit Frl. Martha Hertzsch in Potsdam. Lieut. der Res. Hr. Trierenberg in Lieberose mit Frl. Marie Wolf in Elisabethhütte bei Lieberose.
Verbindungen. Hr. Baumeister Luthmer in Berlin mit Frl. Clara Pleßner.
Geburten. Ein Sohn dem Hptm. u. Comp.-Chef im 2. Thüring. Inf.-Regt. Hrn. O. v. Stieglitz in Meiningen; dem Großherzogl. Forstmeister Hrn. H. v. Hartwig in Bützow in Mecklenburg. — Eine Tochter: dem Maj. im Garde-Füs.-Regt. Hrn. Grafen v. Bethusy-Huc in Berlin; dem Pr.-Lieut. im 1. Hanseatischen Inf.-Regt. Nr. 75 Hrn. A. v. Heyden in Harburg.
Todesfälle. Hr. Domänenpächter A. Jaenicke auf Amt Forst. Frau Elise v. Röder, geb. v. Colmar, in Reuz. Hr. Commercien-Rath Gilka in Berlin. Geh. Rechnungs-Rath a. D. bei der Kgl. Hauptbank Hr. W. Müller in Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 24. Decbr. **Kinder-Vorstellung** bei **halben Preisen.** ☞ Anfang: Nachm. 4 Uhr. ☜ „**Das Binsenmännchen und der Binsenmichel.**" Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner. (Vom Verfasser für das hiesige Theater neu eingerichtet.) Musik vom Kapellmeister Karl Götze.
Donnerstag, den 25. December. Nachmittags-Vorstellung: „**Das Binsenmännchen und der Binsenmichel.**" Kömödie für Kinder in 5 Bilder von C. A. Görner. (Vom Verfasser für das hiesige Theater neu eingerichtet.) Musik von Kapellmeister Karl Götze.
Abend-Vorstellung. „**Jessonda.**" Große Oper in 4 Acten von Gehe. Musik von L. Spohr.
Freitag, den 26. Decbr. Nachmittags-Vorstellung: „**Das Binsenmännchen und der Binsenmichel.**" Komödie für Kinder in 5 Bilder von C. A. Görner. (Vom Verfasser für das hiesige Theater neu eingerichtet.) Musik von Kapellmeister K. Götze.
Abendvorstellung. „**Zampa**", oder: „**Die Marmorbraut.**" Oper in 3 Aufzügen, frei nach dem Französischen von Friedericke Elmenreich.
Sonnabend, den 27. Decbr. Nachmittags-Vorstellung: „**Das Binsenmännchen und der Binsenmichel.**" Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner. (Vom Verfasser für das hiesige Theater neu eingerichtet.) Musik von Kapellmeister K. Götze.
Abendvorstellung: Zum 18. Male: „**Aschenbrödel**", oder: „**Der gläserne Pantoffel.**" Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann.
Sonntag, den 28. December. Nachmittags-Vorstellung: „**Das Binsenmännchen und der Binsenmichel.**" Komödie für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner. (Vom Verfasser für das hiesige Theater neu eingerichtet.) Musik von Kapellmeister Karl Götze.
Abendvorstellung: „**Margarethe**" (**Faust**). Oper in 5 Akten nach Goethe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Ch. Gounodt.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 25. Decbr. „**Die Lichtensteiner.**" Dramatisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges in 5 Aufzügen und 1 Vorspiel: „**Der Weihnachtsabend**" von J. F. Bahrdt.
Freitag' den 26. December. Auf allseitiges Verlangen: Zum 9. Male: „**Onkel Knusprich.**" Lokales Charakterbild mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von R. Hahn. Musik von Karl Götze.
Sonntag, den 28. December. „**Heidemann und Sohn.**" Lebensbild mit Gesang in 7 Bildern von Hugo Müller und Emil Pohl. Musik von R. Bial.

Lobe-Theater. [9315]
Mittwoch, den 24. Decbr. **bleibt die Bühne geschlossen.**
Donnerstag, den 25. December. Zum 1. Male: „**Pombal**", oder: „**Die Vertreibung der Jesuiten aus Portugal.**" Schauspiel in 5 Akten von Dr. Julius Werther.

J. W. Myers'
American. Circus.
Heute
Mittwoch, den 24. Dezbr. 1873:
Große
Extra-Vorstellung.
Einlaß 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Für diese Vorstellung ist der Eintritts-Preis für Kinder in den Logen, Sperrsitz und dem ersten Platz die Hälfte des gewöhnlichen Preises. [9325]

Bibeln,
à 7, 8½, 10 Sgr. u. s. f.
Neue Testamente,
à 1, 2, 3 Sgr. u. s. f. [6007]
Oderstr. Nr. 19, 1 Tr.

Broche mit Kapsel,
beides von schwarzer Emaille und Goldeinfassung, mit Perlen besetzt, wurden auf dem **Bahnhofe** in **Deutsch-Lissa** oder **Breslau**, oder vielleicht in einer Droschke Sonntag Abend **verloren.** Der ehrliche Finder erhält bei Rückgabe
fünf Thaler Belohnung
im **Universitäts-Gebäude** 1. Etage.

Herr Controleur Knopp,
der früher in Brzezinka O.-S. war, wird ersucht, die Angabe seines jetzigen Aufenthaltsortes in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Alle
Kalender
für 1874
sind vorräthig in der Buchhandlung von [9272]
H. Scholtz,
Stadttheater.

E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.
Leihbibliothek
für
deutsche, französische
und
englische Literatur.

Die interessanteste
Provinz ist gegenwärtig Posen, sowohl in politisch-nationaler und kirchenpolitischer wie in wirthschaftlicher Beziehung. — Ein getreues Bild der Bestrebungen und Kämpfe im Großherzogthum Posen liefert die [9307]
Posener Zeitung.
Täglich 3 Mal. — 18 Mal wöchentlich.

Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft,
*** eingetragene Genossenschaft. ***
Einladung zur **ordentlichen General-Versammlung**
auf Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, im unteren Saale des **Café restaurant.**
Tagesordnung:
1) Kassenbericht. [9287]
2) Geschäftsbericht.
3) Remunerations-Bewilligung.
Breslau, den 22. December 1873.
Der Aufsichtsrath.
Th. Schäfer.

Zu Neujahr

empfehlen wir unser
reichhaltiges Lager gediegener Schriften
aus allen Zweigen der Literatur.
Prachtwerke und Photographien.
Gleichzeitig erlauben wir uns auf
Leihbibliothek und Journalzirkel,
ausgezeichnet durch besonders billige Bedingungen, aufmerksam zu machen.
Abonnements auf Journale werden täglich entgegen genommen und jede Art von Bestellungen auf's **Prompteste** und **Schnellste** effectuirt. [9310]
A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),
Albrechtsstrasse Nr. 3.

Schlesische Vereins-Bank.

Nach Beschluß des Aufsichtsraths wird unseren Herren Actionairen für das Jahr 1873 eine **Abschlags-Dividende** von **5 pCt.** gewährt.
Die Auszahlung mit 2 Thlr. auf die Actie erfolgt gegen Abstempelung der mit einem Nummern-Verzeichnisse vorzulegenden Dividendenscheine pro 1873 (Nr. 2)
in den Vormittagsstunden vom 2. Januar k. J. ab
an unserer Kasse, sowie
in Berlin beim Berliner Bank-Verein und
bei Herrn Jacob Landau,
in Frankfurt a/M. beim Frankfurter Bank-Verein,
in Wien bei der k. k. priv. allgem. Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt,
in Hamburg beim Bank-Verein in Hamburg,
in der Zeit **vom 2. bis 31. Januar k. J.** [9314]
Breslau, den 23. December 1873.
Schlesische Vereins-Bank.

Berliner Nordend Actien-Gesellschaft.

emittirt
Prioritäts-Obligationen in Appoints à 100 Thlr.
in verzinslich mit **6 pCt.** pro anno vom 1. October ab, fällig ½ jährlichen Raten und **rückzahlbar mit einem Zuschlage von 5 resp. 10 Thlr. pro Actie** mittelst **Ausloosung** innerhalb 15 Jahren. **Für die pünktliche Rückzahlung** des Capitals und Zinsen haften Hypothekenforderungen, welche nur **innerhalb ⅔ der Taxe** der Grundstückwerthe eingetragen sind.

Mit dem Vertriebe dieser Obligationen zum Course der Berliner Börse bin ich laut Bekanntmachung der Gesellschaft vom 1. December beauftragt. [8632]
Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,
Berlin, Bank- und Wechsel-Geschäft, Leipzigerstraße 37.



Die Lieferung von [9309]
24 Stück Personenwagen I./II. Klasse,
50 Stück eisernen Kohlenwagen und
100 Stück offenen Güterwagen
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf:
Dinstag den 13. Januar k. J., Mittags 12 Uhr,
in unserem Geschäftslokale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Personen- resp. Kohlen- oder Güterwagen"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 14. December 1873.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Am 15. December c. ist zum zweiten Theil des Schlesisch-Sächsisch-Thüringischen Verband-Tarifs ein Nachtrag IV. mit neuen directen Tarifsätzen, namentlich für den Verkehr zwischen Stationen der Kaschau-Oderberger Bahn und der Ungarischen Staatseisenbahnen einerseits und Stationen der Leipzig-Dresdener und Thüringischen Eisenbahn andererseits, in Kraft getreten. [9323]
Druck-Exemplare dieses Nachtrages sind auf den Verbandsstationen zu haben.
Breslau, den 20. December 1873.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Nachdem auf den Interimsschein **Nr. 140** die rückständige Einzahlung von 60 pCt. nicht geleistet worden ist, wird der Inhaber desselben in Gemäßheit des § 7 des Gesellschaftsstatuts seiner Anrechte aus demselben und der auf den Interimsschein geleisteten Zahlung zu Gunsten der Gesellschaft für verlustig erklärt. [9322]
Breslau, den 20. December 1873.
Der Verwaltungs-Rath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
Beyersdorf.

Mal- und Studienkasten
zur Oel- und Aquarellmalerei, sowie **gute Oelgemälde**, zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, empfiehlt [8419]
J. W. Trautmann, Alte Taschenstraße 29.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von [9156]
10,250 Stück Knallpatronen,
1,360 Stück Ledertaschen mit Blecheinsatz dazu und Leibriemen,
350 Stück Blechkasten für Patronen
sollen zusammen oder im Einzelnen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Hierzu ist Termin auf
den 15. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau am Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst anberaumt, bis zu welchem Termine die versiegelten mit der Aufschrift:
„**Offerte zur Lieferung von Knallsignalen** ꝛc. ꝛc."
versehenen schriftlichen Anerbietungen an die unterzeichnete Dienststelle einzusenden sind.
Die erforderlichen Bedingungen, sowie die vorhandenen Probe-Exemplare der einzelnen Gegenstände können im genannten Bureau eingesehen, erstere auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien von hier bezogen werden.
Breslau, den 18. December 1873.
Königl. Ober-Betriebs-Inspection.
Burkhard.

Zinskupons zu Schlesischen Pfandbriefen.
Die Ausreichung neuer **Zinskupons** zu altlandschaftlichen und zu Pfandbriefen Lit. C. wird im Monat Februar künft. Jahres stattfinden und Näheres hierüber besonders bekannt gemacht werden.
Breslau, am 20. December 1873. [2318]
Schlesische Generallandschafts-Direction.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Voll eingezahltes Grund-Capital **20 Millionen Gulden.**
Reserve-Fonds für die Feuerversicherungs-Branche **1 Million Gulden.**
Reserve-Fonds für die Lebens-Versicherungs-Branche **1½ Million Gulden.**
Die Anstalt übernimmt Feuer- und Lebens-Versicherungen zu festen und billigen Prämien.
Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich
Ernst Leistritz.
Wüste-Giersdorf, im December 1873. [2585]

Zweite Beilage zu Nr. 601 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 24. December 1873.

Spener'sche Zeitung.

(Morgen- und Abendblatt.)

Mit dem Beginn des nächsten Quartals eröffnet die **Spener'sche Zeitung** unter Chefredaction des Abgeordneten **Dr. Braun** (Wiesbaden) ein neues Abonnement, und sind alle Aenderungen und Verbesserungen eingetreten, welche dem Blatte eine hervorragende Stellung in der Tagespresse Deutschlands sichern. Es sind keine Anstrengungen und Kosten gescheut worden, um den innern Gehalt der Zeitung in politischer, wissenschaftlicher, feuilletonistischer und wirthschaftlicher Beziehung derart zu gestalten, daß Anforderungen befriedigt werden, welche das Publikum an ein in Berlin erscheinendes Blatt zu stellen berechtigt ist. Die politische Haltung wird wie bisher eine nationale und freisinnige sein. Den Zeitverhältnissen entsprechend, wird der Börse und dem Handel in allen seinen Zweigen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet; den commerciellen Kreisen kommt durch das Abendblatt die schnellste Mittheilung aller politischen und commerciellen Neuigkeiten in erster Linie zu statten. [9278]

Gegenüber einer Abonnements-Auflage, wie solche der Durchschnittshöhe der größeren deutschen Tagesblätter entspricht, empfehlen wir die Spener'sche Zeitung als ein wirksames und einflußreiches Insertions-Organ.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Berlin 2 Thlr. 7½ Sgr., für das Deutsche Reich und Oesterreich (mit Einschluß des Portos und der Steuer) 3 Thlr. Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an; in Berlin die Zeitungs-Spediteure und die

Expedition, Zimmerstraße 94.



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

werden **direct, ohne Zwischenhäfen anzulaufen,** expedirt die eisernen deutschen 3600 Tons großen und 3000 effective Pferdekraft starken Schrauben-Dampfschiffe:

Herder am 8. Januar.	**Herder** am 19. Februar.	**Herder** am 2. April.
Goethe „ 22. Januar.	**Goethe** „ 5. März.	**Lessing** „ 16. April.
Schiller „ 5. Februar.	**Schiller** „ 19. März.	**Goethe** „ 30. April.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Thlr. **55.**

Auskunft ertheilt: **Die Direction in Hamburg.** [9320]

sowie deren Agenten:
in **Görlitz, Eduard Göhrke.**
in **Hirschberg i. Schl., Edmund Bärwald.**
in **Königshütte, Otto Foß.**
in **Neurode, Max Wichmann.**
in **Waldenburg, Joseph Nolcke.**

General-Agenten in **New-York: Knauth, Nachod & Kühne.** 113 Broadway.
Briefe adressire man „**Adler-Linie,** Hamburg." Telegramme „**Transatlantic,** Hamburg."

Bekanntmachung. [962]

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 10. November 1872 zu **Breslau** verstorbenen Kürschnermeisters **Julius Zimmermann** ist beendet.

Breslau, den 16. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [961]

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Nischer** in Firma: **Josef Nischer vorm. C. V. Thiel** hierselbst beendet.

Breslau, den 13. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Aufforderung.

Nachstehender Wechsel:

Beuthen, 29. December 1872.
Für Thlr. 169 — 22 — Ultimo März 1873 zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre von uns selbst Einhundert neun und sechzig Thaler zwei und zwanzig Groschen Preuß. Crt. Werth in Rechnung. Sie stellen solchen auf Rechnung laut Bericht von [2325]
Firle & Anders.
Herrn **F. Gaßmann**
in Beuthen
zahlbar in Gleiwitz bei Herrn **A. Perls**
(accepirt **F. Gaßmann.**)

auf der Rückseite mit dem Giro der Aussteller **Firle & Anders** und unmittelbar hierunter mit dem Vermerk:
An die Ordre des Herrn **Bischoff** zu St. Alban Werth in Rechnung.
Winterthur 27. Januar 1873.
Rieter Ziegler & Co.
versehen, ist angeblich verloren gegangen. Behufs Amortisation dieses Wechsels werden die unbekannten Inhaber desselben hiermit aufgefordert, den Wechsel dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf
den 18. Februar 1874, Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Kreis-Gerichts-Rath Schade im Termins-Zimmer Nr. 10 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Gleiwitz, den 15. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2321]

In dem Concurse über das Vermögen der Grünberger Aktien-Bierbrauerei und Sprit-Fabrik ist der Kaufmann **Adolf Krause,** früher zu **Breslau** jetzt hier, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Grünberg, den 16. December 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [2323]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 335 die Firma
J. A. Wolf
zu **Altwasser** und als deren Inhaber der Kaufmann und Klempnermeister **Julius August Wolf** daselbst am 15. December 1873 eingetragen worden.

Waldenburg, 15. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2322]

In unser Firmen-Register sub laufende Nr. 336 die Firma
G. F. Wieland
zu **Ober-Waldenburg** und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Friedrich Wieland** daselbst am 16. December 1873 eingetragen worden.

Waldenburg, 16. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Nothwendiger Verkauf.

Das früher dem Fleischermeister **Theodor Leschek** hier, jetzt dem Fleischermeister **Carl Patriok** aus Tanneberg gehörige, zu Creuzburg sub Nr. 86 belegene Hausgrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 19. Februar 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, [2327]
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören ein Wohnhaus mit Hofraum und Garten, ein Hinterhaus und Stallung und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 62 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisnngen können in unserm Bureau Ib. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 21. Februar 1874, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg, den 16. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [2326]

Die in unserem Firmen-Register sub laufender Nr. 142 eingetragene Firma **H. J. Loewy** zu Creuzburg OS. ist in Folge Verfügung von heut gelöscht worden.

Creuzburg, 18. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung. [2324]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Fuchs** zu Ziegenhals ist der Kaufmann **B. Treftz** zu Neisse zum definitiven Verwalter der Concurs-Masse bestellt worden.

Neisse, den 15. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Pianinos, solid und preiswerth, bei **J. Seiler,** Ohlauerstraße Nr. 38.

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen O.-S.

Die Gesellschafter der zu **Kattowitz** unter der Firma:
Nitschke & Geppert
am 15. November 1873 begründeten Handels-Gesellschaft sind:
1) der Kaufmann **Theodor Nitschke,**
2) der Kaufm. **Gottfried Geppert,**
beide zu **Kattowitz.**

Jeder der beiden Gesellschafter ist berechtigt die Firma allein zu zeichnen und zu vertreten. [2320]

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 162 eingetragen worden.

Beuthen O.-S., 19. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Gesellschafts-Register Nr. 150, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma:
Kattowitzer Bank-Commandite, Breslauer & Co. zu Kattowitz
vermerkt steht, ist heut eingetragen worden Colonne 4 Rechtsverhältnisse: die Gesellschaft ist aufgelöst.

Beuthen O.-S., 19. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

In unser Gesellschafts-Register Nr. 10, woselbst die Gesellschaft in Firma:
Hecking & Scholz
zu **Myslowitz** vermerkt steht, ist nachträglich heut eingetragen worden:
die Gesellschaft ist aufgelöst.

Beuthen O.-S., 19. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Handels-Register des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen OS.

In unser Firmen-Register ist:
I. eingetragen worden:
1) Nr. 1177 die Firma: **A. Strzymetzki** zu Bobrek und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Strzymetzki** daselbst,
2) Nr. 1178 die Firma: **Moritz Böhm junior** zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Böhm** daselbst,
3) Nr. 1179 die Firma: **Julius Breslauer** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Breslauer** daselbst, [2319]
II. gelöscht:
4) Nr. 618 die Firma: **S. Glücksmann** zu Myslowitz,
5) Nr. 637 die Firma: **Pincus Knopf** zu Myslowitz,
6) Nr. 26 die Firma: **S. Kirschner** zu Beuthen OS.

Beuthen OS., 19. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

8—10,000 Thlr.

werden auf ein neues Grundstück, gerichtlich taxirt ca. 30,000 Thlr. zur 1. Stelle gesucht für einen sonst gut situirten, pünktlichen Zinsenzahler durch
Pleßner, Auctions-Commissar.
Beuthen OS. [2539]

Bekanntmachung.

Zu Ostern k. J. sollen an der hiesigen kath. Schule **drei Lehrerinnen event. drei Lehrer** mit einem Gehalt von je 250 Thlr. nebst freier Wohnung event. 40 Thlr. Mieths-Entschädigung angestellt werden.

Meldungen sind unter Einreichung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes **bis zum 10. Januar** f. an uns zu richten.

Pleß den 13. December 1873.
[2254] **Der Magistrat.**
Hoefer.

Bekanntmachung.

Die **Abpflasterung** des Bodens und der Seitenböschungen des 3. Filter-Bassins am hiesigen neuen Wasserwerke soll einem oder mehreren Unternehmern im Wege der Submission übertragen werden.

Der Kosten-Anschlag nebst Zeichnung und die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [2295]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 100 Thlr. beizufügen ist, werden **bis zum 9. Januar 1874** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 14. December 1873.
Die Stadt-Bau-Deputation.

An hiesiger jüdischer öffentlichen **Elementarschule,** mit welcher das Cantorat verbunden werden soll, ist die Stelle eines geprüften **Lehrers** und **Cantors** per 1. Februar oder spätestens 1. April 1874 neu zu besetzen. [9276]

Pensionsberechtigtes Lehrergehalt 250 Thlr. pro anno, für Privatunterricht und Cantorat werden ebenfalls 250 Thlr. zugesichert.

Meldungen und Zeugnisse sind an den Unterzeichneten zu richten.

Guttentag, im December 1873.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

149. Prß. Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 7. und 8. Januar.
Gedruckte Antheil-Loose 1. Kl.:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 18	9	4½	2¼	1⅙	Sgr 20	10

Ferner für alle 4 Klassen giltig:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, [9011]
Roßmarkt 9, 1. Etage.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Kleinster Gewinn Thlr. 20.
Orig.-Loose à 1 Thlr.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.
Gegen Beifügung von 2½ Sgr. sende 14 Tage nach beendeter Ziehung amtl. Gewinnliste frco.

Bazar für Frauenarbeiten,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.
Weihnachtsausstellung.
Oberhemden, Einfache Hemden
für Herren, Damen und Kinder.
Neglige - Jacken, Beinkleider, Elegante Schürzen, woll. und weiße Unterkleider, gestickte Kissen und Schuhe, gestickte u. gehäkelte Decken wollene Tücher. [5980]

Der Doctor-Titel
wird gebildeten und gut situirten Personen discret vermittalt. Adr. sub **Dr. B.** befördert die **Annoncen-Exped.** von **H. Albrecht, Berlin (W.),** Friedrichstr. 74. [8623]

Compagnongesuch.

Für ein großes, sehr rentables Fabrik-Etablissement wird ein Associé mit mit mindestens 15 Mille gesucht, und kann dieses Capital hypothekarisch gestellt werden. Fachkenntniß ist durchaus nicht erforderlich. [9290]
Offerten unter U. 4445 befördert **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Eine Weingroßhandlung I. Ranges in Bordeaux wünscht für Breslau einen tüchtigen Agenten. Offerten und Referenzen sind baldmöglichst an Herrn **Adalbert Schoepplenberg** in **Hannover** einzusenden. [9324]

Festgeschenke für die Jugend

aus dem Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Bertha Filhès, **Der Wächter auf der Josephshöhe.** Preis 1¼ Thlr. — **Die petite mère.** Preis 1¾ Thlr. **Elisabeth.** Preis 1¾ Thlr.

Hedwig Prohl, **Erfreue und nütze.** 3 Erzählungen. Preis 1 Thlr. — **Samenkörner für junge Herzen.** 3 Erzählungen. Preis 1 Thlr. — **Ernster Sinn in bunten Bildern.** 3 Erzählungen. Preis 1 Thlr. — **Sei willkommen!** 3 Erzählungen. Preis 1¼ Thlr. — **Gefunden.** Eine Erzählung. Preis 1¼ Thlr. — **Das Glückskind.** Eine Erzählung. Preis 1 Thlr.

Mary Osten, **Junge Mädchen.** 4 Erzählungen. Preis 1 Thlr. — **Aus frommer fröhlicher Kinderwelt.** Erzählungen für Kinder. Preis 1 Thlr. — **Lebensfrühling.** Erzählungen für junge Mädchen. Preis 1¼ Thlr. — **Deutsche Mädchen.** Erzählungen für die weibliche Jugend. Preis 1¼ Thlr.

Marie Hagenstein, **Die Windsbraut.** Ein Märchen. Preis 1 Thlr.

Rosalie Koch, **Blumen und Perlen.** Sechs Erzählungen. Zweite veränderte Auflage. 8. Preis 1 Thlr.

Emma vom Rhein, **Aus Gebirg und Thal.** Erzählungen, Sagen und Märchen. Preis 1 Thlr.

Hanna Winsnes, **Abende in Egelund.** Erzählungen nach dem Norwegischen. Preis 1 Thlr.

Das Allgemeine Deutsche Ehe-Vermittelungs-Institut

in **Berlin** vermittelt unter Discretion Ehen in allen Theilen Deutschlands unter allen Religionsparteien. 500 Partien sind offen, alle Stände vertreten; bei Herren: Kaufleute, Aerzte, Gutsbesitzer, Offiziere, Beamte, Handwerker; bei Damen: alle Alters- und Vermögensverhältnisse. — Franco-Zuschriften an Herrn **S. Backhaus** in Berlin C., Königsstr. 35, zu richten. — **Keine** Kosten **vor** Verheirathung. — Agenten aus noch unbesetzten Städten werden angenommen. [9007] **Das Directorium.**

Unsere Bureaux befinden sich jetzt [9303]

Zwingerplatz Nr. 2,

im Hause des Herrn **Sachs,** vis-à-vis der Realschule.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken-Actien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Fabrik empfiehlt für gegenwärtige Saison, wie alljährlich, die **feinen** [6005]

Fleisch- und Wurstwaaren,

als: **farcirten Auerhahn, Schweinskopf, Gänseleber-Trüffelwurst, Salamiwurst, Italienischen Fleischkäse, Pommersche Gänsebrüste und Gänsekeulen, Gallerte und Gelees,** so wie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel.

Noch besonders mag einem geehrten Publikum die **täglich frische deutsche, Jauersche und Frankfurter Bratwurst,** so wie die **jeden Dinstag** fertige

frische Blut- und Leberwurst

angelegentlichst empfohlen sein.

Die Wurstwaaren-Fabrik
August Herrmann,
Schweidnitzerstraße 33.

NB. Bitte, genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Hildebrand's Brauerei,

Schweidnitzerstraße Nr. 53
[9308] und
Neudorfstraße Nr. 33:
Bock-Bier-Ausschank.

Die **Bier-Großhandlung** von
L. Müller,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6,
empfiehlt
goldklares
Tichauer Lagerbier,

24 Flaschen für 1 Thlr., den Hect. mit 6½ Thlr. frei Haus, nach auswärts in Originalfässern und Fachkisten zu 50 Flaschen. [9183]

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeiit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenstern und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre; Preis für Fenstercylinder per Meter 1¼ Sgr.; Thüren 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. per Meter höher: Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die [7779]

Heinr. Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke 34.

Schnei'n
oder nicht schnei'n ist nicht mehr die Frage!

Zornig über dieses flaue Wetter, ging ich, ein alter Winterfreund, und kaufte mir eine in der That höchst interessante [8971]

Winterlandschaft im Glase.

Ich kann versichern, daß ich für die angelegten 12½ Sgr. viel Vergnügen habe. **von Forster.**

Zu haben bei
R. Gebhardt, Albrechtsstr. 14.

Bauplätze

in bestgelegener Gegend Breslau's mit hinreichenden Hülfsbaugeldern offerirt
[6011] **J. B. Sachs,**
Nikolaistraße 7, 2. Et.

Ein **Haus** in einer belebten Garnisonstadt Schlesiens, dicht an der Bahn, Taxe 8000 Thlr., ist wegen Familienverhältnissen sofort **zu verkaufen.** Agenten verbeten. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten A. T. 81 Exped. der Bresl. Ztg.

Beste Rectificirkohle
empfiehlt **S. Kaffel** in **Oppeln.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Lehrer, b. Tertia vorbereitend, evang., sucht **eine Hauslehrer- oder selbstständige Lehrerstelle.** Offerten sub C. D. 50. Breslau poste rest. [5998]

Eine Directrice
wird für ein größeres Putz-Geschäft pr. 1. Januar 1874 unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.
Offerten nehmen entgegen
Gebr. Heymann,
[6008] Bahnhofsstraße Nr. 13.

Hauslehrer gesucht!
Für meine Kinder einen für Quarta vorbereiteten Knaben von 11 Jahren und zwei Mädchen von 9½ und 8 Jahren suche ich zum 1. April k. J. einen Cand. phil. oder theol. ev als Hauslehrer zur Vorbereitung des Knabens bis Obertertia eines Gymnasiums. Gehalt bei freier Station je nach Qualification bis 300 Thlr. jährlich. Etwaigen Meldungen ersuche ich Zeugnisse und Empfehlungen beizulegen.
Schloß Neudeck OS.,
den 18. December 1873.
[2540] **Jaenisch,** Generaldirector.

Für den Detail-Verkauf meines Destillationsgeschäfts suche ich zum baldigen Antritt ein Mädchen mosaischen Glaubens.
Liegnitz. [2561]
Philipp Neisser.

Ein Kaufmann in gesetzten Jahren, aus der Provinz, sucht wegen Aufgabe seines Geschäftes, sogleich oder später ein passendes Engagement als **Buchhalter und Correspondent.** Offerten sub **Y. 5551.** befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin** W. [9318]

Die Stellung eines [9306]
Expedienten
in meiner Oelfabrik ist vacant. — Gehalt bei freier Wohnung, Beköstigung ca. 250 Thlr.
Bewerbungen sind die Zeugnisse oder deren Copien beizufügen.
Lauban, 20. December 1873.
Heinrich Engelhardt.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar einen jungen Mann, mosaischer Confession,
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Kattowitz, [2575] **Louis Bock.**

Ein christlicher junger Mann, welcher mit der Leinen- und Wäsche-Branche vollständig vertraut und ein **flotter Verkäufer** ist, findet in meiner Handlung pr. 1. April oder auch schon früher Stellung. [2495]
Albert Hentschel
in **Gr.-Glogau.**

Ein Commis, Spec., gegenwärtig activ, sucht, gestützt auf gute Referenzen, pr. 1. Jan. od. später dauernde Stellung.
Offerten ersucht P. P. 15 poste rest Krotoschin. [5969]

Für eine neue Fabrik zur **Anfertigung feuerfester Steine** und anderer **Thon-Waaren** wird ein [9321]
tüchtiger Dirigent,
welcher bereits selbstständig gearbeitet hat, unter günstigen Bedingungen zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten sub K. 5093 befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin** W.

Ein Schriftsetzer,
für Zeitungssatz, kann sofort eintreten in **Riedinger's** Buch- und Steindruckerei, **Ratibor.** [9311]

Ein tüchtiger Brauer-Geselle
kann bei gutem Lohn zum 1. Januar 1874 eine dauernde Stellung bekommen bei [9261]
Hohberg, Brauereibesitzer
in **Löwenberg** i. Schl.

Ein Bauaufseher,
der bereits beim Eisenbahnbau thätig gewesen ist, und nivelliren kann, wird mit 40 Thlr. monatl. Gehalt zu engagiren gesucht. [2579]
Gleichzeitig finden
2 Schachtmeister,
die früher größere Erdarbeiten ausgeführt haben, und dies glaubhaft nachweisen können, gute Beschäftigung.
Offerten mit beigelegten Zeugnissen sind sub C. D. 85 in der Expedition der Bresl. Ztg. zu deponiren.

Wirthschafterstelle offen.
Ein lediger oder auch verheiratheter Mann in gesetzten Jahren, der polnisch spricht, kann als Wirthschafter in meiner Dampfbäckerei sofort Stellung erhalten.
Derselbe muß mit der Feder vertraut sein und in wirthaftlichen Dingen Erfahrung besitzen. Wenn ledig, erhält er 10 Thlr. monatlich und freie Station, verheirathet 20 Thlr. monatlich, freies Brot, freie Wohnung und Beheizung. [2577]
Ruda O./S., den 22. Dec. 1873.
Julius Weiß,
Dampfbäckereibesitzer.

Lehrlings-Gesuch!
Für mein Destillations-Geschäft suche ich pr. 1. Januar 74 einen Lehrling, gleichviel welcher Confession. [2562]
Berthold Graetz in **Löwen OS.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insretionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Im neu erbauten Hause
Zwingerplatz 2
sind noch drei große elegante Geschäftslokale zu vermiethen.
Näheres Bazar Ring 32.

An der neuen Passage, Carlsstraße 8, sind 2 Läden und die 1. Etage per 1. April zu vermiethen.
Näheres Carlsstraße Nr. 11 im Cichorien-Geschäft. [9254]

Zu vermiethen vom 1. Januar 1874 ab **in Beuthen O.S.** 2 Wohnungen, bestehend je aus einem Verkaufslokal, anstoßender Stube, Alkove, Wohnstube, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, Bodengelaß, Keller ꝛc. Die eine vorzüglich geeignet zur Einrichtung einer Restauration, die andere zu einem Specereigeschäft. — Sämtliche Lokale sind geräumig und mit Einrichtung zu Gasbeleuchtung versehen, Lage sehr günstig. — Näheres durch A. S. poste rest. Beuthen OS.

Breslauer Börse vom 23. December 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105⅝ B.	—
do. Anleihe..	4½	101⅝ B.	—
do. Anleihe..	4	99¾ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 B,	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	98⅞ etbz	—
Schles.Pfandbr.	3½	81⅞ bz	—
do. neue		81¼ B.	—
do. Lit. A....	4	91½ G.	—
do. do. neue	4	90½ G.	—
do. do.	4½	99½ G. [G	—
do. (Rustical)	4	I 90b II 89½ bz	—
do. do.	4½	— [G	—
do. Lit. C....	4	I.93B II.89⅝ b	—
do. do. ..	4½	99⅜ B.	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	90à⅙ bz	—
Rentenb. Schl.	4	95¼ bz	—
do. Posener	4	94½ bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	[5% 98à¼ b	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	87¼ bzG.	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97⅛ B.
do. (1885)	5	—	100¾ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60 B.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	—	61⅜ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65¼ bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	93 B.
do. do. 1864	—	—	83⅛ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64¼ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	76 B.
do. do.	5	—	76 B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	45 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	106 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	187 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	176 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	122 B.	—
do. St.-Prior.	5	122⅝ G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	19⅞ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98¾ B.	—
Oberschl. Lit.E	3½	82¼ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90½ B.	—
do. 1873.	5	90 B.	—
do. Lit. F....	4½	99¾ B.	—
do. Lit. G....	4½	99⅝ bz	—
do. Lit. H....	4½	100 B.	—
do. 1869.....	5	101½ bzG.	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer	5	102 etbzG.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	5	99¼ G.	pu.99¼ bz
Oest.Franz.Stb.	5	199⅜ G.	—
RumänenSt.-A.	5	33⅜ B.	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	96 bz	—
do. Discontob.	4	74½à¼ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	70 etbzB.	—
do. Maklerbk.	5	—	74 G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	89 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	56 B.
do. Wechsl.-B.	4	59½ B.	—
Ostd. Bank...	4	62 bz	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.-Pr Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	85 G.
Schls. Bankver.	4	109¼à⅜ bz	—
do. Bodencrd.	4	67à6½ B.	—
do. Centralbk.	5	—	60 B.
do. Vereinsbk.	5	—	92 bz [b
Oesterr. Credit	5	139½G.	pu139¾à½à¾

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	91 B.
do. do. Prior.	6	—	88 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	61 G.	—
Donnersmhütte	5	—	57 G. [2¼ b.
Laurahütte....	5	162½à1⅞à	pu162½à1⅞à
do. junge	—	— [2¼ bzG	142 G.
Moritzhütte..	5	66½ G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	5	—	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	45 G.
do. Feuervers.	4	—	117 B.
do. Immob. I.	5	61 G.	61 G.
do. do. II.	—	—	66 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	95½ bz	—
do. Tuchfabrik	5	—	28 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	95 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96 G.
Sil.(V.ch.Fabr.)	5	—	77 G.
Ver. Oelfabrik.	5	67¾à8 bz	—
Vorwärtshütte.	5	—	53 B.

Fremde Valuten.

20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¼ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	81⅝ bz	—

Wechsel-Course vom 22. December.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141¾ G.	—
do. do.	2M.	140¾ G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.21⅜ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80¼ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81⅜ bz	—
Wien 150 fl...	kS.	88⅛ bz	—
do. do.	2M.	87⅜ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	16	—	7	22	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen...............	7	7	6	7	—	—	6	17	6
Gerste...............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer................	5	16	—	5	9	—	5	2	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	6	20	—
Winter-Rübsen..........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen..........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 45—49 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise

für den 24. December.
Roggen 63 Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 51, Raps 84, Rüböl 19⅓, Spiritus 20¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20¾ B. 20½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. — Sgr. 2 Pf.B.
dito dito 18 „ 23 „ 4 „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.